

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Haus“.
Küchen-Gasse öffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Verantwortlicher-Aufsicht:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6550-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 20 Pfg. monatlich, M. 2.— vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frangierkosten. M. 3.— vierteljährlich durch alle deutschen Buchhandlungen, ausserhalb des Reichs. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Zweigstelle Glomardring 29, sowie die 112 Ausgabestellen in allen Teilen des Reichs; in Berlin: die dortigen 22 Ausgabestellen und in den benachbarten Landorten und im Rheingebiet die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pfg. für lokale Werbeflächen; 2 Pfg. für auswärtige Werbeflächen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unterbleibender Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Kategorie: Für die Abend-Ausgabe bis 15 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 395.

Wiesbaden, Freitag, 26. August 1910.

58. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Für den Monat September

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 21,

in der Zweigstelle Glomardring 29,

in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbarorte,
und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Rechter und linker Flügel.

So heiß es in Magdeburg zugehen wird, so werden sich die Radikalen und die Revisionisten, die norddeutschen und süddeutschen Genossen, die Berliner Unentwegten und die Kompromissfähigen, Badener, Württemberger und Bayern, die Hessen nicht zu vergessen, unter keinen Umständen trennen. Die Sozialdemokratie wird auch diesen Sturm überstehen, sie wird durch ihn nur noch einheitlicher und geschlossen werden, obwohl es so aussieht, als drohe ihr die Sprengung. Das ist ja das Eigentümliche an der Partei, daß sie die inneren Gegensätze geradezu kramt, um an ihnen erst ganz ihrer Solidarität bewußt zu werden. Noch keinen Parteitag hat es gegeben, auf dem nicht der rechte und der linke Flügel hart aneinander geraten wären. Bald ging der Kampf für und wider die Teilnahme an den Landtagswahlen, bald brach der Konflikt bei der Frage aus, ob die gewerkschaftliche Bewegung zu fördern oder als eine Gefahr für die politische Bewegung zu hemmen sei; bald wurde gegen die Revisionisten Attake geritten, und immer zeigte sich im Hintergrunde die Möglichkeit eines Zerfalls. Aber sie zeigte sich nur, um sofort wieder zu verschwinden. Der Revisionismus, ob er nun in dieser oder jener Frage Gestalt gewann, ließ sich nicht herausdrängen, die Radikalen mußten ihn wohl oder übel gelten lassen, und auch ihre zweifellose giffermäßige Überlegenheit nützte ihnen bisher nichts; sie konnten gegen den gemäßigten Flügel wohl allerlei Resolutionen fassen, aber sie mußten nicht nur deren Nichtbeachtung dulden, sondern sie mußten es sich sogar gefallen lassen, daß die Minderheit unverzüglich erklärte, sich an die gefassten Beschlüsse nicht binden zu wollen und zu können. Wir ziehen aus alledem den Schluß, daß die beiden Flügel sich einander brauchen, und wenn sie das auch nicht gerade immer eingestehen, so lebt diese Notwendigkeit um so stärker in ihrem Unterbewußtsein. Man kann es so ausdrücken. Den Radikalen dient es gut, daß ein rechter Flügel da ist, dessen relative Anpassungsfähigkeit an die gegebenen Zustände ihnen, dem linken Flügel, zum Vorteil für die unschädliche Entladung extremer Forderungen und Befürchtungen werden kann. Andererseits wird der Revisionismus durch das Vorhanden-

sein eines anspruchsvollen und unbeweglichen Radikalismus vor der Gefahr bewahrt, sich allzuweit auf die Bahn des Entgegenkommens zu begeben. Wir sagen das als objektive Zuschauer, und wir brauchen nicht erst hinzuzufügen, daß wir manche Wünsche hegen, deren Erfüllung durch den geschilderten Zustand verhindert wird. Aber das Uble bei der Betrachtung gegnerischer Parteiverhältnisse ist es ja meistens, daß man sich das ruhige Urteil durch subjektive Hoffnungen oder Befürchtungen verwirren läßt, und vor dieser Abirrung wenigstens möchten wir uns bewahren.

Gewiß ist das Interesse berechtigt, mit dem überall den Magdeburger Auseinandersetzungen entgegengekehrt wird, aber wir wissen schon heute, daß auf dem Parteitage nichts geschehen wird, was die Bewertung des heutigen Zustandes grundsätzlich ändern müßte. Wir wissen bereits, daß der linke Flügel wieder einmal irgend einen Beschluß durchlegen wird, der sich gegen die Budgetbewilligung in Baden und gegen die ihnen zustimmenden Genossen in den übrigen süddeutschen Staaten wendet, und daß die Süddeutschen darum doch bei ihrer Meinung und bei dem Tun verharren werden, ohne daß es deshalb zu einer Spaltung zwischen rechts und links kommen wird. Man kann nicht gerade sagen, daß sich die Radikalen und die Gemäßigten wie Auguren anläßeln; denn beide Richtungen meinen es mit ihren Gegenseiten zu einander ernst genug. Aber was man behaupten kann, ist, daß der rechte und der linke Flügel trotz aller Zwistigkeiten fühlen, sie müßten zusammenhalten und sie könnten auch zusammenhalten, weil es sich immer nur um Fragen der Taktik und nicht der Parteigrundsätze handelt. Daraus folgt, daß man die Sozialdemokratie sowohl nach der Stellungnahme der Radikalen zu den Gemäßigten wie nach der Stellungnahme der Gemäßigten zu den Radikalen zu beurteilen hat, daß beide Richtungen stets als Korrelate zu einander gemeinsam ins Auge gefaßt werden müssen. Hieraus aber folgt wieder, daß der Radikalismus nicht als das letzte Wort des sozialdemokratischen Wesens und Forderens zu verstehen ist; denn wenn es so wäre, müßte der Radikalismus den Revisionismus unbedingt von sich ausschließen. Andererseits hat man sich davor zu hüten, aus der relativen Anpassungsfähigkeit des Revisionismus zu schließen, daß die Partei als solche auf dem Wege zur Marierung in eine Art des bürgerlichen Radikalismus sei. Wäre sie das, so würde der Revisionismus nicht so viel Gewicht darauf legen, mit dem radikalen Genossen unter demselben Dach zu bleiben. Wie man es auch betrachten mag, so kommt man stets zu demselben Ergebnis, daß rechter und linker Flügel einander nicht ausschließen, sondern sich ergänzen, und daß erst beide zusammen ein klares Bild von den Strömungen und Zuständen in der Partei darbieten. Wird auf diese Weise manche Illusion zerstört, so verliert auf der Gegenseite doch auch manche Besorgnis ihren Boden. Ist die Sozialdemokratie nicht so revolutionär, wie sie behauptet, so ist

sie doch auch nicht so leicht in den Organismus der gegebenen staatlich-gesellschaftlichen Zustände einzufügen, wie es oberflächlichen Beurteilern scheinen möchte, wenn sie sich bei der Budgetbewilligung durch die badiischen Genossen und bei der „Höflichkeit“ der Badener, der Hessen und der Württemberger allzulange aufhalten und in diesen Vorgängen mehr sehen wollen als tatsächliche Mittel zu Zwecken, die sich von den Forderungen und Zielen der norddeutschen Genossen kaum unterscheiden dürften.

Politische Übersicht.

Einen widerlichen Gehartikel gegen den Kaiser und den Kronprinzen

enthält die letzte Nummer (17. 8.) der „Deutschsoz. Bl.“. Das offizielle Organ der Antisemiten ist ganz aus dem Häuschen geraten, weil der „Konfessionär“ den harmlosen Wunsch geäußert hat, den Kronprinzen möchten auf seiner Weltreise nach Ostasien „Männer begleiten, die Land und Leute dort drüben aus eigener Erfahrung kennen und geeignet sind, dem Kronprinzen in wirtschaftlicher Beziehung in jeder Weise mit ihren sachverständigen Erläuterungen zur Seite zu stehen“. — Das Blatt der Antisemiten macht hierzu folgende giftige Bemerkungen: „Das ist so deutlich, daß man dabei sofort an die Kamarilla der Wank- und Vörsenjuden denken muß, an die Reisebegleitung, womit Wilhelm II. sich selbst am ehesten zu umgeben geruht. Wir würden es aufs tiefste bedauern, wenn der Kronprinz hierin seinen Vater zum Vorbild wählte. Solche „Fachleute“ bleiben ihm besser fern, zumal er doch kaum Neigung haben dürfte, sich als Kohlen-Spekulant oder Vörsenjobber auszugeben. Wirklichen Nutzen von der Reise hat der Kronprinz nur, wenn er frei und unbefangen das Fremde studiert und sich sein eigenes Urteil bildet. Die „erläuternden Fachleute“ im Sinne des „Konfessionär“ soll er ruhig zu Hause lassen, denn deren Begleitung und Ratsschlüsse kommen in der Regel einem Fürsten teuer zu stehen: sie kosten ihm die Liebe eines Teiles seines eigenen Volkes. Und das ist immer eine schlimme Sache. Denn die Pflicht allein genügt nicht, um in den Stürmen der Zukunft fest zu stehen. Zu schwerer Zeit schätzen nicht die Geldsäcke und ihre internationalen Besitzer den König, sondern nur jene Männer, deren Herzen in Liebe für ihn schlagen und erglühen. Und — Gott sei's geflagt — gerade in dieser Hinsicht ist in den beiden letzten Jahrzehnten ein ungeheures Kapital verloren gegangen. Schließlich ist es doch auch kein Ruhm, wenn es in einer späteren Geschichtsschreibung heißen wird: Unter der Regierung Wilhelms II. wurde das arbeitende Deutschland nicht genügend gepflegt, dagegen das geldbesitzende Fremde bevorzugt. Dadurch vertiefte sich die Kluft im Volk mit reißender Schnelligkeit; der Handvoll meist jüdischer Geldcrisotroten stand zuletzt eine ungeheure sozialdemo-

Genilleton.

Im Reich des weißen Elefanten.

Reiseerinnerungen aus Siam.

Von Dr. C. C. Hoffe.

Eine malerische Stadt. — Buddhistischer Babelabend. — Bergbesteigungen. — Ein Dohlenkampf.

Die erste Zeit in Siam hatte mir interessante Flußfahrten mit ihren Schattens- und Lichtseiten gebracht, jetzt hieß es, den Norden zu Fuß oder auf dem kleinen chinesischen Boot zu durchstreifen, auf Elefantentritten größere Strecken zurücklegen. Als Basis für meine weiteren Expeditionen hatte ich Dieng (Chieng) Mai, die Hauptstadt der Lao-Provinz in Nordthailand, die Residenz der westlichen Siamkaiserin, gewählt. Dieng Mai liegt malerisch am Ma Ping, im Hintergrund von dem 1680 Meter hohen Doi Satap überragt. Eine stark bevölkerte, interessante Stadt. Moderne „Wat“ (Tempel), und „Phradjedis“ (Schreine) überall wie Pilze aus dem Erdboden auf, aber alle unsolid gebaut. Wie ganz anders muten uns die alten Tempelruinen vergangener Zeit an, die bis heute den Witterungseinflüssen einer tropischen Welt trotzen. Es ist ein merkwürdiges System der Buddhisten, „Tam Bun“, d. h. gute Werke tun! In diese Kategorie fällt auch das Spenden von Tempeln. Sind sie einmal errichtet, so kümmert sich niemand mehr um sie. Die herrlichsten Pagoden verfallen. Bald überzieht eine Unmenge von Schlingpflanzen die an künstlichen Motiven so reichen heiligen Bauten. Von dem Palast der Laokaiserin war ich hart enttäuscht. Alle zerfallene Stätten! Eigentlich läßt

heute nur der Name, die Breite des Balles mit seiner grünen verführerischen Sumpfpflanzenbedeckung und die halb zerfallene Phradjedi, von Schlingpflanzen überwuchert, uns ahnen, daß hier ehemals ein mächtiges, stolzes Geschlecht gehaust. Anders sieht es im Geschäftsviertel aus. Da steht der überall sich brei machende Chinese vor seinem großen Laden, an dem sich ein kleinerer birmanischer anreihet. Der Besucher mit turbanähnlicher rosa Kopfbedeckung ist in eifriger Unterhaltung mit einer Latzin begriffen. Ihr braun und gelber Sarong (Rock), ihre freien, graziosen Bewegungen unterscheiden sie von der plumpen Siamesin, deren zu Hofe ähnlicher, aufgeraster „Passung“ weniger schmiegsam dem Körper anliegt, z. T. auch zu viel von diesem unbedeckt läßt. Ramm, Leute eines Stammes an der französischen Indochinagrenze, passieren auf Elefanten unseren Weg: Karren, von einem in den Bergen lebenden, halbnomadischen Stamm, schmücken unseren Wagen aus; hoch erbobenen Hauptes schreitet ein Chan (Ago), das Antlitz von einem mächtigen Sonnenhut geschützt, des Weges daher. Wo man hinsieht, ein frisch pulsierendes Leben, das sich selbst im Geschmack des Tempelbaues ausdrückt. Alles ist bunt; die Tempel schimmern in allen nur erdenklichen Farben, im Gegensatz zu den Häusern, deren hölzerner Bau nur wenig Abwechslung bietet. Dieser erinnert uns an die Klong- und die Chinesen-Wohnungen in Singapur. Wir vermischen die Pfahlbauten, die im Innern der Stadt, wo eine Überschwemmungsgefahr nicht vorliegt, nach der Anschauung der Eingeborenen dem Bau zur ebenen Erde weichen können. Die Folge dieses Bauhais ist, daß das Viertel weniger gesund ist. Tummeln sich doch die Mücken mit Vorliebe in den niederen Häusern, die eine direkte Malariaübermittler werden. Im allgemeinen ist Dieng Mai eine sehr gesunde Stadt, was auch schon

daraus hervorgeht, daß eine Missionärsfamilie bereits in der dritten Generation hier wohnt.

An einem Abend überbrachte mir mein Hauswirt die Aufforderung, an einem Bibelabend in der Familie teilzunehmen. Natürlich nahm ich mit Dank an, da sich mir wohl nie wieder eine so günstige Gelegenheit bieten würde. Im Dezember und Januar finden in den vornehmen buddhistischen Familien jährlich diese Vorlesungen statt. Zu diesem Zwecke versammeln sich die Freunde des Hauses im sogenannten Wohnzimmer, in dem eine Ecke für den Priester durch Lächer-Draperien abgetrennt ist. Aus diesem Vorhang heraus schallt seine Stimme. Die Andacht selbst zerfällt in drei Teile nach siamesischem wie laotischem Brauch: Singen eines Abschlusses aus den buddhistischen heiligen Büchern, Erläuterungen von Gebeten, in denen vor allem das Nachahmen von Tierschreien eine Hauptrolle spielt, und am Schluß abermals Absingen eines Buchschlusses. Die Schriften sind alle mit einem Stift auf Palmblätter eingekratzt. Siamesische und laotische Sitte unterscheiden sich hierbei nur in einem Punkte; während wir nämlich sahen, daß die Priester der Gemeinde hier nicht sichtbar sind, sahen sie dort mitten unter den Gläubigen im festlich geschmückten Hause. Außer den Gastsfreunden im Zimmer hockte auf der offenen Veranda Gesinde und Volk, während vor dem Hause Ramm und Chan dem Vortrage lauschten. Für den Fremden „Roa“ (d. h. Doktor, aber nur im eigentlichen Sinne für den Arzt) hatte man einen Stuhl bereit gestellt. Bei ungenügender Unterhaltung wurden Tee und Zigaretten gereicht. Nach der Priester einen Biß, so lachte man aus vollem Herzen. Bei dem Abingen herrschte eine ernste Stimmung vor. Den jungen Söhnen der „guten Gesellschaft“ schien aber das Bibelsingen auf die Dauer zu langweilig. Deshalb balgten sie sich

kratisch verhegte Mehrheit gegenüber. Und da die Sorgen des von oben und von unten bedrängten Mittelstandes in bitterer Not erkaltet waren, so kam es, wie es kommen mußte." Das heißt also mit dünnen Worten: Eine etwaige revolutionäre Umwälzung in Deutschland würde einzig und allein der Kaiser selbst verschuldet haben. Das konservative Junkertum, das in Preußen die Gesetzgebung und Verwaltung vollständig beherrscht und durch sein volksfeindliches Treiben erst den Nährboden für die wachsende Unzufriedenheit schafft, wird von den Zureibern der Agrarier vorfalsch außer Schußlinie gestellt, damit sich aller Haß der Massen gegen den Träger der Krone entladen soll. Eine hübsche Gistmischerleistung.

Hinter den Kulissen des Katholikentages.

Unser Sch.-Mitarbeiter schreibt uns aus Augsburg:

Die fünftägige „Vorstellung“, wie Herr Heim laut scherzend die Begrüßung in der Festhalle genannt hat, ist beendet. Es hat alles gut geklappt, denn die Regie lag in den meisterhaft geübten Händen der diplomatischen Führer des Zentrums. Freiherr v. Hertling hat nicht eher den Katholikentag verlassen, als bis er sich überzeugt hatte, daß nichts mehr verfahren werden konnte. Es ist wahrlich keine leichte Kunst, unter dem Deckmantel einer Generalversammlung der Katholiken Deutschlands Zentrumspolitik zu treiben. Ein Blick hinter die Kulissen genügt, um zu verstehen, wie man dieses Kunststück fertig brachte.

1. Man veranstaltet einen Demonstrationzug zu Ehren der katholischen Weltanschauung und läßt ihn in einem halben Tausend Versammlungslokalen enden, wo nicht nur gegen den Umsturz, sondern vor allem auch gegen das liberale Freidenkertum gewettert wird. Unter den segnenden Händen der Bischöfe.

2. Man wählt den Präsidenten aus dem von den Sozialdemokraten bedrohten Rheinland. Diese hohe Ehre verpflichtet, zumal das Ehrenpräsidium durchweg aus Vertretern des katholischen Hochadels besteht.

3. Man hält die Enzyklika der letzten Monate „für erledigt“, will mit den evangelischen Mitbürgern in Frieden leben, sendet ein doppelt herzliches Telegramm an den Kaiser, läßt den Bischof das bestechende Wort „doppelt ultramontan“ prägen, fordert zur „Sammlung“ aller christlichen Elemente auf und spricht viel von den Missionen und nur nebenbei von den Jesuiten, läßt den Evangelischen Bund ganz beiseite und hat die Parole besetzt: „Nur nicht den Konservativen vor den Kopf stoßen!“

4. Man schiebt eine Volksvereins-Generalversammlung ein, läßt den Augsburger Bischof bitten, „Mitarbeiter“ des Volksvereins zu sein, der gegenwärtig Deutschland mit Flugblättern überflutet, um die Haltung der Zentrumspartei bei der Reichsfinanzreform zu rechtfertigen, und schickt Herrn Groeber zu folgerichtig-schwäbischen Ausfällen gegen Bassermann und die Jungliberalen, gegen Fortschritt und Sozialdemokratie vor.

5. Man ruft die katholischen Lehrer unter bischöflichem Ehrenvorstand zusammen und trägt „die Studenten auf Händen“, da Freiherr v. Hertling mehr an vornehm akademischem als an Subaltern-Erzbergerischem Nachwuchs liegt.

6. Man nimmt Anträge an, die den Mittelstand und die Privatangehörigen unentwegter Liebe versichern und sucht alle Arbeits- und Erwerbsgruppen der Katholiken köstlich abzuschließen, um ihnen die reine katholische Weltanschauung und sich — die Zentrumstimme zu erhalten.

7. Man legt großes Gewicht auf Militärfürsorge aus — staatserhaltenden Gründen.

8. Der Präsident sagt: „Es treibt den katholischen Mann hinaus ins Feld, um auch auf dem Gebiete des

politischen Kampfplatzes sich aller Mittel zu verschern“, und hält seine Zuhörer für so unkeuschen, in dem Katholikentag nicht eines dieser Mittel zum politischen Kampf im Dienste der ultramontanen Partei zu erkennen.

Deutsches Reich.

* Der Kaiser über Adelspflichten. Eine interessante Ansprache Kaiser Wilhelms an drei junge deutsche Aristokraten, die bisher noch niemals im Wortlaut veröffentlicht worden ist, veröffentlicht „Der Roland von Berlin“ bei Erwähnung der geschäftlichen Unternehmungen der drei Söhne des Grafen v. Alvensleben-Neugattersleben. In Neugattersleben stattete Kaiser Wilhelm am 19. Dezember 1900 einen Besuch ab. Damals — das Deutlich für die heimgegangene Gräfin wurde enthüllt — scharte der Kaiser die Söhne des Hauses um sich und hielt ihnen folgende Ansprache: „Jungen! Ich möchte mal als Freund des Hauses ein ernstes Wort mit euch sprechen — im Anbeken an eure selbige Mutter, die ich so verehere; eure selbige Mutter war, das kann man wohl sagen, ein Engel! Ihr stammt aus einem alten, ehrwürdigen Geschlecht, aus dem so viel berühmte Staatsmänner, hervorragende Generale und andere tüchtige Männer hervorgegangen sind. Ich weiß, daß ihr alle eine leichtsinnige Ader habt! Bedenkt, daß ihr einen Vater habt, der viel Trübsal hat erleben müssen, der in guten Verhältnissen, aber nicht in so glänzenden lebt, daß ihr das Leben so leicht aufpassen dürft! Ihr müßt versuchen, möglichst euch selbst durchzuarbeiten! Euer älterer Bruder ist seinem Leichtsinn zum Opfer gefallen; ich hoffe, daß er später mal wiederkommt und seine Dienste dem Staate wiederum widmet. Das Sprichwort „Noblesse oblige“ muß euch maßgebend sein. Geht euren Standesgenossen ein Beispiel, daß man auch in einfacheren Verhältnissen ein vornehmer Mann sein kann. Treibt womöglich alle ein — macht eurem Vater und eurer Familie Ehre! Ich brauche solche Männer — und mein Sohn, wenn er heran kommt, erst recht. Unsere Vorfahren waren einfache Leute; sie haben schwere Zeiten durchgemacht; der Feind war im Lande; wir haben diese Zeiten glücklich überwunden; wir müssen aber bedenken, daß solche Zeiten wiederkehren können. Und so hoffe ich denn, daß ihr mal alle ordentliche Staatsmänner oder Soldaten werdet und daß ihr darauf jeht hinarbeiten wollt und nicht über eure Verhältnisse leben, darauf geht mir eure Hand!“

* Von einem Mod von Debel bis Bassermann will selbst der sehr gemäßigte Gewerkschaftsführer Reichstagsabgeordneter Bömelburg nichts wissen. Er erklärte nach dem „Vorwärts“ in der Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins für Dortmund-Hörde: „Es sind in letzter Zeit Stimmen aufgetaucht, gemeinsam mit bürgerlichen Parteien gegen die Reaktion, gegen Zentrum und Konservative vorzugehen. Auf ein solches Gebot darf sich die Sozialdemokratie keinesfalls begeben! Die Sozialdemokratie darf von der Verfestigung ihrer sozialistischen Ideale nicht ablassen. Die paar Demokraten in Deutschland kommen nicht in Betracht; unsere Freisinnigen sind auch nicht Leute, mit denen man einen Pakt schließen kann. Und gar erst die Liberalen! Man kennt ja die Herren in unserer Gegend ganz genau; man kann sie ruhig mit den Junkern in einen Topf werfen! Es ist ja bezeichnend, daß gerade in der hiesigen Gegend Erörterungen darüber stattgefunden haben, inwieweit Zentrum und Liberale zusammengehen können. Das sind keine Parteien, mit denen die Sozialdemokratie zusammengehen kann. Die Frage der Abstimmung bei Stichwahlen wird davon natürlich nicht berührt.“

* Die Heranziehung der Ärzte zur Gewerbesteuer. Die in Hessen vorgeschlagene Heranziehung der Ärzte zur Gewerbesteuer ist abgelehnt worden. Nach der angenommenen Regierungsvorlage unterliegt der Gewerbesteuer nicht die Ausübung eines amtlichen Berufs, die Ausübung einer künstlerischen, wissenschaftlichen, schriftstellerischen, unterrichtenden oder erzieherischen Tätigkeit, insbesondere auch die Praxis der Ärzte, Zahnärzte, Heilgehilfen

und Hebammen, sowie der Tierärzte, der Rechtsanwältinnen und der Geometer, soweit sie nicht bei Ausübung dieser Berufe in besonderen Fällen ein gewerblicher Betrieb entwickelt. Das Gesetz ist auf 7 Jahre, von 1912 bis 1919, angenommen worden.

* „5 M. die Seite.“ Wir teilten unlängst den Artikel der „Berliner Politischen Nachrichten“ „5 M. die Seite“ zum sogenannten Ranglistenstreit im Reichsversicherungsamt und im Reichspatentamt mit, also die Auslassung einer offiziellen bedienten Berliner Korrespondenz; und zwar teilten wir sie mit, nachdem sie von der hochschätzlichen amtlichen „Nord. Allg. Ztg.“ abgedruckt war. Dazu wenden sich — sonderbarerweise an uns statt an das amtliche Berliner Blatt — „mehrere Ranglistenbeamte“ mit folgender Zuschrift:

Es ist sehr bedauerlich, daß Sie in der Politischen über- sichts Ihres wertigen Tagblatts den Artikel unter der Spitz- marke „5 M. die Seite“ Raum geben und Glauben schenken können. Wir wollen die Erörterungen hierüber unter- lassen, doch zur Klarstellung der Sache sei folgendes erwidert: 1. Das Höchstgehalt der Ranglistenbeamten beträgt 2700 M. und Wohnungsgeldzuschuß, das der Provinzialranglistenbeamten 2000 M. und Wohnungsgeld und das der Zentralranglistenbeamten 4000 M. und Wohnungsgeld. Hierbei ist zu bemerken, daß die wenigsten von ihnen diesen Maximallohn erreichen. 2. Das Durchschnittspensum des Ranglistenbeamten beträgt pro Monat ca. 180 Bogen. Angenommen 5 Bogen zu 150 M. gerechnet, würde 180 Bogen mal 150 M. gleich 270 M. pro Monat und den Jahresbetrag von 3240 M. ausmachen. Demnach stellt sich die Seite, als ¼ Bogen gerechnet, auf ca. 38 bis 40 Pf. 3. Er- fordert es der Dienst, so muß der Ranglistenbeamte über seine acht Dienststunden täglich hinaus arbeiten und erhält pro Bogen, mit 4 Seiten berechnet, die Seite zu 24 Seiten, die Zeile 14 Silben, sage und schreibe pro Bogen 40 deutsche Reichs- pfennige, also die Seite 10 Pf. 4. Die Ranglistenbeamten erhalten 60 Pf. pro Bogen, durchschnittlich einen Monatslohn von 80 bis 120 M. Würde nun nach dem Artikel der Ranglistenbeamte 5 resp. 6 M. pro Seite erhalten, so würde der Bogen mit vier Seiten 12 bzw. 20 M. berechnet werden müssen, das Tages- pensum, 7 Bogen, eines Ranglistenbeamten würde den Staat also 84 bzw. 140 M. kosten. Unglaublich! Wie!

Soweit die Zuschrift; wir geben ihr Raum, bemerken jedoch, daß sie gar nicht die in dem fraglichen Artikel be- handelte Sache angeht. Denn es handelt sich in den Aus- lassungen, deren offiziöse Quelle wir eingangs wiedergeben, ja gar nicht um die Ranglistenbeamten schlechthin, sondern um die in den genannten beiden Berliner Reichs- ämtern.

= Das Geheimnis des Johanniterkreuzes. Ein Freund unseres Blattes schreibt uns: Eben sind wieder ein paar hundert Träger ablicher Ruten zu Ehrenrittern des Johanniterordens ernannt worden. Für manche gewiß eine freudige Überraschung. Aber auch eine kostspielige — und davon wußten die also Ausgezeichneten vorher meist nichts. Hat nämlich die Ordenskanzlei einen Abgabenausweis gemacht, der die nötigen 16 Pfennige aufweist, so erhält er eines Tages die Mitteilung, er sei zum Ehrenritter des Ordens ausersehen und er soll sich über die Annahme der Auszeichnung erklären. Natürlich sagt er erst und meist ahnungslos ja. Und dann kriegt er eines schönen Tages die Bestallung. Hinterdrein aber kommt die Weisung, schleunigst 2000 M. als Ordenssteuer an die Ordenskasse abzuführen. Das ist meistens weniger erfreulich. Wäre es, um manchem eine peinliche Situation zu ersparen, nicht besser, der Orden machte aus diesem Usus sein Geheimnis?

* Deutsche Waffenlieferungen für Serbien. Die in Berlin und Oberndorf bestellten 30 000 Schnellfeuerge- wehre sind fertiggestellt. Der serbische Kriegsminister hat bereits eine Kommission ernannt, die nach Deutschland reisen soll, um diese Gewehre in Empfang zu nehmen.

* Zur Freilassung des Prinzen Prosper Arenberg schreibt ein nationalliberales Blatt, der „Hann. Kurier“: „Prinz Prosper Arenberg darf auswandern und in Bra- silien ein interessantes Farmerdasein leben. Der bestellte Vormund, der ihn begleiten und das Portemonnaie führen soll, dürfte ihm wenig zur Last fallen. Man braucht nicht Sozi zu sein, um dies Ende bestreblich zu finden. Der Prinz hat bekanntlich seinerzeit als Schutruppenfem- nant einen südwestlichen Vahard qualvoll hingemordet. Das Gericht hat allerdings festgestellt, daß der Täter bei der Tat infolge Alkoholisierung nicht voll zurech- nungsfähig war und auch früher bereits bereits krank- hafter Grausamkeit gegeben hatte. Das Gericht übernimmt

etwas herum. Die Folge blieb dem auch nicht aus. Der hohe reichgeschmückte Aufbau vor dem Priesterplatz, der aus Konserven, frischen Eiern, Blumen, einem Kuchen, gekrönt von einer Bambusstange mit Gelbfäden bestand, wurde bei dem Kampfe unanfs gestreift, so daß das Geld klirrend zur Erde fiel. Der Priester ließ sich nicht stören. Ein Rädelein der alten Herrschaften, ein eifriges Zusammen- suchen des Geldes von seiten der jüngeren! Man schien an derartige Zwischenfälle gewöhnt zu sein! Man sah die eben deutlich, daß es sich im Grunde genommen mehr um eine gefällige, als um eine religiöse Zusammenkunft handelte. Die Naturkinder hatten auf diese Weise einen „Winterabend“ gut ausgefüllt. Denn während der Winter des Ostens war eingezogen, das Minimum in jener Zeit betrug zwischen 5 und 6 Grad Celsius.

Der erste größere Ausflug galt dem 1690 Meter hohen Doi Sütap. Bis oben hinauf sind die Höhen mit Urwald bedeckt, der in den verschiedensten Modifikationen auftritt. Schlingpflanzen ranken an den Wegen des Doppelgipfels entlang und hinauf an weiß blühenden Kamellen, Ericaceen, Eichen und Podocarpus. Den Boden bedeckt dichtes Gras- land, das viele Kräuter, vor allem Zingiberaceen beher- bergt. Orchideen und Baumflechten vervollständigen das tropische Dicht, aus dem uns noch zwei Pflanzen be- sonders auffallen. Rhododendron formosum Wall und Agapetes Hossana Diels, baumbewohnende Ericaceen mit sadartiger Wurzelverdickung; diese dient der Pflanze als Wasserreservoir. Welche habe ich lebend mit einer Anzahl Orchideen nach Europa gesandt. Sie zieren jetzt den Ber- liner Botanischen Garten zu Dahlem. Die Tierwelt ist nur spärlich vertreten: nur wenige Insekten und Schmetter- linge; dagegen zahlreiche buntgefiederte Vögel, die Aus- stanten unserer Mählgärten. Rückwärts schreit hin und wieder ein Hirsch. Am Morgen des letzten Tages auf dem Doi Sütap konstatierte einer meiner Leute, daß er die Nacht auf einer Schlange geschlafen und sie bei dieser Ge- legenheit totgedrückt hatte.

Später wurde die Erstbesteigung der südwestlich ge- legenen, von Mac Carthy als Doi-Bintanon-Gebirge be-

zeichneten, höchsten Höhe in Siam unternommen. Mit einer Expedition von 28 Mann brach ich von Djang Mai auf, um zuerst in der Ebene südlich weiter zu ziehen. Von allen Seiten kommen mit Reis beladenes Vieh treibende Laoten, alle mit einer Blüte hinter dem Ohr. Auf den Feldern grasen schwarze Büffel, die für die Tragarbeit nach der Stadt zu gut sind. Diese ist dem braunen und rötlichen Rindvieh überlassen, dessen niedriger Bau, breite Stirn- knochen und ziemlich verkrümmte Hörner für den Viehbestand der Gegend charakteristisch sind. Die Eingeborenen dürfen niemals in einzelnen Gehöften wohnen; so kommt es, daß bei einer Neubeseidung immer eine größere Anzahl von Familien sich vereinen, um eine Ortschaft anzulegen. Eine einzige Ausnahme bilden hiervon die Priester, die ihre Klöster abseits bauen dürfen. Das Hochland ist dank seiner Fruchtbarkeit (es wird ein ausgezeichnetes Reis ge- baut) ziemlich bewohnt. Das hindert die Leute und die Regierung freilich nicht, auf den Luxus einer guten Straße zu verzichten. Zuerst geht es noch einigermaßen. Zwischen den Reisfeldern führt eine breite Gasse — Weg genannt — hindurch. Wenn die Einsenkungen, die die Niederschläge in der Regenzeit hervorbrufen, gar zu tief sind, oder wenn der Morast bis über die Anle geht, dann ist eine Bambus- stange zur Erleichterung des Überganges oder zum Heraus- ziehen angebracht. Sind Bretter gelegt, dann ist es rat- samer, diese zu umgehen, da sie sicher so morsch sind, daß man durchfällt.

Unterwegs erzählen mir die Eingeborenen, daß ich Glück hätte; denn heute fände auf dem Wege bei Van Dungen ein Fehndenkampf statt. Und so war es auch. Gleich im ersten Gehöft des kleinen Marktfleckens waren alle Auto- ritäten versammelt. Auf frisch aufgeworfener Erde war ein großes, rundes Bambusgeflecht aufgestellt, in dessen Mitte drei Körbe mit Hähnen standen. Kampfbereit tönte ihr Rikrik hinaus aus der Arena, zu den Genossen, deren Eigentümer einen Kampf mit den „Herrlichsten“ ihres Ge- schlechtes nicht wagen durften. Nach Erledigung der Be- grüßungsformalitäten und nach Aufpflanzung meines photographischen Apparates begannen langsam die Vorbe-

reitungen. Die ganze Feler umfaßt drei Abteilungen: das Reffen der Hähne, das Einfammeln des Bettgelbes und den eigentlichen Kampf. Damit alles mit rechten Dingen zugeht, werden die Hähne zuerst von einer Kommission geprüft und ihre Höhe und Breite gemessen. Nach dem Ergebnis der Untersuchung werden dann die Gegner be- stimmt. Mit großem Eifer beteiligt sich die ganze Bevölke- rung an den einzelnen Begutachtungen, hängt ja doch vor allem von der Zusammenstellung der einzelnen Streiter Verlust oder Gewinn ab. Auffällig ruhig und gestiftet ist hierbei das Benehmen der Leute. Nachdem die gewählten Hähne ihren Platz erhalten haben, setzen sich die Gemeinde- haupter in die Mitte, um Geld einzutreiben. Eine bestimmte Summe wird gefest. Ist genug zusammen, so kann der Kampf beginnen. Die Verteilung des Geldes erfolgt später in der Weise, daß die eine Seite hinter dem Bambusgerüst für den einen Hahn setzte, während die andere dem Gegner mehr Geschick zutraute. Unter den Zuschauern sind auf- fällig wenig Frauen. Sie müssen an solchen Tagen die ganze häusliche Arbeit verrichten. Die einzigartigste Er- scheinung in der Runde ist der Besitzer des größten Hahnes. Sein Haupt ziert ein uralter Zylinder. Sonst besteht sein Kostüm nur aus einem hochgeschlagenen Leinwandrock und einer bläulich-schwarzen Oberhemd-Latowerbung. Sein Hahn ist ein Prachtexemplar, pfaufarben und hochgebaut, während den gefiederten Gegner ein gelblich braunes Ge- wand schmückt.

Noch ist die Aufmerksamkeit zwischen den Hähnen und meinem photographischen Apparat geteilt. Das Bild ändert sich aber sofort, sowie die beiden Gegner die Tiere in der Arena frei lassen. Mit gespanntem Interesse wird jetzt jede Bewegung der Hähne von den Laoten im Kreis beob- achtet. Der erste Anprall ist heftig. Mit aufgesperrten Schnäbeln stürzen die Gegner aufeinander. Doch bei beiden ist zu viel Kraft aufgespeichert, als daß jetzt schon der ent- scheidende Schlag geführt werden könnte. Sie weichen sich, ermüdet von der übermühtigen Offenheit, entweder aus oder suchen zwischen den Flügeln den Feind zu Fall zu bringen. Hin und wieder haßt der eine auch auf den

also eine schwere Verantwortung, wenn es einen derartig haltlosen gemeingefährlichen Menschen wieder in die Welt stellt und die nur unvollständig eingeschränkte Möglichkeit gibt, angeborenen bösen Instinkten auf neue freien Lauf zu lassen. Leute dieser Art gehören in sicheren Gewahrsam, und man sollte meinen, daß die Familie des Bräutigams selbst darauf dringen müßte, zumal gerade sie durch ihren großen Reichtum in der Lage ist, ihm auch in einer geschlossenen Anstalt einen angenehmen Aufenthalt zu gewährleisten."

* Jaurès in Deutschland. Der Führer des französischen Sozialismus, Jaurès, wird auf der Rückkehr von Kopenhagen nach Paris einer Einladung nach Frankfurt a. M. folgen und dort voraussichtlich in einer öffentlichen Versammlung sprechen.

Parlamentarisches.

Die internationale parlamentarische Konferenz hält ihre Beratungen vom 29. August bis 2. September in Brüssel ab. Es ist dies die 16. Versammlung seit Bestehen dieser Union, der Parlamentarier aus allen Ländern und allen Parteien angehören. Von deutschen Parlamentariern werden sich diesmal 87 an den Verhandlungen beteiligen. Die Stadt Brüssel hat die deutschen Teilnehmer für Sonntag, den 28., und Montag, den 29. August, zur Besichtigung ihrer Sehenswürdigkeiten eingeladen. Verhandlungsgegenstände sind u. a. Revision der Statuten, Beratungen über die Ergebnisse der Londoner Seefriedenskonferenz 1908/09 und über Neutralisierung der Meerengen und interozeanischen Kanäle. Den letzteren Gegenstand wird der Reichs- und Landtagsabgeordnete Dr. Bachmair behandeln. Im Haushalt des Deutschen Reiches wird im nächsten Jahre, dem Vorgehen anderer Staaten folgend, ein für die Konferenz bestimmter Beitrag erscheinen.

Deutsche Kolonien.

Die Bevölkerung von Kiautschau. Im Monat Mai fand eine Volkszählung im Schutzgebiet Kiautschau statt, die folgendes Ergebnis hatte: Europäer (mit Einschluß der Amerikaner) 1621 (1907: 1484), männlich 979 (996), weiblich 642 (488), darunter Kinder von 1 bis 10 Jahren 345 (271). Wenn man die Kinder männlichen Geschlechts ausschließt, haben die Männer um mehr als 100 gegen 1907 abgenommen; es ist dies eine natürliche Folge der Entwicklung der Kolonie. Abgenommen haben in erster Linie die Beamten und die Angestellten von Kaufmann (besonders Hafen- und Straßenbau). An Deutschen finden wir alle deutschen Bundesstaaten vertreten, darunter Preußen 1121. Die chinesische Bevölkerung wurde dieses Mal im ganzen Gebiet genau gezählt, sie beträgt männliche Personen über 10 Jahre 80 938, weibliche Personen über 10 Jahre 44 108, Kinder 36 034, zusammen also 161 140 Chinesen. Auf das Stadtgebiet kommen hiervon 34 190 (31 509). Die Zunahme der chinesischen Bevölkerung gegen 1907 beträgt rund 30 000 Seelen.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Telephonverbindung Budapest-Belgrad-Sofia. Die direkte telephonische Verbindung Budapest-Belgrad-Sofia wird am 14. Oktober, die Verbindung Sofia-Belgrad-Wien im nächsten Jahr eröffnet werden.

England.

Eine mißglückte Suffragettesversammlung. Die Suffragettes versuchten, eine Versammlung in Ramsay auf der Insel abzuhalten, aber die Menge jagte sie von einem Platz zum andern, bewarf sie mit faulen Eiern und sang Scherzlieder. Ein amerikanischer Geistlicher, der die Rednerinnen schützen wollte, wurde durch Gebrüll zum Schweigen gebracht. Endlich retteten sich die Suffragettes in die Polizeistation.

Spanien.

Karlistische Drohbriefe. Ministerpräsident Canalejas hat mehrere karlistische Drohbriefe erhalten, worin erklärt wird, daß die Karlisten bereit sind, ihre Religion mit Feuer und Schwert zu verteidigen.

anderen ein, was ein wahres Freudengetöse bei den Zuschauern hervorruft. Im allgemeinen sind es zwei ebenbürtige Gegner. Jetzt liegen sie hoch in der Luft gegenüber; aber auch das bringt nicht den gewünschten Sieg. Da — ein energiegelades zweimaliges Rennen des Buntgeflückten, und sein gelblich brauner Fels liegt am Boden. Rasch trennen die Vögel, die wenige Minuten später zum zweiten Gang anzutreten haben. Der Gewinn wird ausbezahlt, ein neuer Einsatz erfolgt, und das Spiel kann abermals beginnen. Das geht dann stundenlang so weiter. Die entstehende Pause benutzte ich, um rasch von der Wilschäpe zu verschwinden, freilich nicht ohne den schon auf Geheiß empfundenen Eindruck mitzunehmen, daß das Verbot Buddhas nur auf Tiertöten, nicht aber auf Tierqualen bezogen wird.

Nach mehrmaligem Übernachten im Freien kamen wir endlich am dritten Abend in das 1800 Meter hochgelegene Karwendel, von wo aus der Aufstieg erfolgen sollte. Am Morgen des vierten Tages begann die überaus mühsame Bergbesteigung. Hohes Gestrüpp von Kletterarten überlagert ist zu durchqueren, bevor wir einen herrlichen, dichten Urwaldbestand erreichen. Hier heißt es tüchtig mit dem Messer das Gelände auszubauen, da sonst ein Vordringen unmöglich ist. Dann folgt ein tiefer Sumpf, den wir passieren müssen, um im Nachmittags aufwärts wandern zu können. Die Nacht bricht an. Wir sind noch immer nicht auf dem Gipfel. Kaum durchdringbarer, dichter Palm- und Bananenwald! Jeder Schritt muß auf dem steilen Gelände erkämpft werden. Außerdem haben wir kein Wasser mehr. Endlich um 1/2 Uhr ist ein einigermaßen geeigneter Lagerplatz gefunden, aber es ist bitter kalt; außerdem sieht uns das Brüllen der Tiger. Am nächsten Mittag wurde das Gipfelplateau erreicht und die nördliche Höhe „Nicht-hofengipfel“ gestiegen. Leider hatten wir kein Wasser und meine Eingeweiden froren, so daß ich mich zum Abstieg entschließen mußte. Die botanische Ausbeute war sehr reich gewesen. In tiefer Nacht kamen wir wieder beim Dorf an. Es war ein holperiger, holperiger Urwaldweg hinunter, den man wohl nicht so leicht vergißt.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 26. August.

Volls-Unterrichtskurse in Wiesbaden.

Nicht viele hier in Wiesbaden wissen, daß in den Osterferien Studenten hier Volls-Unterrichtskurse eingerichtet haben, die mit der größten Unterstützung der städtischen Behörden, die die erforderlichen Räume kostenlos zur Verfügung stellten, schon gleich im Anfang eine ziemlich große Ausbeutung erreichten (etwa 90 Arbeiter wurden von 8 Studenten unterrichtet).

Auch diese Herbstferien werden wieder Kurse abgehalten, die diesmal eine viel bedeutendere Ausbeutung zu gewinnen scheinen. Es ist deshalb hier Gelegenheit genommen, etwas näher auf diese Einrichtung einzugehen.

Die Einrichtung von Volls-Unterrichtskursen ist eine von den vielen sozialen Bestrebungen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, den Menschen zu helfen, die durch ihre soziale Lage oder durch den Mangel an den nötigen Mitteln nicht imstande sind, einen größeren Aufschwung zu nehmen.

Die Volls-Unterrichtskurse verfolgen eine ganz bestimmte Richtung dieser Bestrebung, und zwar die der Volksbildung. Sie wollen die lückenhaften und dürftigen, über der Berufsarbeit schon größtenteils wieder vergessenen Volksschulkenntnisse der handarbeitenden Volksschichten wieder auffrischen, ergänzen und erweitern; daneben wollen sie auch ihr Verständnis für die Werke unserer großen Dichter wecken, damit sie so ihren inneren Menschen weiterbilden und bereichern. Die Art, in der die Kurse abgehalten werden, ergibt sich aus dem Zweck.

Es ist klar, daß eine gründliche und eingehende Behandlung dieses rein elementaren Stoffes nur in einem schulumäßigen Unterricht möglich ist, womit natürlich nicht gesagt sein soll, daß es da wie in einer Schule berginge. Die Unterrichtenden sind in den weitest möglichen dieser Einrichtungen Studenten. Wir finden die Kurse deshalb in fast allen Hochschulfächern, in anderen dagegen nur vereinzelt, weil hier die Studenten nur in den Ferien sind, und deshalb die Kurse nur in den Ferien abgehalten werden können, und weil Volksschullehrer, die außer den Studenten noch in Betracht kämen, meistens aus Zeitmangel sich hierbei nicht beteiligen können, dann aber auch, weil sie bezahlt werden müssen, die Kosten für die Arbeiter steigerten.

So werden etwa 10 000 Arbeiter im Semester von Studenten unterrichtet. Man hat gerade hier den studentischen Volls-Unterrichtskursen den Vorwurf gemacht, daß halbfertige Menschen, die selbst noch mitten im Lernen ständen, andere schon unterrichteten und so doch nur eine Halb- und Vermittlung könnten. Dem ist aber entgegenzuhalten, daß bei dem rein elementaren Lehrstoff solch schwerwiegende Bedenken wohl gar nicht in Frage kommen, und daß man noch kein fertiger Mensch zu sein braucht, um nach bestandener Maturitätsprüfung andere in Nachschreibung und Bruchrechnung zu unterrichten.

Doch aus alledem läßt sich schon schließen, daß hier der schulumäßige Unterricht bedeutende Modifikationen empfangen muß. So wird es natürlich vollständig den Hörern überlassen, ob sie den Unterricht regelmäßig besuchen wollen oder nicht. Sodann werden auch alle Wünsche und Bedürfnisse der Hörer, die durch die Vertrauensleute den Lehrern übermitteln werden, nach Möglichkeit berücksichtigt. Und schon aus dem Altersverhältnis der Leiter und Hörer ergibt sich notwendigerweise ein anderer Ton, als er in der Schule herrscht. Es geht überhaupt möglichst ungenötigt und fröhlich zu. Der Student bemüht sich, den oft so trodenen Stoff den übermüdeten Hörern verständlich zu machen, die nach 12- oder mehrstündiger Tagesarbeit sich noch abends hinsetzen und Nachschreibung und Bruchrechnung lernen, nicht nur lehrreich, sondern auch möglichst angenehm zu gestalten.

Soweit es möglich ist, wird der Versuch gemacht, die Teilnehmer nach ihren schon mitgebrachten oder durch längeren Besuch der Kurse erworbenen Fähigkeiten zu unterrichten.

Aus Kunst und Leben.

* Das Ergebnis der arktischen Expedition Zeppelins. Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Maitz“, der den Prinzen Heinrich und den Grafen Zeppelin mit den übrigen Mitgliedern der arktischen Studienreise an Bord hat, ist von Spitzbergen zurückkehrend, im Roter Hafen eingelaufen. Der Zweck der Fahrt ist vollkommen erreicht. Alle für Landungen mit Luftschiffen auf Spitzbergen in Betracht kommenden Plätze sind genau untersucht. Hierbei wurden durch den Grafen Zeppelin selbst wichtige Versuche mit vorher konstruierten Verankerungen auf dem Lande und auf dem Polareis gemacht. Zur Feststellung der Fahrbedingungen von Luftschiffen im Polarwinter wurden eine Reihe aerostatischer Beobachtungen und tägliche meteorologische Messungen ausgeführt. Auch wurde durch besondere Methoden zu verschiedenenmalen die Nebelhöhe und die Nebelbreite bestimmt, wobei sich gleichfalls günstige Verhältnisse für den Luftschiffahrtsbetrieb ergaben. Auch die übrigen ozeanographischen, glacialen und optischen Untersuchungen konnten zur vollen Zufriedenheit sämtlicher beteiligten Gelehrten ausgeführt werden, entsprechende Veröffentlichungen befinden sich in Vorbereitung. Die Studienreise hat die Ausführbarkeit wissenschaftlicher Luftschifffahrten mit Zeppelin-Luftschiffen in den arktischen Regionen ergeben. Unter den 30 auf Spitzbergen und dem Polareis verbrachten Tagen waren nur 3, an denen das Wetter für die Fahrt mit Luftschiffen hinderlich gewesen wäre. Auf Spitzbergen wurden geeignete Landungsplätze ermittelt. Nach den ausgeführten Versuchen wird die Verankerung der Luftschiffe auf dem Polareis leicht und in kurzer Zeit mit der Befugung der Luftschiffe auszuführen sein. Der Arbeitsausdruck ist hiernach von der Ausführbarkeit des Vorhabens, mit Zeppelin-Luftschiffen in der Arktis wissenschaftliche Forschungsfahrten zu unternehmen, überzeugt; er erblickt deshalb seine nächste Aufgabe darin, für die Ausbildung von Luftschiffen zu langen Fahrten

über den Wert der Kurse braucht man wohl, nachdem man Aufgabe, Zweck und Ziel auseinandergelegt hat, nicht mehr viel Worte zu verlieren. Wenn man die Volksschulbildung für den Arbeiter für wertvoll hält, so wird man notwendigerweise auch mit dem einverstandenen sein müssen, was hier in dem Unterricht getrieben wird, es ist ja nichts anderes als ein Relativieren, Erweitern und Ergänzen der Volksschulbildung. Daß man gerade auf die praktische Seite des Stoffes besonderen Wert legt, kann doch wohl nur den Teilnehmern von Nutzen sein. Neben diesem rein praktischen liegt aber noch ein anderer, und zwar der sozialpolitische Wert der studentischen Volls-Unterrichtskurse. Daß hier Student und Arbeiter zu gemeinsamer Arbeit zusammenkommen, um voneinander zu lernen, das ist das besonders Wertvolle dieser Kurse.

Es folgen nun eine Reihe von kleinen Arbeiten der Teilnehmer der Volls-Unterrichtskurse. Teils sind sie als Aufsätze, teils aus freien Stücken, teils auf Aufforderung hin gemacht. Sie mögen als Illustrationen zu dem Vorhergesagten dienen. Alle Arbeiten sind ohne Korrektur abgedruckt. Auch ist die Nachschreibung unverändert gelassen, so daß man ein einigermaßen getreues Bild von dem geistigen Niveau der Verfasser hat. Wir beginnen mit einem Bericht eines mitten in der Gewerkschaftsbewegung stehenden und darin sehr tätigen Schreibers. Er schreibt:

Der wirtschaftliche Kampf des Arbeiters ums Dasein hat sich innerhalb unserer heutigen Gesellschaftsordnung notwendigerweise zu einem intensiven, man kann wohl sagen zu einem erbitterten Ringen gestaltet. Mühe und Not hat heute jeder, um sich Geltung zu verschaffen, sich einen Platz an der Sonne zu sichern, neben dem Ringen und Streben ums tägliche Brot geht der scharfe Wettstreit der arbeitenden Klassen, sich soziale und wirtschaftliche Gleichberechtigung zu verschaffen. Gewandtheit und Tüchtigkeit im Berufe, der immer in kumpfermechanischer Maschinenarbeit aufgeht, reicht nicht mehr aus. Wissen und geistige Bildung sind dem Arbeiter zu seinem Fortkommen zur unbedingten Notwendigkeit geworden. Diese ihm zu übermitteln ist nun vor allen Dingen Aufgabe unserer Volksschule. Doch leider nur allzusehr geht das Gelernte wieder verloren oder es ist von Anfang an nur dürftig und ungenügend. Eine Wiederholung, Auffrischung und Ergänzung des Gelernten des unbedingt notwendigen „elementaren Wissens“ als da sind: Rechnen, Lesen, Schreiben, ist deshalb zu begründen. Die von Mitgliedern der Studentenschaft geleiteten Kurse haben sich die Erreichung dieses Zieles zur Aufgabe gemacht. Unter Ausschaltung aller politischen und religiösen Fragen auf dem Boden der vollständigen Neutralität stehend, haben die Kurse die gesteckten Grenzen nicht nur erreicht, sondern sie sind noch weit darüber hinausgegangen. So mancher Hörer wurde hier zum erstenmal mit den unendlichen Schätzen unserer deutschen Literatur vertraut gemacht und in sie eingeführt. Viele aber haben auch, nachdem die Grundlage geschaffen war, auf der sie weiterbauen können, die Anregung und das Verlangen mit nach Hause genommen, weiter zu lernen und sich selbständig geistig weiter zu bilden. So daß Gegner und Freund der Kurse nur der sein kann, der im Streit steht mit den Worten: „Wissen ist Macht, und Bildung macht frei.“

Es folgt jetzt ein Brief einer Schulaufseherin. Sie schreibt: „Durch ihren Eifer beschämt sie alle anderen. Tagsüber ist sie im Laden tätig, besorgt ihren Haushalt, und doch ist sie drei- bis viermal in der Woche in den Kursen. Da sie schon Mitte der vierziger Jahre steht, ist der Erfolg nur langsam zu spüren. Die folgenden Sätze, die einem Aufsatz entnommen sind, lassen das erkennen, sie geben aber auch ein gutes Spiegelbild der Kurse. Sie schreibt, daß die Handwerker große Lücken in der Schulbildung haben, und fährt fort:

Die Studenten haben sich die Aufgabe gestellt, diese Lücken auszufüllen. Mühe und Arbeit scheuten sie nicht. Sie geben ihre Kenntnisse in jedem Semester preis, um auch ihrerseits weiter zu werden. Die Volksschule pflanzt das Baumchen im Menschen, während 8 Jahre wird es gepflanzt und kommt zur Blüte. Die Schulzeit ist vorbei, der junge Mann kommt in die Lehre, mit ihm auch noch in eine weitere Schule, also der Baum trägt Früchte, jedoch kommen sie nicht zur Reife. Der junge Mann kommt in die Fremde; er hat keine Zeit und Gelegenheit mehr seine Kenntnisse zu erweitern. Die Frucht geht zugrunde. Der Arbeiter ist hin. Dies hat nun keiner mehr nötig. In diesen Jahren wird gesucht, die Schrift zu verbessern, die Fehler zu verbannen, einen guten Briefstil zu erreichen. Beschwerden und Eingaben an die Behörden zu richten, Kopfschmerzen im Rechnen, Bruchrechnen und in die Brüche fallen. Auch eine Redekunst wird geübt. ...“

Ihr Mann (Schulmachersmeister) schreibt: „Ich wollte die Kurse schon länger besuchen aber einerseits glaubte ich immer es würden sich sozialdemokratische Propaganda dahinter verbergen, und andererseits glaubte ich, daß ich mit 45 Jahren auch nichts mehr begreifen könnte, da aber

über See von der nordischen Zentralstation Hamburg aus zu wirken. Hier kommt in erster Linie in Betracht, die Erzielung höchster Betriebssicherheit auf maschinellem Gebiet, sowie Schulung eines besonderen Personals und Ausbildung einer sicheren Navigation. Mit so entwickelten Luftschiffen wird alsdann der Arbeitsausdruck mit aller Energie an die Verwirklichung wissenschaftlicher Luftschifffahrten in der Arktis herantreten.

Theater und Literatur.

Im Münchener Künstlertheater erzielte die Pantomime „Sumurun“ von Friedrich Fredeja einen durchschlagenden Erfolg. Der Abend war ein glänzender Triumph Reinhardtischer Inszenierungskunst. Von den Darstellern verdienten Fräulein Eibenschütz und Elise Wiesenthal, sowie die Herren Moissi und Schildkraut besonderes Lob. Am Schluß wurden Fredeja und Reinhardt stürmisch gerufen.

Bildende Kunst und Mu.

Am Dienstag starb in Göttingen im Alter von 89 Jahren der Historienmaler Professor Johannes Niefen. In Göttingen geboren, bezog er im Jahre 1839 die Akademie in Düsseldorf und studierte dort unter Koller und Sohn. 1846 verleierte er sein erstes großes Werk, „Die Verstoßung der Corbelle“.

An Stelle des im Juni dieses Jahres verstorbenen Professors Rudolf v. Seitz wurde der Maler Professor Karl Johann Veder-Gundahl in Göttingen ernannt. Am 1. Oktober 1910 an zum Professor für dekoratives Zeichnen an der Akademie der bildenden Künste in München ernannt. Professor Veder-Gundahl ist Ehrenmitglied der Münchener Akademie der bildenden Künste.

Wilhelm Manké, der Komponist des „Lugenerlieds“ und „Lugenerlieds“, hat einen komischen Opernrequisit „Kaufreue“ nahezu vollendet. Dem Libretto liegt eine Novelle von Theophil Gautier aus der Zeit des französischen Rokoko zu Grunde. Die Oper beginnt mit einer Leber-Szene.

meine gleichalterige Frau, die der Witzbegier die es mir schon einige Semester vorwärts, habe ich mich auch entschlossen die Kurze zu besuchen, es viel mir zuerst schwer bis ich mich entschließen konnte zumal ich mich wegen meiner schlechten und fehlerhaften Schrift schämte. Die Kurze an und für sich sind mir nicht nur Lehrstunden sondern auch Erbauungsstunden geworden, auf die ich mich immer freue die ich mir nicht besser wünschen kann.

Es folgt jetzt ein Bericht einer Hörerin, die mit den Kurzen in jeder Beziehung unzufrieden ist und ihrer Meinung unverschämten Ausdruck verleiht. Nichtsdestoweniger besuchte sie von Anfang an die Kurze mit einer wunderbaren Regelmäßigkeit und schloß keinen Abend. Sie schreibt:

„Hiermit berichte ich Ihnen kurz meine Meinung über die stattgefundenen Volkslehre. Als ich davon in der Volksstunde las, glaube ich es handelte sich da um einen Volkslehre, in dem man alle Fächer insgeheim lernen konnte, wie es angegeben war: Rechnen, Schönschreiben, deutsche Sprache, Buchführung, Geographie usw. für 50 Pf. Von der Länge der Dauer hatte ich keine Ahnung. Als ich dann hinging, erfuhr ich alsbald den richtigen Sachverhalt, worüber ich sehr enttäuscht war, daß jeder in einen extra Kurs eingeteilt wurde. Schönschreiben und Rechnen habe ich aus Mangel an Zeit nicht mitgemacht, sondern nur deutsche Sprache. Aber ich muß offen sagen auch darin bin ich enttäuscht worden. Ich habe mir das alles ganz anders vorgestellt und ich glaube, daß ich nicht viel davon behalten habe, was wir besprochen haben, besser könnte ich mir das alles merken, wenn es schriftlich gemacht worden wäre. Wir haben überhaupt wenig geschrieben.“

Und nun zum Schluß ein ebenso kurzer wie inhaltsreicher Bericht eines unserer Hörer, der erst ganz kurz die Kurze besucht, deshalb im Ausdruck und Satzbau nicht so gewandt ist, es aber doch meisterhaft versteht, Stellung zu den Volks-Unterrichtskursen zu nehmen. Er schreibt:

„In der Zeitung las ich, daß auch in Wiesbaden Arbeiter-Unterrichtskurse veranstaltet werden sollten. Ich war darüber sehr erfreut, denn schon längst beneidete ich andere Städte um diese Einrichtung. Zuerst glaube ich eigentlich, daß alles zu leicht hergehen und zu schwer zu verstehen sei. Aber so wie wirklich unterrichtet wird, gefällt es mir. Wenn man auch viel für sich liest und kann nicht darüber sprechen, dann behält man wenig davon. Besonders gefällt mir die Besprechung der Dichter und ihrer Werke. Es ist im Unterricht eigentlich jeder immer gefragt, ohne daß er Antwort zu geben braucht, und er merkt doch ganz genau was er weiß und nicht weiß. Ich wollte, daß man immer jede Woche einmal Stunde haben könnte. Schön wäre es auch wenn man in Geschichte und Naturkunde Unterricht erhielte.“

— Die Einwohnerzahl unserer Stadt betrug nach den Ermittlungen des städtischen statistischen Amtes am 1. August d. J. 108 479. Die Bevölkerungsabnahme belief sich im Monat Juli auf 475 Köpfe (gegen eine Abnahme von 273 im gleichen Monat 1909). Todesfälle sind 109 (154) und Geburten 174 (205) zu verzeichnen. Ferner 7 Totgeburt. Zugewogen sind 1804 (1719) und fortgezogen sind 2344 (2043) Personen.

— Lebhafteste Diskussion herrscht in den Kreisen der alten Kriegsveteranen, soweit sie auf die von der Stadtgemeinde ausgearbeitete Unterstützung aus Anlaß des 40jährigen Jubiläums der Schlacht von Sedan Anspruch erheben. Die Auszahlung der Gelder geschieht durch die Armenverwaltung, und dabei soll in solch eingehender Weise nach den Verhältnissen der Reflektanten geforscht werden, daß die Leute den Eindruck gewinnen müssen, als handle es sich nicht um eine Ehrengabe, sondern um eine Armenunterstützung. So soll ein Mann, der lange im Krankenhaus gelegen und innerhalb weniger Jahre drei Söhne durch den Tod verloren hat, bis ins kleinste noch weiter ausgefragt werden sein, namentlich auch, ob seine Frau noch Geld verdiene usw. Sicherlich ist es notwendig, die Bedürftigkeit der Veteranen festzustellen, aber man sollte darin doch nicht zu weit gehen und das Ehrgefühl derselben, soweit irgend möglich, schonen. Schon daß die Regelung der an sich sehr dankenswerten Angelegenheit gerade durch das Armenbureau geschieht, wirkt darauf für manche der verdienten Leute den Schatten des Almosen, und das liegt doch sicherlich nicht in der Absicht der Spenderin.

— Steuerfreiheit für Kriegsveteranen. Die städtischen Kollegien in Harburg beschloßen, aus Anlaß der 40. Wiederkehr des Tages von Sedan den Veteranen von 1870/71 teilweise Steuerbefreiung zuteil werden zu lassen. Veteranen, die ein Einkommen von 1500 M. haben, sind steuerfrei. Einkommen von 2100 M. sind mit nur 27 M. zu versteuern. Gleichzeitig wurde für den Veteranenfonds eine Summe von 3000 M. bewilligt. — Auch andere städtische Behörden nehmen sich mehr und mehr der Kriegsveteranen an. So haben die städtischen Körperschaften von Grlitz und Bunzlau eine Summe von 4000 und 1500 M. zur Verteilung an die dortigen Veteranen aus Anlaß der 40jährigen Wiederkehr des Tages von Sedan in den städtischen Etat eingestellt.

— Briefmarken-Automaten. Der betreffende Verfasser schreibt uns: „Das Kaiserl. Postamt 1 hat, wie vorauszu-sehen war, die Mitteilungen in der Notiz über die Briefmarken-Automaten in Nr. 386 des „Tagblatts“ nicht den Tatsachen entsprechend hingestellt, aber trotz dieser Erklärung werden die in jenem Artikel aufgestellten Behauptungen im vollen Umfang aufrechterhalten, soweit die Bemerkung der Automaten in Frage kommt. Gewöhnlich hat man nicht nur einen Zehner in der Tasche, wenn man an den Markenautomaten geht. Es wäre doch ein ganz außer-gewöhnlicher Zufall, wenn unter mehreren alle so abgegriffen wären, daß der Automat nicht funktionieren sollte. Außerdem wird ein abgegriffenes Geldstück von dem Automaten sofort zurückgegeben, während ein in gutem Zustand befindliches bei dem geleerten Automaten erst wiederzu-langen ist, wenn man auf dem Knopf seitwärts der Einwurfsöffnung drückt. Das Publikum ist also sehr wohl in der Lage, durch die Einrichtung des Mechanismus feststellen zu können, ob es ein abgegriffenes oder gutes Geldstück in den Automaten geworfen hat. Außerdem handelte es sich bei jenem Artikel nicht um einen Einzelfall, welcher berufsmäßige Journalist wird wegen eines vereinzelt Vorkommnisses gleich die Zeitung in Bewegung setzen, sondern um eine ganze Reihe von Vorfällen, die sich über einen längeren Zeitraum erstrecken, und unter welchen verschiedene Personen zu leiden hatten. Im allgemeinen notiert man sich solche Vorkommnisse ebensowenig, als man Zeugen dafür hat. Aber in diesem Falle könnte sich die Behörde nicht auf die Unantastbarkeit ihrer Behauptungen stützen. Die Ausführungen der Behörde über die Automaten beim

Postamt „Berliner Hof“ bieten auch zu mancherlei Anstößen Anlaß. Es genügt nicht, daß die Automaten bis 9½ Uhr abends zugänglich sind. Sie sollen es immer sein. Wo hat man denn nach 9½ Uhr Gelegenheit zum Markenkauf? Doch nur in Restaurationen. Und wenn da keine zu haben sind? Mich haben vier Zehnpennigsmarken einmal 2 M. gekostet, weil ich in vorgerückter Abendstunde vier Cafés aufsuchen und viermal etwas verzehren mußte, ehe ich meinen Bedarf zusammenhatte. Die Postverwaltung hat die Pflicht, in Großstädten dafür zu sorgen, daß man zu jeder Zeit Marken kaufen kann, wenn es Einrichtungen gibt, die es ermöglichen, die gerechtfertigten Wünsche des Publikums ohne Belastung des Dienstes zu erfüllen. Unzutreffend ist auch die Meinung der Postbehörde, daß die Aufstellung der Automaten vor dem Gittertor aus Sicherheitsgründen nicht zulässig wäre. Vor der Hauptpost stehen die Automaten ohne Bedenken für ihre Sicherheit auf der Straße, warum soll das bei dem Postamt „Berliner Hof“ anders sein müssen?“

— Freiwillige Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Am Mittwoch, den 24. d. M., fand im Turnsaal der Oberrealschule der Dranienstraße eine Erprobungsübung unter Leitung des Leutnants d. L. Böning statt. Im Anschluß daran unterrichtete der Kolonnenarzt Dr. med. Schreier in der ersten Hilfeleistung bei Unfallsfällen und besprach praktische Fälle, bei denen Sanitätsmannschaften der Kolonne in letzter Zeit hilfreich und gewandt in Tätigkeit getreten sind. — Am Samstag, den 27. d. M., findet eine Nachübung statt.

— Handelskammer. Für Dienstag, den 30. d. M., vormittags 10½ Uhr, hat die Handelskammer eine Plenarsitzung anberaumt.

— Immobilien-Versteigerung. Zum Zweck der Aufhebung der Gemeinschaft ging gestern vormittag vor dem hiesigen Amtsgericht die Versteigerung der auf den Namen des Fuhrmanns Christian Ludwig Hahn, des Fuhrmanns Georg Paul Hahn, der Christiane Hahn, der Margarete Hahn, sowie der Ehefrau des Landwirts und Fuhrunternehmers Philipp Traut, Marie, geb. Hahn, eingetragenen Immobilien, Wohnhaus mit Hofraum und Stallgebäude, Römerberg 33, Größe 2 Ar 89 Quadratmeter, Gebäudeneuerungspreiswert 2400 M., vor sich. Der Zuschlag wurde dabei dem Höchst- und Letztbietenden, dem Fuhrmann Georg Paul Hahn am Römerberg für sein Gebot von 58000 M. erteilt.

— Zu dem Uhrendiebstahl in der Schwalbacher Straße ist weiter zu berichten, daß der Bestohlene in Frankfurt den ihm gegenübergestellten Verdächtigen nicht als Täter rekonstruieren konnte. Die Kriminalpolizei verfolgt übrigens die Spur zweier weiterer Persönlichkeiten, die früher schon ähnliche Einbrüche ausgeführt haben und in Frankfurt oder in einer anderen Nachbarstadt versucht haben dürften, ihren Raub zu Geld zu machen.

— Zur Urgeschichte der Amöneburg. In dem unterhaltenden und belehrenden Reisebegleiter, den Oberrealschuldirektor Dr. Höfer als 19. Heft von Henschels schon früher empfohlener Heftsammlung „Luginsland“ für die Strecke Frankfurt a. M. Mainz-Bingerbrück-Metz-Rancy schuf — wir kommen an anderer Stelle noch auf das Geschehen zurück —, finden wir unter anderen interessanten Reminiszenzen die folgende, die wieder auszuführen sich wohl verlohnt. Es heißt da: „Gleich darauf“ (beim Einfahren auf die große Rheinbrücke) „erscheinen drüben am Ufer die Schornsteine von Amöneburg, die Grenze zwischen Preußen und Hessen andeutend. Schornsteine als Grenzen? Wie ist das möglich? Ja, das hat seine buchstäbliche Richtigkeit, und die Geschichte ist so schön, um vergessen zu werden: Als in den sechziger Jahren diese Fabriken — es sind die weltbekannten Dünghemischfabriken von Albert und Zementfabriken von Diederhoff — in dieser Gegend nach passenden Gelände suchten, wollten sie erst auf dem angrenzenden Viehbrücker Gebiet sich ansiedeln. Der Herzog von Nassau aber — denn damals war Nassau noch selbstständig — wollte sein schönes Schloß am Rhein vor den Nachteilen schützen, wie sie eine große Fabrikanlage unfehlbar mit sich bringt, und verweigerte die Erlaubnis zur Niederlassung auf nassauischem Boden. Auch gut,achten die Gräfinde und setzten ihre Fabrik ein paar hundert Meter weiter östlich auf hessisches Gebiet, und erst zu spät sah der Herzog ein, daß er nicht klug gehandelt hatte: denn der Rauch und die Fabrikarbeiter zogen über die Grenze in das Nassauische hinüber; aber die Steuern und Abgaben floßen ins Hessische ab! So haben in diesem Falle die „Blinden“ Hessen einen klaren Blick bewiesen.“

— Zirkus Schumann. Der Zirkus Schumann ist nur noch bis Montagabend hier. Samstag und Sonntag finden zwei große Vorstellungen statt. Zu den Nachmittags-Vorstellungen saßen Kinder unter 12 Jahren auf allen Sitzplätzen halbe Preise. Abends volle Preise. Montag findet die Abschiedsvorstellung statt.

— Der Gewerbeverein der Heimarbeiterinnen machte vorerstern seinen Sommerausflug. Im schattigen Garten der „Adolfshöhe“ empfingen höchst einladend gedeckte Tische die Ankommenden. Der drohende Regen hielt sich freundlicherweise so lange zurück, bis das gemütliche Kaffeestündchen vorbei war; dann aber setzte er um so härter ein. Wie gut war es da, daß der Saal bereit stand, die große Schar, über 70 Personen, aufzunehmen. Für die Unterhaltung wurde auch bestens gesorgt: Deklamationen und gemeinsamer Gesang, Mäbierporträts und Kinderspiele wechselten ab, und daneben blieb noch Raum genug zum Plaudern und zum Näherkommen und lernen zwischen alten und neuen Mitgliedern, was ja mit der Hauptzweck solcher Beisammenkünfte ist. Eine Polonaise mit Campions beendete zur Freude der Kinder die wohlgesungene Feier, deren harmonischer Verlauf ein neuer Beweis des in der Gruppe herrschenden guten Einvernehmens ist und gewiß dazu beitragen wird, der so segensreich wirkenden Organisation neue Freunde und Mitglieder zu gewinnen.

— Israelitischer Gottesdienst. Israelitische Kultus-gemeinde. (Synagoge: Michaelsbr.) Gottesdienst in der Hauptsynagoge: Freitag: abends 7 Uhr. Sabbat: morgens 8.30 Uhr. Predigt 9.30 Uhr, nachmittags 3 Uhr, abends 8.10 Uhr. Wochenstage: morgens 6.45 Uhr, nachmittags 7 Uhr. Die Gemeindefestlichkeit ist geöffnet Sonntags von 10 bis 10½ Uhr.

— Israelitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Michaelsbr.) Freitag: abends 7 Uhr. Sabbat: morgens 7 Uhr. Predigt 8.10 Uhr. Jugendgottesdienst 8.10 Uhr, nachmittags 4 Uhr, abends 8.10 Uhr. Wochenstage: morgens 6.15 Uhr, abends 6.15 Uhr. Donnerstags: 12.15 Uhr.

— Talmud Tzora-Verein. Roststraße 38. 1. Sabbat-Eingang 6.55 Uhr, morgens 8 Uhr, Mittags 12 Uhr, Rindha 4 Uhr, Ausgang 8.15 Uhr. Wochenstage: morgens 6.45 Uhr, Rindha 7.15 Uhr, Rgarif 8.30 Uhr.

Theater, Kunst, Vorträge.

— Beethoven-Kongressorium (Bilhelmstraße 12, Direktor S. G. Gerbard). Die Eröffnung der neuen Unterrichtsräume wurde am Mittwoch durch einen Schulaufsicht eingeleitet. Nach dem Vortrag der Unionischen Dichtung „Orpheus“ von Nist auf zwei Flügeln durch Herrn Gerbard und Hrl. Schneider hielt der erste eine kleine Ansprache. Herr Hrl. Kammermüller teilte beschloß die Feier durch den Vortrag des Largo von Handel auf der Violine. Von Seiten der Schüler wurde die lebensgroße Beethovenbüste von Schöpf für den Kongressaal gestiftet.

Vereins-Feste.

(Aufnahme frei bis zu 20 Personen.)

* Am 21. August veranstaltete der „Krieger- und Militärverein“ in der Villa v. Bismarck mit Angehörigen einen Ausflug nach Jastadt. Die Jastadter Kameraden waren in städtischer Zahl erschienen und der herrliche Saal „Zur schönen Aussicht“ gut besetzt. Durch gute und besonders sehr preiswürdige Bewirtung des Herrn Louis Ott, sowie mancherlei Unterhaltung und Tanzvergnügen waren alle Teilnehmer in bester Stimmung und vielen kam der letzte Zug der Eisenbahn, der zur Rückfahrt bestimmt war, zu früh.

Nassauische Nachrichten.

Ein Nagat-Denkmal.

bs. Weilburg, 24. August. Heute nachmittag wurde am dem hiesigen Friedhof am Grabe des heute vor zwei Jahren verstorbenen ersten Direktors der hiesigen Landwirtschaftsschule Heinrich Nagat ein Denkmal enthüllt, welches von seinen ehemaligen Schülern gestiftet worden ist. Alle jetzigen und viele ehemaligen Schüler hatten sich eingefunden, um der Feier beizuwohnen. Nach einem Choral hielt Direktor Professor Kienig-Gerloff die Rede, worauf Professor Ott, mann im Namen der Familie dankte. Ein weiterer Choral schloß die Feier. Das Denkmal besteht aus einem ca. 2½ Meter hohen und 9 Zentner schweren Granitblock, an welchem ein von Bildhauer Emil Bauer-Berlin modelliertes Medaillon-Bildnis des Verstorbenen mit entsprechender Aufschrift angebracht ist. Nagat ist durch seine wissenschaftlichen Werke weit über seinen Wirkungskreis hinaus bekannt geworden. Haupt-sächlich war es seine „Philosophie der Anpassung“, welche ihm in der wissenschaftlichen Welt einen Namen gab und ihm einen Preis der Universität Jena einbrachte. Erwähnt sei noch, daß das Landwirtschaftsministerium Nagat 1904 als Berichterstatter über das amerikanische landwirtschaftliche Unterrichtswesen zur Weltausstellung nach St. Louis schickte.

d. Idstein i. L., 24. August. Die königliche Baugeschule hat heute ihre Porten für das Sommersemester geschlossen, nachdem die Vorlesungen in höhere Klassen vorausgegangen war. Das Resultat war ein sehr günstiges, kamen doch in der 2. und 3. Klasse sämtliche Schüler durch. Eine Abgangsprüfung fand nicht statt, weil sowohl in Hoch- wie Tiefbau durch die Einführung des fünfsemestrigen Lehrplanes eine erste Klasse nicht vorhanden war. Im Wintersemester, das mit dem 15. Oktober beginnt, werden wieder alle Klassen eingerichtet sein. Mit dem Wintersemester wird auch der Anbau, welcher mit einem Kostenaufwand von 135 000 M. aufgeführt wurde, fertig sein und seiner Bestimmung übergeben werden. Aus dem Lehrkörper scheidet Oberlehrer Böhl, welcher nach Magdeburg versetzt ist, in den Lehrkörper treten voraussichtlich drei neue Lehrkräfte.

w. Vom Westerwald, 19. August. Für den Flachsbauf auf dem Westerwald war dieses Jahr nicht günstig. Zwar sind die jungen Pflänzchen von den Erbsen freigeblieben, da die feuchte Witterung dieses Ungeheuer nicht aufkommen läßt. Dagegen hat das nachfolgende Wetter das Wachstum des Flachs selbst ungünstig beeinflusst und das Hervorwachsen des Unkrautes gefördert, so daß die Landwirte mit keiner Aus-jattung sehr viel Mühe hatten. Später verursachten die schweren Regengüsse ein Lagern der Flachselder und in Verbindung damit ein Faulen der unteren Stengelteile. Im großen und ganzen ist der Flachs auch viel kürzer geblieben, als in günstigen Jahren; er dürfte sein besonders gutes Gepräge verlieren.

S. Hachenburg, 24. August. Da sich um die erledigte Stelle an der hiesigen Volksschule nur ein evangelischer Lehrer beworben hatte, der auch schließlich noch seine Wählung aus-sprach, so hat die Schuldeputation beschloßen, die Stelle mit einem katholischen Lehrer zu besetzen und nicht auf den Vorschlag der königlichen Regierung einzugehen, nämlich die Stelle in eine Lehrerstelle umzuwandeln. An der Volksschule werden daher demnächst drei katholische und ein evangelischer Lehrer wirken. Dafür soll die erledigte Stelle an der Realschule, die von einem katholischen Lehrer zu verwalten ist, mit einem Lehrer evange-lischer Konfession besetzt werden. Der Magistrat hat an diese Stelle den Lehrer Amelung in Wald bei Solingen gewählt.

S. Marienberg, 24. August. Zur Erinnerung an den Krieg von 1870/71 veranstaltete am Sonntag der hiesige Krieger-verein ein Fest, an dem auch die Nachbarvereine teil-nahmen. Das Fest begann mit einer Frier am Kriegerdenkmal zum Andenken der im Feldzug g-fallenen Krieger. Am Festzug truben auch in einem mit Eichenlaub geschmückten Wagen die drei noch lebenden Veteranen aus dem Jahre 1848 mit. Die Festrede hielt der Vereinspräsident Herr Jupp. Auf dem Fest-play entwickelte sich dann das bekannte Festreiben.

Aus der Umgebung.

Das Opfer seines Berufs.

Ms. Krieger, 24. August. Der auf der Jagd unter mös-riösen Umständen eingetretene plötzliche Tod des hiesigen Kreis-ärztes Dr. Scherb hat in bezug auf seine Ursache eine über-raschende Aufklärung gefunden. Die Lebensversicherungsgesell-schaft, bei welcher Dr. Scherb mit einer hohen Summe ver-sichert war und die Klarheit darüber haben wollte, ob Unfalls-fall, Selbstmord oder Schlaganfall vorlag, hat die Leiche legeren lassen, wobei sich herausstellte, daß Dr. Scherb ein Opfer seines Berufes geworden ist. Er war infolge Zerreißen einer kleinen Ader an Gehirnblutung gestorben. Er hatte sich Tags vorher bei einem Krankenbesuch an einen zu niedrigen Stuhl gelassen, darauf ist jene Zerreißen der Gehirnadern zurück-zuführen.

— Darmstadt, 25. August. (Eigener Drahtbericht.) Der Großherzog hat den außerordentlichen Professor zu Freiburg i. W., Dr. med. Karl v. Nissen, zum außerordentlichen Pro-fessor an der medizinischen Fakultät der Universität Gießen er-nannt.

m. Homburg v. d. S., 24. August. Die Stadtverordneten haben beschloßen, das Allgemeine Krankenhaus in das Eigentum der Stadt zu übernehmen. — Die bekannte Quellenbohrung ist jetzt bis zu einer Tiefe von 185 Meter gediehen. Ob sie das erwünschte Resultat zeitigen wird, ist noch sehr zweifelhaft. Es hat sich wohl einmal an-scheinend etwas Kohlenwasserstoff gezeigt, auch haben die Temperatur-messungen in der Tiefe von 168 Meter ein Plus von 2° gegen-über der natürlichen Wärme ergeben, das ist aber noch lange kein Beweis dafür, daß man die gesuchte warme Mineralquelle wirklich finden wird. Man darf im Gegenteil auf Grund des heutigen Standes der Angelegenheit skeptisch sein als jemals.

rs. Krieger, 24. August. Ein bei der hiesigen Stadtkasse angestellter Gehilfe aus Oberhollendorf sollte einen Betrag von 12 000 M. durch die Post nach Siegburg über-führen. Er unterlag diese Summe und wurde flüchtig. Die Entdeckung der Unterschlagung erfolgte erst am Mittwoch, da der Debitant bis zu diesem Tage aus Anlaß der Ober-hollendorfer Kirmes beurlaubt war. Bisher konnte man des Rückfalls noch nicht habhaft werden.

* Mainz, 25. August. Rheinpegel: 2 m 12 cm gegen 2 m 8 cm am gestrigen Vormittag.

Verantwortlicher Redakteur für Politik u. Kunst: H. Hegerhorst, Urbenheimer
Höfe; für Religion: W. Schulte von Drühl, Sonnenberg; für Wissenschaften
Nachrichten: K. Röhrbein; für Realwissenschaften: Prof. der Umgebung und
Gerichtswesen: G. Dielenbach; für Betriebslehre, Sport, Bräuterei: K. Losada;
für die Angelegenheiten und Familien: J. S. G. Dielenbach; sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag der L. Schellenger'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.

Offizielle Kurse der Frankfurter Börse. • Eigener Drahtbericht des Wiesbadener Tagblatts.

1 fl. holl.	1.70
1 alter Gold-Rubel	3.20
1 Rubel, alter Kredit-Rubel	2.16
1 Peso	4.—
1 Dollar	4.20
7 fl. süddeutsche Wärg.	12.—
1 Mk. Bko.	1.50

1.	D.-R.-Ant. unk. 1915	102.05
1.	D. K.-Schatz.-Antw.	100.20
3/2	D. Reichs.-Anteile	92.85
3.	„	93.75
1.	Pr. Cons. unk. 1918	102.15
1.	Pr. Schatz.-Antw.	100.30
3/2	Preuss. Consols	92.85
3.	„	93.75
1.	„ Bad. Anteile 68	101.5
1.	„ Bad. A. v. 1901 unk. 99	100.90
3/2	„ Ant. (abg.) s. II	—
3/2	„ „ „ „ „ „	93.50
3/2	„ „ „ „ „ „	92.20
3/2	„ „ „ „ „ „	92.
3/2	„ „ „ „ „ „	—
3/2	„ „ „ „ „ „	—
3/2	„ „ „ „ „ „	—
3.	„ „ „ „ „ „	36.
1.	Bayr. Abl.-Rente s. II.	100.
1.	„ E.-B. A. unk. b. 76	100.05
1.	„ „ „ „ „ „	101.20
3/2	„ E.-B. s. A. A.	91.70
3.	„ E.-R.-Anteile	83.
1.	„ „ „ „ „ „	100.70
1.	„ „ „ „ „ „	82.80
1.	„ „ „ „ „ „	101.30
3/2	„ „ „ „ „ „	—
3/2	„ „ „ „ „ „	—
3/2	„ „ „ „ „ „	—
3.	„ „ „ „ „ „	—
1.	„ „ „ „ „ „	100.70
1.	„ „ „ „ „ „	100.30
3/2	„ „ „ „ „ „	101.60
3/2	„ „ „ „ „ „	90.30
3/2	„ „ „ „ „ „	91.
3.	„ „ „ „ „ „	—
1.	„ „ „ „ „ „	93.20
3/2	„ „ „ „ „ „	92.25
1.	„ „ „ „ „ „	101.60
3/2	„ „ „ „ „ „	92.60
3/2	„ „ „ „ „ „	91.50
3/2	„ „ „ „ „ „	—
3/2	„ „ „ „ „ „	—
3/2	„ „ „ „ „ „	—
3/2	„ „ „ „ „ „	92.50
3/2	„ „ „ „ „ „	—
3/2	„ „ „ „ „ „	91.80
3/2	„ „ „ „ „ „	91.70
3.	„ „ „ „ „ „	93.45

1. Europäische.		
1.	Belgische Rente	Fr. 95.50
2.	Bern. St.-Anl. v. 1895	84.
1/2	Bossn. u. Herzeg. 98 Kr.	90.65
1/2	u. Herz. 62 kr. 1913	100.20
1.	u. Herzegowina	—
6.	Bulg. Tabak v. 1902	101.50
2.	Französ. Rente	Fr. —
1.	Galiz. Land- u. Stfr. Kr.	97.80
1.	Propagation u. 5 fl.	93.60
1/2	Griech. E.-B. stfr. 90 fl.	—
1/4	Mon.-Anl. v. 47	47.60
	87 25000	47.30
3.	Hölland. Anl. v. 93 fl.	—
1.	Ital. amort. 95, 5 u. 4 Le	—
1.	Kirchzins Öbbl. abg.	—
1/4	cons. stfr. Ric. i. G.	100.00
1/2	100000 20000 Le	104.50
1/2	100 4000	104.50
	Rente i. G.	—
1/2	Luxemb. Anl. v. 94 Fr.	96.60
1/2	Norw. Anl. v. 1894	94.70
	cv. v. 1888	—
1/2	Öst. Papierrente 6 fl.	—
1/2	Goldrente 6 fl. G.	98.90
1/2	Silberrente 6 fl.	97.50
1.	einheitl. Rte. cv. Kr.	93.75
1.	1.5 fl.	—
1.	Staats-Rente 30000	94.30
	20,000	94.40
1/2	Portug. Tab.-Anl.	85.90
1/2	do. inn. amort. stfr. v. 95	65.40
1.	do. uninf. 1902 S. 1410	65.15
1.	do. S. III	11.65
1.	do. S. III (Spec.)	102.
1.	Russ. amort. Rte v. 91	91.20
	Conv.	94.50
1.	v. 1890	91.20
1.	v. 1891	—
1.	inn. Rte. (98 99)	—
1.	ausw. Rte. (98 99)	—
1.	v. 1894	92.
1.	1896	90.80
1.	1898	90.30
1.	1905	90.30
1.	1908	90.30
1.	1910	90.50
1/2	Russ. Staatsanl. stfr. 95	100.30
1.	do. Cons.-Anl. v. 1880	91.10
1.	do. Gold- do. v. 1886	91.20
1.	do. C. E. S. v. 11.89	92.00
1.	do. do. S. III v. 90	—
1.	do. Gold-A. Einl. 100	91.50
1.	do. v. 11.90	—
1.	do. v. 11.90	—
1.	do. v. 11.90	92.60
1.	St.-R. v. 94 St. K. Rbl.	93.
1.	1902 Kr.	91.75
3/4	Conv. A. v. 98 stfr.	89.
3/4	Goldanl. 94	84.20
1.	v. 96	—
3/4	Schwed. 7. 80 (abg.)	95.70
3/4	1886	92.50
3/4	1890	—

974	Schweiz. Zieg. mltk.		96.50
1/2	Serb. stfr. Gold		90.50
1/2	" ansort. v. 1895		83.50
1/2	Span. v. 1882 (abg.) Pes.		97.20
3/4	Türk.-Egypt. Trb.		
6.	" cons. v. 1890	87.10	
4.	" (Administrl. 1893)	87.50	
4.	" (Beyglad. 1893)	86.50	
4.	" cons. n.v. 1904 OEFr.	94.70	
4.	" Autl. von 1905	86.35	
4.	" " "	90.25	
4.	Ung. Gold-P. 2022	95.40	
4.	" " 1012,50f.	91.50	
4.	" Staats-Rent. Kr.		
3/4	" " 10,00f.		
3.	" St.-R. v. 1897 stf.	81.00	
3.	" Ein. Tor Gold	76.50	
3.	" Grundst. v. 50 w fl.	93.40	
	" " 5000f.	93.00	
	" " 5000f.	93.00	

II. Aussereuropäische.		
5.	Arg.-G.-A. v. 1887 Pes.	—
5.	" " " abgest.	—
5.	" " 1907 unk. 1912	—
5.	" " 1907 fgb. ab 1910	101.96
5.	" " Auss. G.-B. i. G. 002	102.70
412	" " innere von 1888	100.
412	" " Auss. G.-Ant. 1888 E	—
412	" " v. 1891 E	91.
412	Chile Gold-Anl. v. 89 v	91.96
412	" " v. 06	92.20
6.	Chin. St.-Anl. v. 1895 E	108.60
412	" " v. 1896 E	102.60
412	" " v. 1928	99.50
412	do. 56 E. Tient.-Fak.	102.
412	Cubast.-A. Ostfl. O. G.	102.10
412	do. stf. i. G. fgb. ab 1913	99.
412	Egypt. unificierte Fr.	—
412	" privilegierte	—

4.	Japan, <i>Anal. S. II</i>	—
4.	do, v. 1905 <i>S. 12-19</i>	22.95
5.	Mex. am. inn. I-V Pes.	100.00
5.	» cons. <i>Anal. 99 stl.</i>	—
4.	» Gold v. 1904 <i>stl.</i>	95.
3.	» cons. inn. 5000r Pes.	65.60
	» 1280r	—
5.	Tamaul. (25j. <i>mex. Z.</i>)	—
5.	Sao Paulo v. 181 <i>L. £</i>	100.75
5.	do, E.-B. in Gold	—

Zl.	Obligationen.	in %.
34.	Rheinpr. 20, 21, 31-34	101.
34.	do. 22 u. 34	96.
34	do. 30	95.75
34	do. 10, 12-16, 16-24, 24-27, 20	91.
34	do. Ausg. 1906	—
34	do. 28uk. 1916	91.
34	do. 18	83.40
34	do. 9, 11 u. 14	87.
4.	Prk. A. M. v. 05 u. 14	100.50
4.	do. 100722 u. 13	101.
4.	do. 1913 u. 13	100.80
4.	do. 1913 u. 13	90.10
4.	do. Lfr. 1898	94.10
34	do. S. V. 1890	94.10
34	do. S. U. 93, 99	92.80
34	do. S. V. 1896	92.60
34	do. W. v. 93 u. 08	84.60
34	do. Str. B. 1899	84.60

3/2	do. v. 1861	63.00
3/2	do. v. 1906 A. I. II	63.
3/2	do. v. 1903	93.
3/2	do. v. Neoknheim	93.25
3/2	Berlin von 1855-92	—
4	Rängen v. 01 uk. b. 05	—
3/2	do. v. 07 v. 12	—
3/2	do. v. 1898	—
3/2	do. v. 05 ukh. 1910	—
3/2	do. v. 1895	—
4	Darmstadt v. 07 u. 14	100.90
4	do. v. 09 u. 16	—
3/2	do. abg. v. 79	—
3/2	do. v. 1838 u. 1894	61.50
3/2	do. conv. v. 91 L. F.	91.50
3/2	do. v. 1907	91.50

4.	Giesseu v.1907 u.1917 *	—
3 1/2	do. v. 09 a. 014 *	100.50
3 1/2	do. v. 1890 *	91.
3 1/2	do. v. 1893 *	—
3 1/2	do. v.1896 kh.ab.01 *	—
3 1/2	do. v.1897 * » 02 *	—
3 1/2	do. » 03 uk. b. 08 *	—
3 1/2	do. » 05 uk. b. 12 *	91.60
4.	Hanau von 1909 u. 20 *	100.30
4.	Heidelberg von 1901 *	100.60
4.	do. v.1907 u.1913 *	91.
3 1/2	do. » 1894 *	90.80
3 1/2	do. » 1903 *	—
3 1/2	do. v. 05 uk. b.1911 *	—
3 1/2	Cassel (abg.) *	—
4.	Cöln von 1900 *	100.40
4.	do. » 1905 *	100.00
4.	do. » 1903 uk. 00.	100.60
3 1/2	Limburg (abg.) *	—
4.	Mainz v. 05 kh.ab.1904 *	—
4.	do. v. 1900 uk. b.1910 *	—
4.	do. R. 1907 uk. 1916 *	—
4.	do. (abg.)1878 u. 83 *	—
3 1/2	do. » L. j. v. 1884 *	—
3 1/2	do. von 1886 u. 88 *	—
3 1/2	do. (abg.) L.M. v.91 *	—
3 1/2	do. von 1894 *	—
3 1/2	do. » 05 uk. b.1915 *	—
4.	Mannh. v. 1901 uk. 06 *	—
4.	do. » 1906 uk. 11 *	—
4.	do. » 1907 uk. 12 *	—
4.	do. 1908 u. 1913 *	—
3 1/2	do. » 1888 *	91.30
3 1/2	do. » 1825 *	—
3 1/2	do. v. 1898 k. 03 *	91.
3 1/2	do. » 1904/05 *	91.30
4 1/2	Offenbach von 1877 *	—
4 1/2	do. » 1879 *	—
4.	do. v. 1900 k. 1900 *	—
3 1/2	do. v. 1891/92 abg. *	91.10
3 1/2	do. von 1898 *	—
3 1/2	do. v. 1902 u. 1908 *	—
3 1/2	do. v. 1905 u. 1915 *	91.10
4.	Stuttgart v.1905 k. 03 *	100.
3 1/2	do. » 1900 u. 08 *	91.10
3 1/2	do. » 1902 u. 08 *	91.10
3 1/2	do. » 1904 u. 12 *	91.10
4.	Trier v.1901 uk. b.00 *	100.40
3 1/2	do. » 1899 *	95.20
4.	Wiesbaden v. 1906/01 *	—
4.	do. v. 1903 uk. 1916 *	—
4.	do. v. 1903 S. IV u.12 *	103.
4.	do. 1908. S. I. v. 1937 *	102.40
4.	do. 1908. S. II. u.1910 *	100.30
3 1/2	do. (abg.) *	—
3 1/2	do. v. 1887. 06. 08. 92 *	91.50
3 1/2	do. v. 1903 S. I. j. *	—
4.	Worms v. 1901 u. 07 *	—
4.	do. 1908 u. 1913 *	100.10
4.	do. 1909 uk. 1914 *	—
3 1/2	do. » 1887/89 *	—
3 1/2	do. » 1896 k.1901 *	—
3 1/2	do. » 1903 k.1914 *	91.
3 1/2	do. » 1905 u.1910 *	—

4/2	Duk. v. 1895 (conv.)	98.
4/2	do. v. 1895 (50kr.)	93.90
4/2	do. v. 1898	100.
3/2	Christiana von 1894	92.40
4/2	Kopenhagen, v. 01 u. 11	—
3/2	do. von 1835	87.80
3/2	do. v. 1895	81.80
4/2	Lissabon v. 1836	—
4/2	Moskau Ser. 30-33 Rbl.	101.80
3/2	Neapel st. gar. Lire	—
4/2	Stockholm v. 1250	—
5/2	Wien Conv. (Gold)	—
5/2	do. v. (Pap.) 0.5	—
4/2	do. v. 1898 v. 05 Kr.	87.
4/2	do. Invest. Anl.	93.60
3/2	Zürich von 1889	—
5/2	St. Bagn.-Anl. 1892 Fe.	100.50
5/2	do. 1929 L. G. (400)	96.
4/2	do. v. 85 L. G.	—

Wort. List.	in
6/10 A. Elsäss. Bankges.	126.8
7. 5/4 Badische Bank R.	127.
3. 3. U. F. Ind. U. S. A. & W.	126.8
4. 4. • Handel u. Ind.	125.2
8/10 • Bod. C. & A. W.	163.
13. 13. • Handelsbank f. H.	204.5
7/10 • Hyp. u. Wechs.	130.
7/10 Barmer Bank u.	126.8
8/10 Berg- u. Metall-Bk.	173.8
9. 9. Berg- u. Mark. Bank	129.
6/10 • Handelsg.	117.3
6. 6. • Hyp.-u. B. L. A. B.	113.
5/10 • Breslauer D. Bk.	112.5
6. 6. • Comm. u. Disc.-u.	120.4
12. 12/10 Darmstädter Bk. f. d. l.	255.
6. 6/10 Deutsche B. u. L.	144.
8/10 • do. At. 1000	255.
4/10 • Asiatic B. Taels	170.7
4/10 • F. R. u. W. Thl.	170.7

6.	9.	Überschbank	170.
6.	6.	Ver.-Bank	187.
9.	9/2	Disconto-Ges.	187.
7/9	9/2	Dresdener Bank	188.
6.	8.	Eisenbahn-R.-Bk.	187.
9.	9/2	Frankfurter Bank	208.
9.	9/2	do. -Bk.	208.
8.	8.	Hyp.-C.-V.	163.
8.	8.	Gothaer G.-C.-B. Thl.	
5/4	5/4	Mittelb. Bdrk. Gr.	101.
6/4	6/4	do. -Bk.	119.
6.	6/2	Natbk. f. Discst.	123.
11.	11/2	Närb. Vereinsbk.	232.
6/4	6/4	Oest.-Ungar. Bk. Kr.	133.
6.	6/2	Oest. Länderb.	130.
9/9	10.	do. Cred.-A. d. H.	207.
5.	5.	Pfalz. Bank	104.
9.	9.	do. Hypot.-Bk.	
8.	8.	Preuss. B.-C.-B. Thl.	164.
5/2	5/2	do. Hyp.-A.-B.	121.
7/2	7/2	Reichsbank	143.
7.	7.	Rhein. Credit-B.	139.
9.	9.	do. Hypot.-Bk.	197.
7.	7.	Rh.-Wes. Disc.-V.	120.
7.	7/2	Schaaffh. Bank-G.	162.
6.	6.	Südd. Bk. Mannh.	117.
8.	8.	do. Bodenkr.-B.	177.
5/2	5/2	Schwabz. Hyp.-B.	117.
7/2	7/2	Wiener Bank-V.	137.
7.	7.	Württemberg. Bankanst.	153.
5.	5.	do. Landesbank	114.
5.	5.	do. Notendr. A.	114.
7.	7.	do. Vereinsbk. fl.	105.

9., 19., Banque Ottomane Fr. 137.

11. — Otaviminen Fr. 145.
 — Ostfr. Eisenb.-Ges.
 (Berl.) Ant. gar. # 203.
 5. S. South West Africa Co. —

Divid.	nehmungen.	
Vorl. Ltzt.		In
18. 12.	Alum. Neuh. (50%) Fr.	262.
10. 10.	Aschflg. Ruatpap. &	177.
8. 8.	Masch. Pap. *	138.
10 7/8 10 1/2	Bad. Zelf. Wagh. fl.	202.
3. 5.	BaugSidd. 1.60 % E. &	91.
15. 15.	Bleist Faber Nitr.	235.

7.	6.	Dausberg	117.
7.	6.	Eichbaum	110.
12	12	Eichte, Koel	180.
8.	7.	HenningsenFrkf.	138.
8.	7.	Pr. Akt.	142.
10.	9.	Herkules Casuel	167.
3 1/2	1.	Hofier, Nicol.	—
8.	6.	Kempff	121.
4.	3.	I wember, Sin.	—
10.	9.	Mainzer A. B.	208.
8.	8.	Menna. Act.	137.
9.	9.	Nürnberg	172.
6.	5.	Parkbrauereien	93.
7.	6.	Reichenmayer	110.
6.	0.	Rittin, (M) Vz.	48.

4.	5.	Sonne, Spier.	85.
13.	10.	Stern, Oerz.	196.
6.	2.	Stern, Speier.	72.
14.	14.	Tucher	238.
79.	6d.	Union (Trier)	111.
4.	4.	Werger	76.
		Worms, Gertze	
5.	8.	Gronzef, Schlenk	131.
12.	10.	Gem. Heidelberg	245.
12.	8.	F. Karst.	197.
9.	0.	Loiar, Metz	107.
8.	8.	Cham, n. Tb.-W. A.	152.
79.	6d.	Christ, A.-C. Quano	108.
22.	24.	Bud. A. H. Seifaf.	182.
		Fl. F. B. Bruns.	129.

12.	12.	Fabr. Golding.	305.
14.	14.	Griesch, El.	557.
27.	27.	Farbw. Höchst	521.
6.	0.	Melnsien	67.
20.	20.	Fabr., V. Monst.	327.
7.	12.	Welter-ten-Meer	129.
32.	32.	Werke Albert	466.
10.	11.	Holzverköhl.	247.
12.	13.	UR-Fabr. Ver.	212.
12.	13.	El. Accum. Berl.	212.
9.	10.	Deut. Uebersee	212.
12.	13.	Ac. Ang. Ber.	183.
18.	18.	Beau. Fabr.	263.
6.	6.	W. Hamb. v. d. H.	261.
6.	6.	Lahnweyer	130.
7.	7.	Licht u. Kraft	139.
10.	10.	Lief.-Ges., Berl.	192.
5.	6.	Stuckerei	178.
11.	12.	Siem. u. Hals.	251.
6.	6.	Siemens, Betr.	123.
7.	7.	Tele. G. Dtsch. A.	127.
0.	8.	Feinmechanik (J.)	153.
0.	10.	Filfabrik Poldt	141.
10.	10.	Gaases, Frankfurt	203.
9.	9.	Gumml. Berl.-Frd.	185.

7u.	9.	Kell. Rb. Westf.	159.
10.	8.	Kunsterdeid., Frsk.	116.
10.	12.	Lederf. N. Sp.	928.
3.	7½	Rothe, Kreuzn.	105.
10.	10.	Ludwigsh. W.-M.	159.
25.	25.	Masch. A. Kleyer	435.
9.	4.	Armat. Hilpert	83.
12.	12.	Badenia, W.	305.
17.	23.	Bielefeld D.	424.
7.	7.	Faber u. Schl.	143.
9.	5.	Gasm. Deutz	120.
13.	14.	Gröten, Durl.	972.
14.	14.	Karlshagen	301.
12½	1½	Mannsch.-R.	230.
19.	24.	Meenus	373.
9.	9.	Mot. Oberurs.	81.
12.	12.	Schm.-Frankenh.	240.
25.	25.	Witten, St.	282.
10.	10.	Mehl u. Br. Haas.	68.
10.	10.	Metz/Jeb. Bing N.	188.

23.	10.	Preßb. Spirit.-abg.	235.
9.	8.	Polveri, H. St.	137.
9.	8.	Schott, V. Fr.	179.
8.	9.	Schott, V. Fr.	179.
8.	9.	St. Frankf. F.eldz.	255.
7.	7.	Seidlin, (Woll)	116.
8.	7.	Seidlin, (Woll)	119.
16.	15.	Siemens	269.
6.	7 1/2.	Sjuna, Trac. Bes.	139.
9.	8.	Wand, Jute	139.
5.	4.	D. Verlags-Anst.	108.
12.	12.	Wiggen Fuchs	191.
25.	15.	Zeist-Fabr. Walld.	253.

Bergwerks-Aktien.

Div.	Verl.Lrt.	In
15.	12.	Sech. Bb. u. G.
6.	5.	Duders Eisenw.
10.	6.	Conc. Bergb.-G.

12.	8.	Schweitzer Bergw.	132
8.	3.	Friedrichs. Bergb.	132
9.	9.	Oelsenkirchen »	212
11.	8.	Harpenen Bergb.	190
10.	8.	Miberna Bergw.	»
10.	9.	Kailw. Ascherl.	»
10.	10.	do. Westereg.	215
4 1/2	4 1/2	do. P. A.	108
6.	5 1/2	Massener Bergbau »	»
1 1/2	0	Oberschl. Eis.-in.	103
11.	9.	Phönix Bergbau »	234
12.	12.	Riebeck. Montan »	»
10.	4.	Y. Kön.-u. L. H. Th.	178
20.	18.	Ostr. Alp. M. 6. fl.	»

(ohne Zinsber.) per St. l
→ | — | Gew. Rosaleben .# | 12.1

Aktien v. Transport-Anst.		
Divid.	a) Deutsche.	
Vorl. Ltzst.		Im
2. 8.	Lübeck-Büchen	184
5 1/2 6.	Allg. D. Kleinb.	117
8. 8.	D. Lok.-u. Str.-B.	187
8 1/4 3 1/4	Berliner gr. Str.-B.	186
4 1/2 4	Cass. gr. Str.-B.	117
6 1/2 6 1/2	Danzig H. Str.-B.	111
5. 5 1/2 6	E.ßs.-Rett.-Ges.	111
4 1/2 6	Schant. E.-B.-Akt.	138
5 1/2	Südd. Eisenb.-Ges.	122
0. 6.	Hamb.-Am. Pack.	141
0. 0.	Nordd. Lloyd	109

5.	6.	V. Ar. u. Cs. P. ö. U.	113
5.	5.	do. St.-A. *	234
10 7/10	10 7/10	Buacsehr. A. *	234
10 1/10	10 1/10	do. Lit. B. *	234
12 1/10	12 1/10	Crakak-Agram *	203
5.	5.	do. Pr.-A. (I. G.) *	145
5.	5.	Fünftliche-Barcs *	105
6 1/10	6 1/10	Ost.-Ung. St.-B. Fr.	159
0.	0.	do. do. Sb. (Lomb.) *	91
4.	4.	Prag-Dub. Pr.-A. ö. U.	113
5.	5.	do. do. St.-A. *	234
0.	0.	Itab.-Öd.-Ebenfurt *	234
5.	5.	Stuhl. R. Ötz. *	-
7.	7.	Goardbahn Fr.	152
5.	5.	Orient-E.-B. Betr.-G.	152
6.	6.	Balhin. n. Olio Doll.	108
6.	6.	Pennsylv. R. R. *	137
6.	6.	Anatol. Eis.-B. *	230
3.	3.	Prance Henri Fr.	143
10.	10.	Gratzer Tramway ö. U.	113

Zl.	a) Deutsche.	In
3.	Allg. D. Kleinb. abg. A	75
4.	Allg. Loc.-u. Str.-B. v. 93	100
4 1/2	Bad. A.-G. I. Schiff.	107 1/2
4.	Casseler Strassenbahn	100
4 1/2	D. E.-B.-Betr.-G. S. II	100
4.	D. Eisenb.-G. Serie I	90
4 1/2	do. (Pr.) S. II u. IV	102 1/2
4.	do. Serie I u. II	100
4 1/2	Nordd. Lloyd u. h. 66	180
4 1/2	do. 68 u. 1913	100
4.	do. v. 02 z. 07	100
3 1/2	Südd. Eisenbahn	90

b) Ausländische.	
4. Böhm. Nord stf. i. O. „	
do. Wstb. stf. i. S. „ fl.	
do. „ „ in O. „	93
do. „ „ von 1935 Kr.	96
Donau-Dampf. 320stf. O. „	
do. „ „ 83 „ i. G. „	91
Elisabeth. stf. i. O. „	
do. „ „ stf. in Oid „	
Fr. Jos.-B. in Silb. „ 6. fl.	94
Fünfkörner-Hares stf. S. „	
Gsl. K. L. B. 90 stf. i. S. „	
Grax-Köhl. v. 1902 Kr.	
Koch. O. 39 stf. i. S. „ fl.	93

4.	Leubh. Carn. j. str. S. 5. fl.	-
4.	do. do. str. i. G.	-
4.	Mähr. Grb. von 95 Kr.	-
4.	do. Schles. Centre.	-
4.	Ost. Lobb. str. i. G.	10
4.	do. do. str. i. G.	10
4.	do. Nrbh. str. i. G. v. 74	10
3 1/2	do. do. conv. v. 74	8
3 1/2	do. do. v. 1903 Lit. C.	8
4.	do. Lit. A. str. i. S. 5. fl.	8
3 1/2	do. conv. L. A. Kr.	8
3 1/2	do. do. v. 1903 L. A.	8
5.	do. do. L. B. str. S. 5. fl.	-
3 1/2	do. do. conv. i. b. Kr.	-
3 1/2	do. do. v. 1903 L. B.	-
4.	do. Sud. (1884) str. i. G.	9
4.	do. do.	7
2 1/2	do. do.	Fr.
2 1/2	do. E. v. 1871 L. O.	-
5.	do. Sbbh. 73/74 str. i. G.	10
4.	do. Br. 72 str. i. G. Th.	10
4.	do. Sbbh. 73/74 str. i. G.	8
5.	do. i. VIII. Eur. str. i. G. Fr.	8
3.	do. IX. Eur. str. i. G.	8
4.	do. v. 1825 str. i. G.	8

3.	do. v. 1893 stf. L. G.	70
4.	Pilsen-Pilsen stf. L. S. 6, fl.	70
5.	Prag-Dux stf. L. G.	70
6.	R. Od. Eb. stf. L. G.	70
7.	do. v. 91 stf. L. G.	70
8.	do. v. 97 stf. L. G.	70
9.	Reichenb.-Pard. stf. L. S. 6, fl.	70
10.	Rudolfst. stf. L. S.	70
11.	do. Salzk. stf. L. G.	70
12.	Ling.-Gal. stf. L. S. 6, fl.	70
13.	Vorarlberg stf. L. S.	70
14.	do. stf. L. S. A. E. Le	70
15.	do. Mittele. stf. L. G.	70
16.	Livorno Lit. C. Du. D. 2	70
17.	Sardin. Sec. stf. L. S. 6, fl.	70
18.	Societ. v. 80 stf. L. G.	70
19.	Sod.-Ital. S. A. H.	70
20.	Toscanische Central	70
21.	Westnizian. v. 79	70
22.	do. v. 1889	70

4.	Schweiz Centr. v. 1890	
4 1/2	Iwang-Domb. str. g.	4
4.	Korsk-Kiew str. gar	
4.	do. Chark. 89	
4.	Mosk. Jan.-A. 97 str. g.	
4 1/2	Mosk. Kasan E.-B. 1909	
4.	do. uk. 1915 str. G.	
4.	do. Wind. Rbv. 97	
4.	do. do. v. 98 str.	8
4 1/2	do. Wor. ab 1910 str.	
4 1/2	do. do. Serie II	
4.	do. do. v. 95 str. g.	8
3.	Gr. Russ. E.-B. O. str.	
4.	Russ. Sdo. v. 97 str. g.	8
4.	do. Südwest str. g.	9
4.	Ryslan-Uralak str. g.	
4.	do. do. v. 07 str.	9
4.	Warsch.-Wien str. gar.	
4.	do. do. S IX str.	
4.	do. S. X uk. 1911	9

4.	do. v. 1893 jk. 09.	9
5.	Anafolische i. O.	10
4b	Port. E.-B. v. 891. Rg.	9
3.	Saloniki-Monastir	8
5.	Tehuantepec rckz. 1914	10

Pfandbr. u. Schuldversch.
v. Hypotheken-Banken

3 1/2	Bay. V.-B. München	92
4.	do. H.-B. 3.6uk.1912	92
3 1/2	do. do. Ser. 1 u. 15	92
4.	do. do. Hyp.-u. W.-Bk.	100
4.	do. do. (unverl.)	100
4.	do. do.	82
3 1/2	do. do. (unverl.)	82
4.	do. Rd.-C.-A. Wzbg.	92
4.	do. do. S. 9 u. 13	92
4.	do. do. S. 11, 12, 14	92
4.	do. do. S. 22, 23	92
3 1/2	do. do. S. 1, 3, 6, 20, 21	82
3 1/2	do. do. kdb. ab 67	82
4.	Nürnberg. V.-B. S. 13, 20, 21	100
4.	do. S. 22, unk. 1912	92
4.	do. S. 29-32, unk. 15	100
3 1/2	do.	92
4.	Berl. Hypb. abg. 80%	92
3 1/2	do. Hypb. abg. 80%	92
4.	D. Gr.-Cr. Gotha S. 6	92
4.	do. do. S. 9 u. 9a	92
4.	do. S. 10, 10a, unk. 1913	92

4.	do. S. 13 unk. 1915	9
0	do. S. 14 * 1916	9
0	do. S. 16 * 1919	10
3 1/2	do. Ser. 2 u. 4	10
3 1/2	do. * 5	9
0	do. * 8 unk. 1905	9
3 1/2	do. * 11 * 1913	9
4.	D. Hyp. B. Berlin S. 10	9
4.	do. S. 14 unk. 1914	9
4.	do. S. 16 unk. 17	10
4.	do. S. 18a. 1906b. 19	10
4.	do. S. 22u. 21 unk. 20	10
3 1/2	do. 13 u. 13a unk. 13	9
3 1/2	do. kündigt ab 1905	9
4.	Frkf. Hyp. B. Ser. 14	9
4.	do. do. S. 20 unk. 1915	10
4.	do. do. Ser. 21 unk. 20	10
4.	do. do. S. 16u. 17	10
4.	do. do. S. 18 kzb. 08	10
3 1/2	do. do. Ser. 12, 13	9
3 1/2	do. do. S. 15, kb. 1905	9

4.	do.	Hyp.-Kr.-V. S. 15-10	8
		21-27, 31, 34-42 illeg.	9
4.	do.	do. S. 43 uk. 1913	10
4.	do.	do. S. 46, kdb. 96	9
0	do.	do. S. 47 uk. 1915	10
0	do.	do. S. 48 uk. 1917	10
4.	do.	do. S. 49 uk. 1919	10
4.	do.	do. S. 50 uk. 1920	10
5	3rd	do. S. 54 uk. 1913	8
5	3rd	do. S. 58-59 u. 32	8
	do.	do. S. 45, illeg.	9
4.	Hamburg.	H. B. S. 141-460	9
0	do.	S. 401-470 1913	9
4.	do.	S. 471-540 1910	10
5	4.	do. 541-610 uk. 1918	10

3/2	do.	311-350/Ur.1918	9
4.	Mein. Hyp.	S. 2, 6 u. 7	9
5.	do.	do. S. 8 uk. 1911	9
4.	do.	do. S. 9 * 1914	10
4.	do.	do. S. 11 * 1915	10
4.	do.	do. S. 12 * 1917	10
4.	do.	do. S. 13 * 1918	10
4.	do.	do. S. 14 * 1919	10
3/2	do.	do. kb. ab 05 u. 07	9
3/2	do.	do. Ser. 10	9
4.	M. B.-C. Hyp. (Gr.)	2, 4	9
4.	do.	do. Ser. 6 uk. 15	9
3/2	do.	unk. b. 1906	10
4.	PB32 Hyp.	B. uk. 1917	10
3/2	do.	do.	10

4.	do.	do.	S. 21 uk. 1915	9
4.	do.	do.	S. 22 uk. 1915	9
4.	do.	do.	S. 4 uk. 1916	9
4.	do.	do.	S. 25 uk. 1918	10
4.	do.	do.	S. 26 + 1919	10
4.	do.	do.	S. 27 + 1920	10
3 1/2	do.	do.	S. 29 + 1913	9
3 1/2	do.	do.	S. 23 + 1915	9
3 1/2	do.	do.	S. 3, 7, 8, 9	9
4.	Pr.	Centr. B.-C.	V. 60	9
4.	do.	do.	v. 1909 u. 41	9
4.	do.	do.	v. 1903 uk. 12	9
4.	do.	do.	v. 1906 + 16	10
4.	do.	do.	v. 1908 + 17	10
4.	do.	do.	v. 1910 + 19	10
4.	do.	do.	v. 1911 + 20	10
3 1/2	do.	do.	v. 1885	9
3 1/2	do.	do.	v. 1889	9
3 1/2	do.	do.	v. 1904	9
3 1/2	do.	do.	v. 1894 kb. 05	9
3 1/2	do.	do.	v. 1904 uk. 11	9
4.	do.	do.	Com. 1 k. 3 l. 19	10
4.	do.	do.	do. 6 uk. 17	10
3 1/2	do.	do.	do. v. 1887	9
3 1/2	do.	do.	do. 06 uk. 05	9

3	do.	Hyp.-Aet. Bank	
2	do.	do.	
10	4	do. Sr. 125	auf
4	do.	do.	899
10	3	do.	alt.
4	do.	do. v. 04 nr. 13	
4	do.	do. v. 05	14
10	4	do.	do. v. 07 nr. 17
10	6	do.	do. v. 07 nr. 19
25	4	do. Kom. v. 08 uk. 15	
4	do.	do. v. 09 nr. 15	
70	4	do. Hyp.-V. O. (Ant. Cl.)	
3	do.	do.	
90	4	do. Pir.-Bk. E. 18 u. 19	
4	do.	do. E. 22 uk. b. 12	
4	do.	do. E. 25	14
4	do.	do. E. 27	15
4	do.	do. E. 28	17
4	do.	do. E. 29	19
3	do.	do. E. 23	12

3½	do.	do.	E. 24 uk. b. 12	9
3½	do.	Kleins. E. 1 kb ab 04		9
3½	do.	Kom. S. 3 uk. b. 12		9
6	do.	Lausach Central		10
6	do.	Rhein. Hyp.-R. kb. ab 02		9
6	do.	uk. b. 1937		9
6	do.	" " 1912		10
6	do.	" " 1917		10
10	do.	" " 19		10
3½	do.	" " 1914		9
90	Reichsbank-Diskont 4 %.			
90	Amsterdam fl. 100 1 5/2			
90	Antw. Brüssel Fr. 100 80/0			
90	Italien „ „ Lire 100 80 3/4			
90	London „ „ Lstr. 1 23 1/2			
90	Madrid „ „ Ps. 100 —			
90	N.-York 3 T. S. D. 100 —			

4.	do.	9 u. 10. 12	
4.	do.	10 u. 10. 13	
4.	do.	11 u. 10. 13	1
4.	do.	12 u. 1920	
3/4.	do.	24 u. 0	
3/4.	Sidd. B.-C. 31/52, 34, 43		1
3/4.	do. bss inkl. S. 52		
4.	W. B.-C. H., C. 8. 7		
4.	do. do. S. 8		1
3/4.	do. do. S. 4		
3/4.	do. do. S. 9		
4.	Würt. H.-B. Em. b. 92		
3/4.	do. do.		

4.	Ld. Mess.-II.-B.S. 12-13	1
10	16, nk. 1913	1
4.	do. S.14-15-17nk. 1914	1
1/2	do. S. 12-20nk. 1916	1
3/4	do. Serie 1, 2	1
3/4	do. " " 1910	1
3/4	do. " " 9-11nk. 1915	1
4.	do. Com. Ser. 5-6	1
4.	do. do. Serie 7-9	1
4.	do. do. " 10-12	1
3/4	do. do. " 1-3	1
3/4	do. Ser. 4verl. uk. 1915	1
4.	L. K. Cass. S. 22nk. 1914	1
4.	do. " S. 21 " 1916	1
3/4	do. " S. 21 " 1917	1
4.	Nass. L. S. L. V. u. W. 15	1
3/4	do. do. Lit. U	1
3/4	do. do. Lit. J	1
3/4	do. do. F. O. H. K. L.	1
3/4	do. do. M. N. P. Q.	1
3/4	do. do. Lit. R. S.	1
3/4	do. do. Lit. T	1

Zl. Amerik. Eisenb.-Bo	
4.	Centr. Pacif. I Ref.
3 1/2	do.
5.	Chic. Milw. St. P., D. P.
4*	do. do. do.
4*	North. Pac. Prior
3*	do. do. Gen.
5*	San Fr. u. Nth. P.
4*	South. Pac. S. B.

70	Zi.	
80	6.	Aschaffb. Buntp. Hyp. A
90	7.	Bank f. industr. U.
00	8.	Brauerei Bunding H.
10	9.	do. Frkl. Essigh.
20	10.	do. Nicolay Han.
30	11.	do. Mainzer Br.
40	12.	do. Rhein. (Alteb.)
50	13.	do. (Mainz)
60	14.	do. Storch Speyer
70	15.	do. Werger
80	16.	do. Oertge Worms
90	17.	BrückerKohlenhbg. H.
00	18.	Buders Eisenwerk
10	19.	Cementf. Heidehof
20	20.	Bad. Anst. u. Salz
30	21.	Salz- u. Sub.-H., Brh.
40	22.	Fabr. Griesheim El.
50	23.	Farbwerke Höchst
60	24.	Chem. Ind. Mannh.
75	25.	do. Kalle & Co. H.
	26.	Concord. Berob. H.

60	4.	Eab-B. Frankl a. M.	1
70	3/4	do. do.	1
	1/2	Eisab.-Renten-Bk.	1
20	4.	do. do.	1
20	4/4	El. Accumulat., Boese	1
10	1/2	do. Allg. Ges. S. 4	1
	4.	do. Serie I-IV	1
	5.	El. Disch. Ueberseer	1
20	1/2	do. Ges. Lahmeyer	1
25	4.	do. do. do.	1
50	4.	Frankfurter Hoffhyt.	1
	4/2	Gelsenkirch. Gußanst.	1
30	4.	Harpenerberg-Hyp.	1
	4.	Hotel Nassau, Wiesb.	1
	1/2	Seelindest. Woll-Hyp.	1

Zi.		Verzinsliche Lose.
70	4.	Badische Prämien Thlr.
80	3.	Belg. Gr.-Comm. v. 68 Fr.
50	5.	Donaufregulirung ö. B.
50	3.	Goth. Pr.-Pfdbr. I. Thlr.
50	3 1/2	do. do. II. "
50	3.	Hamburg. von 1856 "
50	3.	Holl. Kom. v. 1871 n.H.
50	3 1/2	Köln-Mindener Thlr.
50	3 1/2	Lübecker von 1863 "
80	2 1/2	Lütticher von 1853 Fr.
50	3.	Madrid. abgest. "
50	4.	Meining. Pr.-Pfdbr. Thlr.
80	4.	Oesterreich. v. 1850 ö. B.
50	3.	Oidenburger Thlr.
70	5.	Russ. v. 1864 A. Kr. Rbl.
50	5.	do. v. 1856 A. Kr. "
50	2 1/2	Steh. weich. R.-Gr. ö. B.
Zi.		Unverzinsliche Lose.
50	—	Augsburger " 7.
50	—	Braunschweiger Thlr. 20.
40	—	Einländisch. Thlr. 10.

70	— Oester. v. 1964 8. fl. 100	
70	do. Cr. v. 38 5. fl. 100	
20	— Pappenheim Grdl. fl. 7	
20	— Salm-Reiff. G. v. fl. 40 CM.	
50	— Türkische Fr. 400	
50	— Ung. Stantsl. 5. fl. 100	
70	— Venetianer L. 30	
	Geldsorten.	Brief.
50	Engl. Sovereign p. St.	20.47
	20 France St. *	16.23
	Oester. fl. 8 St.	16.20
	do. Kr. 20 St.	17.
80	Gold-Dollars p. Doll.	—
80	Neue Russ. Imp. p. St.	—
60	Gold alt russ. p. Kö.	2800
60	Ganz f. Scheideg.	2304
70	Hochhalt. Silber	74.50
75	Amerikanische Noten (Doll. 5. 1000) 5. fl.	4.137

30	(Doll. 1—2) p. Doll.	418.25
60	Berg. Noten p. 100 Fr.	80.95
80	Engl. Noten p. 11 str.	20.43
80	Frz. Noten p. 100 Fr.	81.10
80	Holl. Noten p. 100 fl.	183.54
10	Ital. Noten p. 100 L.	30.75
10	Oest.-U. N. p. 100 Kr.	85.20
10	Russ. Not. p. 100 R.	—
10	do. (1 R. 3fr.) p. 100 R.	—
10	Schw. N. p. 100 Fr.	81.15
* Kapital und Zinsen in Gold		
Wechsel.		
In Mark.*		
1/2 p. 100	Paris Fr. 163	81.19
1/2 p. 100	Schweiz Fr. 150	80.54
5 p. 100	S. Petersb. S.-R. 100	—
3 p. 100	Triest Kr. 100	—
1/2 p. 100	Wien Kr. 100	83.05
	do. Kr. m. S.	—

Nr. 23.

Verlosungsliste.

1910.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Antwerpener 2 1/2% Fr.-L. v. 1903.
- 2) Augsburger 7 Fl.-L. v. 1864.
- 3) Böhmisches Westb., 4 1/2% Prior.-Obl.
- 4) Deutsche Hypothekenbank in Meiningen, Pfandbriefe.
- 5) Erzherzog Albrecht-Bahn, 4 1/2% Staats-Schuldversch. v. 1893.
- 6) Finnländische 10 Taler-Lose von 1868.
- 7) Galizische Karl Ludwig-Bahn, 4 1/2% Silber-Prioritäts-Schuldverschreibungen Emission 1890.
- 8) Italienische Gesellschaft vom Roten Kreuze, 2 1/2% L.-L. v. 1885.
- 9) Kaiser Ferdinands-Nordbahn, 4 1/2% Prioritäts-Anleihe von 1891.
- 10) Kaiserin Elisabeth-Bahn, 4 1/2% Eisenbahn-Staats-Schuldverschreibungen von 1890.
- 11) Lütticher 2 1/2% Fr.-L. v. 1897.
- 12) Mainzer Stadt-Schuldversch. Lit. Q. v. 1905.
- 13) Portugiesische Eisenbahn-Ges., Obligationen.
- 14) Russische 4 1/2% Gold-Anleihe v. Emission von 1893.
- 15) Sachsen-Meiningerische Staats-Prämien-Anl. (7 Fl.-Lose) v. 1870.
- 16) Schweizerische Centralbahn-Gesellschaft, 4 1/2% Obl. von 1876.
- 17) Serbische Staats-Boden-Kredit-Anstalt (Uprava fondova), 5 1/2% Gold-Anleihe.
- 18) Türkische 3 1/2% 400 Fr.-Eisenbahn-Lose von 1870.
- 19) Weiburger 3 1/2% Stadt-Schuldverschreibungen von 1889.

b) Antwerpener

2 1/2% 100 Fr.-Lose von 1903.

44. Verlosung am 10. August 1910.

Zahlbar am 1. Mai 1911.

Serien:

2013 3185 3684 4167 4254
11565 17807 18975 19503 20140
21726 22609 24558 25152 25813
27480 28049 29822.

Prämien:

Serie 2013 Nr. 7 15 (200), 3185
a 13 (200) 23 (200), 3684 5 8 21
(200), 4167 9 (200) 14, 4254 24
(200), 11565 7 (200) 8 (50,000), 17807
6 (200) 17, 18975 4 (200) 17, 19503
25 (1000), 20140 8 (200) 17 (200),
21726 6 19 21, 22609 1 8 17 (200),
23 200 26 (200), 24558 12 (200),
25152 4 10 (200) 24 24, 25813 8 (200)
19 (200), 26049 2 4 6 (200) 9 (200) 12
15 25, 29822 3 (500) 9 (200) 19 (200).Die Nummern, welchen kein Betrag
in () beigefügt ist, sind mit 150 Fr.,
alle übrigen in obigen Serien ent-
haltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

2) Augsburger 7 Fl.-L. v. 1864.

92. Serienziehung am 1. August 1910.

Prämienziehung am 1. Septbr. 1910.

Serie 199 232 507 753 838

1082 1168 1187 1404 1408

1472 1966 1979 2080 2119.

3) Böhmisches Westb.,

4 1/2% Prioritäts-Obligationen.

(Vom Staate zur Selbstzahlung über-

nommen.)

Verlosung am 1. Juli 1910.

Zahlbar am 1. Januar 1911.

Silber-Prior.-Obligationen von 1885.

(26. Verlosung.)

Serie 72 289 293 zu je 2 Schuld-

verschreibungen à 5000 Fl.

Serie 435 468 547 602 701 908 927

1224 zu je 10 Schuldverschreibungen

à 1000 Fl.

Serie 1325 353 zu je 50 Schuld-

verschreibungen à 200 Fl.

Mark-Prior.-Obligationen von 1885.

(26. Verlosung.)

43 77 155 250 451 482 662 742 773

780 851 947 990 1041 1055 1082 1090 111

160 224 245 303 420 422 428 465 537

571 668 757 793 807 866 896 902 913

916 957 967 2178 318 322 391 400 401

434 465 529 587 657 685 933 974 979

3024 953 166 321 à 600 K.

Kronen-Prior.-Obligationen von 1895.

(15. Verlosung.)

Serie 223 337 zu je 2 Schuld-

verschreibungen à 1000 Kr.

Serie 535 565 670 850 971 978 1192

2045 017 zu je 10 Schuldversch.

à 2000 Kr.

Serie 2273 450 507 zu je 50 Schuld-

verschreibungen à 400 Kr.

4) Deutsche Hypothekenbank

in Meiningen, Pfandbriefe.

Verlosung am 1. Juli 1910.

Zahlbar am 1. Oktober 1910.

3 1/2% verlosbare und seit

4. Januar 1905 kündbare Pfandbriefe.

(April-Oktober-Zinsen.)

Lit. G. à 3000 K. 428 545.

Lit. H. à 2000 K. 307 663 1035

106 607.

Lit. J. à 1000 K. 53 407 774 1005

071 194 794 801 2056 418.

Lit. K. à 500 K. 210 298 1226 472

607 927 966.

Lit. L. à 300 K. 546 549 582 695

1357 555 2359.

Lit. M. à 100 K. 224 480 584 794

925 1406 492 2027 607.

3 1/2% seit 1. Januar 1907 verlosbare

und kündbare Pfandbr. Emission V.

(April-Oktober-Zinsen.)

Lit. G. à 3000 K. 25 481 798 889

1047 2339 361 490.

Lit. H. à 2000 K. 90 288 1000 642

2407 468 782 3150 189 511.

Lit. J. à 1000 K. 235 583 828 910

2091 698 705 749 791 803 2010 198

226 245 294 718 4335 790 6117 165.

Lit. K. à 500 K. 6 303 594 801 1003

066 474 2462 3121 271 456 650 905

951 4101 837 890 952 5401 890.

Lit. L. à 300 K. 52 208 231 1339

389 424 2001 3232 847 4052 080 302

502 644 970 5003 007.

Lit. M. à 100 K. 99 164 219 476

1001 566 683 666 800 2066 3092 162

417 4129 526 5256 910.

4% seit 1. Juli 1906 verlosbare

Pfandbriefe Serie II.

(April-Oktober-Zinsen.)

Lit. A. à 3000 K. 158 182 217 222

683 1158 182 683 2158 182 217 222

683 1158 182 217 683 4108 182 217

222 683 5158 217 222 683 6158 217

222 683 7182 222 683 8158 217 222

683 9158 182 217 222.

Lit. B. à 2000 K. 240 289 416 452

784 1240 289 416 452 784 2240 416

452 784 2240 289 416 452 4240 452

784 5240 289 416 452 6240 289 416

452 784 2240 289 452 784 8240 416

452 784 9289 416 452 784 10240 289

452 1240 289 416 452 784 1240 289

416 452 784 13240 289 416 784 14240

289 784 15240 289 416 452 784

16240 289.

Lit. C. à 1000 K. 73 147 366 444

1073 147 366 444 2073 147 366 444

3073 147 366 444 4073 147 366 444

5073 147 366 444 6073 147 366 444

7073 147 366 444 8073 147 366 9073

147 366 444 10073 147 366 11073 444

12073 147 366 444 13073 147 366 444

14073 147 366 444 15073 147 366 444

16147 366 17073 366 444 18073 147

366 19073 147 366 444 20073 147 366

444 21073 147 366 444 22073 147 366

444 23073 147 366 444 24073 366 444

25073 147 366 444 26073 366 444

27073 147 366 28073 366 444.

Lit. D. à 500 K. 289 545 556 724

793 1289 545 556 724 793 2289 545

556 724 793 2289 556 724 793 4289

545 556 724 793 2289 545 556 724

6289 545 556 724 793 2289 545 556

793 2289 545 556 724 793 2289 545

793 1289 545 556 724 793 2289 545

556 724 793 2289 545 556 724 793

1289 545 556 724 793 2289 545 556

724 793 2289 545 556 724 2289 545

556 724 2289 545 556 724 2289 545

556 724 2289 545 556 724 2289 545

556 724 2289 545 556 724 2289 545

556 724 2289 545 556 724 2289 545

556 724 2289 545 556 724 2289 545

556 724 2289 545 556 724 2289 545

556 724 2289 545 556 724 2289 545

556 724 2289 545 556 724 2289 545

556 724 2289 545 556 724 2289 545

556 724 2289 545 556 724 2289 545

556 724 2289 545 556 724 2289 545

556 724 2289 545 556 724 2289 545

556 724 2289 545 556 724 2289 545

556 724 2289 545 556 724 2289 545

556 724 2289 545 556 724 2289 545

556 724 2289 545 556 724 2289 545

556 724 2289 545 556 724 2289 545

556 724 2289 545 556 724 2289 545

556 724 2289 545 556 724 2289 545

556 724 2289 545 556 724 2289 545

556 724 2289 545 556 724 2289 545

556 724 2289 545 556 724 2289 545

556 724 2289 545 556 724 2289 545

556 724 2289 545 556 724 2289 545

556 724 2289 545 556 724 2289 545

556 724 2289 545 556 724 2289 545

556 724 2289 545 556 724 2289 545

556 724 2289 545 556 724 2289 545

556 724 2289 545 556 724 2289 545

556 724 2289 545 556 724 2289 545

556 724 2289 545 556 724 2289 545

556 724 2289 545 556 724 2289 545

556 724 2289 545 556 724 2289 545

556 724 2289 545 556 724 2289 545

556 724 2289 545 556 724 2289 545

556 724 2289 545 556 724 2289 545

Serie 2081 557 677 703 851 888

3116 4005 016 106 133 212 227 347

845 987 zu je 11 Stück Schuld-

versch. à 1000 Fl. 10 Stück

à 300 Fl. und 10 Stück à 100 Fl.

8) Italienische Gesellschaft

vom Roten Kreuze,

25 Lire-Lose von 1885.

95. Verlosung am 1. August 1910.

Zahlbar am 9. August 1910.

(Treffer mit 20% Abzug.)

Amortisationsziehung:

Serie 481 781 1197 1213 1839

2111 2263 3118 4326 4996 5612

6054 6160 6394 6516 6981 7124

8157 8933 9035 9228 9419 10040

10304 11630 11796 Nr. 1-60

à 35 Lire.

Prämienziehung:

Serie 1173 Nr. 15 (50), 1406 34

(1000), 1611 17 (50), 1747 17 (500),

2350 22 (15,000), 2962 22 (50),

3266 6 (50), 4540 38 (50), 7187 38

(50), 8966 24 (50), 9494 44 (2000),

9748 48 (50), 11511 26 (50), 11513

27 (50 Lire).

9) Kaiser Ferdinands-Nord-

bahn, 4 1/2% Prior.-Anl. v. 1891.

(Vom Staate zur Selbstzahlung

übernommen.)

19. Verlosung am 1. Juli 1910.

Zahlbar am 1. Oktober 1910.

Serie 5 200 210 261 843 474 691

630 665 699, jede Serie enthaltend

Nr. 1 à 5000 Fl., Nr. 2-14 à 1000 Fl.

und Nr. 15-24 à 200 Fl.

10) Kaiserin Elisabeth-Bahn,

4 1/2% Eisenbahn-Staats-Schuld-

verschreibungen von 1890.

20. Verlosung am 1. Juli 1910.

Zahlbar am 1. Januar 1911.

Serie 19 62 370 zu je 1 Schuld-

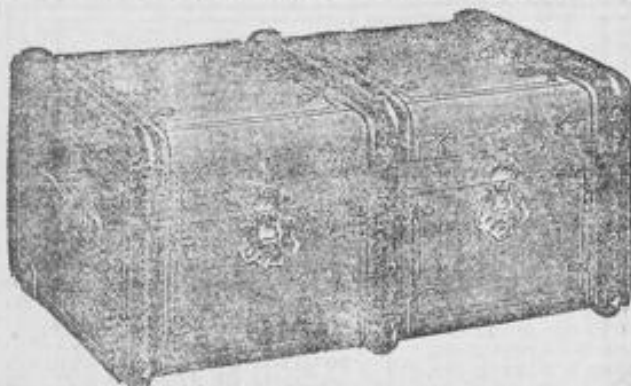
verschreibung à 10,000 Fl.

Serie 1962 zu 2 Schuldversch.

à 5000 Fl.

Serie 2120 205 240 606 3029 124

131 196 292 514 719 945 zu je 10



Führer's Lederwaren- und Kofferhaus

10 Große Burgstr. 10, Parterre und 1. Etage & Telefon 126

Über 350 qm Ausstellungs-Räume.
12 große Schaufenster 12.

Spezialgeschäft ersten Ranges!!

Feste, billige Preise. Anfertigung. Reparaturen.

Heute Freitag,

den 26. August ex., nachmittags 2 1/2 Uhr anfangend, versteigere ich im Auftrag folgende Mobilien öffentlich meistbietend gegen Barzahlung in dem Hause

Vorstraße 16, 2. Et. links,

als: 2 komplette Betten, 1 Waschkommode, 1 Nachttisch, 1 Sofatisch, 1 Arbeitstisch, 2 andere Tische, 12 Stühle, 1 Nähmaschine, 1 Kinderbett, Küchenschrank, Tisch und Stühle, sämtl. Küchen- und Kochgeschirr und versch. mehr.

Besichtigung vor der Auktion.

Adam Bender,

Auktionator und Taxator.

Geschäftsfotel: Bleichstraße 18, früher 2. Tel. 1847.

Möbel

zu sehr billigen Preisen in grosser Auswahl.

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen.

Braut-Ausstattungen.

Betten, Polstermöbel, einzelne Möbel.

Günstige Zahlungs-Bedingungen.

S. Buchdahl,

Wiesbaden,

4 Bärenstr. 4.

Lieben Sie Ihre Kinder

baum lassen Sie sie auf dem Lande groß werden! Keine blassen Wangen, keine Nerven mehr. Keine Großstadtkinder, keine Treibhauspflanzen! In guter Luft, in steter Berührung mit der Natur, fern von den Gefahren der Großstadt, erwachsen Ihnen gesunde und lebensfrohe Nachkommen. Ziehen Sie auf's Land! Etwa nach Elville, e. fl. nett. Stadt m. günst. Steuern. Nur 20 Min. Eisenb. von Wiesbaden! Sie können also all. Anreg. Wiesbadens bequem mitgenießen. Prospekt und Näheres: Verkehrsverein, Elville. F 77

Gummi-Betteinlagen,

garantiert wasserdicht, für Wüchserinnen, Kranke und Kinder, von Mk. 1.50 an per Meter.

Windelhöschchen, bester Schutz gegen Erkältung, zur richtigen Säuglingspflege unentbehrlich. Aus feinstem Paragummistoff, sehr haltbar, per Stück von Mk. 1.75 an.

Sämtliche Artikel zur Kranken- und Wochenbettspflege.

Chr. Tauber, Kirchgasse 20. Telefon 717.

Institut f. mod. wissenschaftl. Gesicht-, Körper- u. Schönheitspflege, seit 1903 in Wiesbaden.

Helene Benneburg, Langgasse 10, 2. Telefon 4186.

Entfernung von Gesichtshaaren und Warzen d. Elektrolyse. Behandl. v. Frauenleiden d. Thure-Brandt-Massage. Reduzierung harter Säften u. Entfettungscremen d. elektrisch-mechanische Vibrationsmassage. Einreibung v. ätzl. empföhl. Salben und schwedische Gellatinnastik. Maniküre und Pediküre.



Handtaschen, Reisekoffer, Blusenköffer, Rucksäcke, Portemonnaies und alle Lederwaren.

Größte Auswahl. Billigste Preise

A. Letschert,

Faulbrunnstraße 10. 1001

Vorzügliche Qualität!
Erprobte Passform!

Garantie für
Haltbarkeit.



Einheitspreis
für Herren und Damen,
schwarz u. braun,
mit und ohne Lackkappen,
auch ganz Lack,

Mk. 7.50
jedes Paar.

Ihr erster Versuch macht Sie
zum dauernden Kunden.

Schuhhaus Romeo

Wiesbaden,

Michelsberg 28.

Billiges Hühnerfutter

Mischfutter,

150 Pfund 11 Mk.,
mit Sach. franko Käufers Bahnstation,
gegen Nachnahme verlendet F 77

Rheinisch-Westfälischer
Geflügelfutter-Vers., Neuss a. Rh.



Lager in amerik. Schuhen.
Aufträge nach Mass. 1023

Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 3.

Zafeln u. Wirtsh.-Kupfer, 80 Räume,
u. versch. S. Genz, Balkenstraße 55.

Montag, 29. August: Unwiderstehlich letzte Vorstellung.
Auf der Durchreise nach Brüssel.

CIRCUS SCHUMANN.

150 Pferde!

200 Personen!

Ältestes, vornehmstes u. grösstes Unternehmen der Gegenwart.
Am Hauptbahnhof • Wiesbaden • Am Hauptbahnhof.

Freitag, den 26. August 1916, abends 8 1/2 Uhr:
1. Grosse Gala-Parade-Vorstellung u. Ehrenabend
der 3 Herren Gebrüder Schumann.

Besonders hervorzuheben: Herr Willy Schumann m. seinen
originalen Freiheitsdressuren; Herr Oskar Schumann als bester
Jockey der Gegenwart; Mr. Pippo, Theodor, spanische Clowns;
Herr Ernst Schumann mit seiner engl. Vollblutstute „Aehora“; Mlle.
Carre, Schwester, 2 Damen, Akrobatinnen zu Pferde; die russische
Truppe „Nurikoff“ in ihren Originalgestalten, Tänzen u. militä-
rischen Exerzition; ausserdem die übrigen Attraktionen.

Samstag, 27. August: 2 grosse Vorstellungen, nachm.
4 Uhr zahlen Kinder halbe Preise. Abends 8.15 Uhr volle Preise.

Preise der Plätze: Loge 3 Mk., Sperrsitz 2 Mk., 1. Platz 1.50,
2. Platz 1 Mk., Galerie 50 Pf.

Vorverkauf bis abds. 6 Uhr im Zigarrengeschäft **Gustav Meyer**,
Langgasse 26, Telefon 451, vis-a-vis vom „Tagblatt“-Haus.
Die Circuskasse ist täglich von 11-1 Uhr vorm. u. von 6 Uhr abends
an geöffnet. An Tagen, wo 2 Vorstellungen stattfinden, von 11 Uhr
vormittags an ununterbrochen.

Hochachtungsvoll: **M. Schumann**, Ritter p. p.

Der Zutritt zu meinen hochinteressanten Proben, welche vorm. von
10-1 Uhr stattfinden, ist Erwachsenen für 50 Pf. und Kindern für
25 Pf. Entrée gestattet.

Billige Möbel-Offerte!

Wegen Umzug u. Räumung meines Ladens verkaufe
zu äusserst herabgesetzten Preisen bis zum 1. Oktober
Schlaf-, Speise- u. Herrenzimmer, Salons, Küchen-Ein-
richtungen, sowie alle einzelne Möbel. B 16160

Eigene Schreinerei und Tapeziererei.

Anton Maurer, Schreinermeister, Sedanplatz 7.
Ausstellung Ecke Hellmünd- u. Welltrichstraße.

Höchste Vervollkommnung der Kachelöfen

wird erreicht durch Einbau des allbekannten, vielfach bewährten
Kiessner-Dauerbrand-Einsatzes.

(Auch an bestehenden alten Kachelöfen anwendbar.)

Bedeutende Ersparnis an Brennmaterial, da ein solcher Ofen
die doppelte Wärme entwickelt und kaum die Hälfte an Kohlen
gegenüber der gewöhnlichen Feuerung verbraucht, dabei
brennt das Feuer ununterbrochen Tag und Nacht und kann
durch unseren Sicherheits-Regulator beliebig von Grad
zu Grad geregelt werden. Neben den Annehmlichkeiten
und der in gesundheitgemäßer Beziehung geradezu
idealen Erwärmung macht sich der Einsatz durch die
Kohlensparnis bald bezahlt. — Konstruktionen für
Anthracit, Koks und minderwertige Kohle.

Niederlage:
Wilh. E. C. Hartmann,
Wiesbaden, Oranienstr. 14.

Messerpukmaschinen

Reparaturen sofort und billig.

Ph. Kraemer, Metzgergasse 27. Tel. 2070.

Erstes und ältestes Institut am Platze.

Gesichtshaare und Warzen

entfernt unter Garantie mittels Elektrolyse durch einmalige Behandlung

Frau E. Gronau, Wiesbaden,

Kirchgasse 17, 1. Stock.

Elektrische Gesichtsmassage, Vibrations-Massage nach Dr. Johannsen.

Keine Gleichnot!

Blutreiches Vieh- und Geflügelfut-
ter, 45 Pf., Braten 70 Pf.
heute Freitag
und Samstag

Jahnsr. 22, Hof.

Kornstroh, Stiegeldrusch, abzugeben
Feldstraße 15, Hth. Wart.

la frische Preiselbeeren

1 Korb (10 Pfund brutto) Mk. 4.20
franko geg. Nachnahme. **Max Fieber**,
Lübeck, Wiedestraße 11a. F 82

Alle Inhalations-Arbeiten

wird gut u. bill. ausgef. **Ph. Velte**,
Inhalations-, Adelheidstr. 57. Tel. 3886.

Visiten-Karten

in jeder Ausstattung

fertigt die

L. Schellenberg'sche *

***** Hofbuchdruckerei

Wiesbaden.



Landwirtschaft und Gartenbau.

Was wird die Frankfurter Landes-Obst- und Gartenbau-Ausstellung dem Besucher bieten?

Die vielen Anfragen von nah und fern geben wohl am besten das Interesse zu erkennen, das man der Landes-Ausstellung, die vom Nassauischen Landes-Obst- und Gartenbau-Verein aus Anlass seines 25jährigen Bestehens veranstaltet wird, entgegenbringt. In nachfolgendem sollen kurz die Ziele dieser Ausstellung erläutert werden, in der Hoffnung, daß hierdurch mancher Obstzüchter und Gartenselbstler zum Besuch der Ausstellung angeregt wird. Die Ausstellung wird in der großen Frankfurter Festhalle stattfinden. Es wird schwer fallen, in Deutschland ein Lokal zu finden, das so für eine große Obst- und Gartenbau-Ausstellung geeignet ist, wie gerade die Frankfurter Festhalle. Hier ist es möglich, alle Teile des Obst- und Gartenbaues in einem einzigen Räume zur Geltung zu bringen und zu einem harmonischen Gesamtbilde zu vereinen, das sicher auf alle Besucher einen günstigen Eindruck machen wird. Den Aufgaben und Zielen des Landesvereins entsprechend, wird der Obstbau selbstverständlich in den Vordergrund treten, und hier wird es wieder der Erwerbs-Obstbau sein, dem vor allem die gebührende Achtung geschenkt wird. Diese wird durch die Vorführung des Äpfelobstes, das die Mitte des Raumes einnehmen wird, zum Ausdruck kommen. In einer Nebenhalle für Preisobst werden sich die Besucher von der Güte des deutschen Obstes überzeugen können. In dieser Halle wird während der Dauer der Ausstellung eine Obstausstellung eingerichtet werden. Die 75 Zweigvereine des Landesvereins sowie die Einzelzüchter werden durch Sammel-Ausstellungen den dekorativen Rahmen der Abteilung Erwerbs-Obstbau bilden. Auch die industrielle und häusliche Obst- und Gemüseverarbeitung wird in umfassender Weise vertreten sein.

Die Größenverhältnisse der Festhalle lassen eine umfassende Beteiligung des gesamten Gartenbaues auf dieser Ausstellung zu. Der Gemüsebau wird insbesondere durch die weit und breit bekannten Gemüsegartnerinnen Frankfurts vertreten sein; sie werden zeigen, was sie auf diesem Gebiete zu leisten imstande sind. Es sind jedoch auch bereits von auswärtigen Gärtnereien Anmeldungen eingelaufen, die beweisen werden, daß im Rheinisch-Westfälischen Gebiet nicht nur der Obstbau, sondern auch der Gemüsebau auf hoher Kulturstufe steht.

Doch auch die Kinder Floras werden nicht fehlen; im Gegenteil, die Frankfurter Gärtnereien und einige andere Geschäfte des Bezirks werden ihr Möglichstes tun, um die Ausstellung in hervorragender Weise verschönern zu helfen. Es verdient noch besonders hervorgehoben zu werden, daß sich die Frankfurter Blumen-Gesellschaften in einer besonderen Abteilung auf der Galerie in künstlerischer Weise an der Ausstellung beteiligen werden, was sicherlich für viele Besucher ein bedeutender Anziehungspunkt werden dürfte.

Die Sektion Flecken-Rausen des Bundes „Deutscher Baumschulenbesitzer“ wird vor der Festhalle eine Anzahl von Musterpflanzungen, sowie Sondergarten bei vorzugsweiser Verwendung von Obstgehölzen anlegen, die da zeigen werden, wie am zweckmäßigsten Erwerbsanlagen, sowie Privatgärten angelegt werden.

In der wissenschaftlichen Abteilung wird die Königl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim mit Lehrmitteldemonstrationsmaterial vertreten sein. Es werden sich hieran die Pflanzenpathologische, die Pflanzenphysiologische, die Fäulnis- und Station, sowie die Station für Obst- und Gemüseverarbeitung beteiligen.

Der Verein für Vogelforschung am Main wird auf der Ausstellung die Anlage eines Vogelstuhls sowie die verschiedenen Maßnahmen zur Begrenzung der Vögel in mehr dekorativer Anordnung bringen, so daß wir nicht veräumen, auf diesen Teil besonders aufmerksam zu machen.

Auch die industrielle Abteilung wird den Besuchern der Ausstellung manches Neues und Interessantes bieten.

burg, von Santos kommend, 19. August 6 Uhr abends von Bahia über Madeira, Lissabon und Lissabon nach Hamburg. „Gobenhaupt“, nach Mittelbrasilien, 20. August 2 Uhr nachmittags. „König Friedrich August“, nach dem La Plata, 19. August 7 Uhr abends von Rio de Janeiro. „La Plata“, von Mexiko, 21. August in Savanna. „Raffaella“, nach Nord- und Südbrasilien, 20. August 10 Uhr abends von Rio de Janeiro. „Katalonia“, 19. August in St. Thomas. „Sachsenwald“, von Ostindien kommend, 20. August 2 Uhr nachmittags. „Sardinia“, nach Ostindien, 21. August 1 Uhr 50 Min. morgens von Hamburg.

Norddeutscher Lloyd in Bremen. Hauptagent für Wiesbaden 3. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50. F 328

Neueste Dampferbewegungen: Dampfer „Prinz Friedrich Wilhelm“ nach New York, 21. August von Eberburg. „Gebenitz“ nach Baltimore, 20. August von Eberburg. „Wittenberg“ nach La Plata, 21. August in Antwerpen. „Holland“ nach Cuba, 20. August in Antwerpen. „Seidberg“ nach Brasilien, 21. August in Rio de Janeiro. „Schornhorst“ nach Australien, 21. August von Port Said. „Gneisenau“ nach Australien, 19. August in Adelaide. „Franken“ nach Australien, 20. August von Hamburg. „Prinz Eitel Friedrich“ nach Ostafrika, 20. August von Hamburg. „Derfflinger“ nach Ostafrika, 21. August in Aden. „Barbarossa“ nach Bremen, 22. August in Bremerhaven. „Eisenach“ nach Bremen, 21. August in St. Vincent. „Roland“ nach Bremen, 21. August in Antwerpen. „Erlangen“ nach Bremen, 19. August in St. Vincent. „Prinzregent Luitpold“ nach Bremen, 19. August von Port Said. „Lothringen“ nach Bremen, 21. August von Ostafrika. „Moos“ nach Bremen, 21. August von Antwerpen. „Lissabon“ nach Bremen, 21. August von Port Said. „Prinz Ludwig“ nach Bremen, 20. November von Shanghai. „Meist“ nach Hamburg, 21. August in Colombo.

Deutsche Ostafrika-Linie. Bureau: L. Kettenmacher, Nikolaistraße 3. F 326

Reichspostdampfer „Prinzessin“, Kapitän Stahl, von Südafrika nach Hamburg, 20. August ab Port Said. „Admiral“, Kapitän Alen, von Hamburg nach Südafrika, 17. August an Romboffa. „Feldmarschall“, Kapitän Weikam, von Südafrika nach Hamburg, 17. August ab Lourenço Marques. „Prinzregent“, Kapitän Gause, von Hamburg nach Südafrika, 22. August an Reapel. „Bürgermeister“, Kapitän Fiebler, von Hamburg nach Südafrika, 22. August ab Antwerpen. „Kronprinz“, Kapitän Kohnen, von Südafrika nach Hamburg, 17. August ab Durban. „Dersa“, Kapitän Mühlbauer, von Ostafrika nach Hamburg, 20. August ab Daresalam. „König“, Kapitän Bollerstein, zurzeit in Hamburg. „Gertrud Boermann“, Kapitän Bess, von Südafrika nach Hamburg, 18. August ab Teneriffe. „Adolph Boermann“, Kapitän Hansen, zurzeit in Hamburg. „Windhof“, Kapitän Meyer, von Hamburg nach Südafrika, 8. August ab Las Palmas. „Answald“, Kapitän Waken, zurzeit in Hamburg. „Tiberius“, Kapitän Sanders, von Südafrika nach Hamburg, 20. August ab Durban. „Africa“, Kapitän Weinberger, von Hamburg nach Südafrika, 21. August ab Las Palmas. „Kaiser“, Kapitän Bremer, von Hamburg nach Südafrika, 16. August an Daresalam. „Akromedia“, Kapitän Feldmann, von Hamburg nach Südafrika, 19. August an Emden.

Red Star Line. Alleiniger Agent in Wiesbaden H. Bickel, Langgasse 20. F 327

Bewegung der Dampfer: „Mobile“ am 7. August von Baltimore nach Antwerpen abgegangen. „Finland“ am 9. August in Antwerpen von New York angekommen. „Manitou“ am 11. August von Antwerpen nach Boston und Philadelphia abgegangen. „Marland“ am 12. August von Antwerpen nach Baltimore abgegangen. „Menominee“ am 12. August in Philadelphia von Antwerpen via Boston angekommen. „Finland“ am 13. August von Antwerpen nach New York abgegangen. „Lapland“ am 13. August von New York nach Antwerpen abgegangen. „Madama“ am 14. August in Baltimore von Antwerpen angekommen. „Kronland“ am 15. August in New York von Antwerpen angekommen. „Waderland“ am 16. August in Antwerpen von New York angekommen. In Antwerpen erwartet: „Samlund“ gegen 17. August von Boston und Philadelphia. „Lapland“ gegen 22. August von New York via Dover. „Mobile“ gegen 27. August von Baltimore via London.

Einsendungen aus dem Leserkreise.

(Für Einsendungen über Aufbewahrung der uns für die Rubrik zugesandten, nicht verwendeten Einsendungen kann sich die Redaktion nicht annehmen.)

Städtische Säuglingsmilkbank. Eine zum Schaden der Interessenten noch viel zu wenig beachtete Einrichtung ist die aus Anlaß der hiesigen Hochzeit unseres Kaiserpaars gegründete städtische Säuglingsmilkbank. Wer sein Kind nicht auf die natürliche Weise nähren kann, darf sich mit größtem Vertrauen an diese Anstalt wenden. Diese liefert nicht nur, wie manche irrtümlich annehmen, Milch nur an Kinderbewahrer, sondern auch an Wohlhabende. Letztere zahlen volle Preise und tragen dadurch dazu bei, daß den ärmeren Deuten die ganze Tagesration gegen eine geringe Vergütung oder gar ganz frei geliefert werden kann. Dabei ist die Qualität der Milch vorzüglich, in ihrem Gehalt reichhaltig und den verschiedenen Altersstufen der Säuglinge entsprechend zubereitet. Schreiber dieser Zeilen hat seine

älteren Kinder mit selbst zubereiteter Milch und Saftschleim genährt und gute Erfolge erzielt. Gegenwärtig gebraucht er die städtische Säuglingsmilkbank. Die Mischungen 1 und 2 haben sich ausgezeichnet bewährt, und es liegt auch kein Grund vor, an der Güte der seit einigen Tagen benutzten Mischung 3 zu zweifeln. Die Milch ist aber nicht nur eine äußerst wirksame Nahrung, sondern auch bequem, da der Inhalt eines Gläschchens dem Bedürfnis für eine Mahlzeit entspricht. Man hat also nichts zu tun, als zu wärmen, was am besten in einem hohen Becher mit heißem Wasser geschieht. Es würde sich lohnen, die städtische Säuglingsmilkbank näher in Augenblick zu nehmen.

Bitte an die Direktion der Elektrischen. So lange die grünen Wagen durch die Rheinstraße gingen, hat die Straße Linsenplatz resp. Kirchstraße - Waldhäuser, morgens mit Umsteigen an der Eisenstraße, nachmittags direkt, 10 Pf. gekostet. Seit sie über den Ring weiter geht und die Bahngasse der Rheinstraße an der Ringstraße übernimmt, scheint unter den Schaffnern bezüglich dieses Preises Ungeheuerheit zu herrschen. Auf dieser Straße, die ich seit langem ziemlich häufig befahre, kommt es mir neuerdings öfters vor, daß ein Schaffner den mir auf ausdrückliche Bezeichnung der Straße ganz wie früher verordneten 10-Pf.-Fahrchein anstandslos billigt, der andere ihn längere Zeit bedenklich betrachtet, aber dann doch ruhig zurückgibt, und nun ist es mir passiert, daß einer ihn beanstandete und für die letzte Umsteigegeld als ungültig erklärte. Es ist aber keine angenehme Empfindung für einen alten Mann, wenn er mit dem Dium eines Defraudanten dastehen und den Wagen verlassen oder nachzahlen muß. Ich bitte daher die verehrliche Direktion, öffentlich bekannt zu geben, was die Straße gegenwärtig kostet und die Schaffner anzuweisen, sich sowohl bei der Fahrscheinausgabe, als bei der Kontrolle danach zu richten. Werktätig mühte es sich freilich eventuell erscheinen, wenn die Fahrt der Straße für den Fahrenden um 5 Pf. verteuert worden wäre, weil er jetzt zweimal umsteigen muß.

Eine Klage aus der Grabenstraße. Die Zeit der Ferien und der Erholung ist nicht allein für die Schüler für dieses Jahr vorüber, auch die Grabenstraße war kürzlich in der glücklichen Lage, einmal nicht mehr durch das beständige Geräuschvolle Treiben der Fuhrwerke belästigt zu werden. Der Fuhrwerksverkehr wird in dieser Straße zu einer Marmelade, indem die Herren Kutscher bei dem abfallenden Gelände in regelrechten Trab und Galopp verfallen, ohne Rücksicht auf Straßenpassanten, die sich durch Asphaltentwürfungen vor dem Überfahren, resp. vor der Gefahr, an die Wand gedrückt zu werden, retten müssen. Von jeder wird die Grabenstraße tiefmütterlich behandelt, nur die Elektrischen erweist ihr durch Halten an der Markstraße ihre Reverenz. Nach der Regelung der Gasrohrleitung ist das Pflaster wieder in Ordnung gebracht, aber wie? Sand scheint für die Straße Wiesbaden ein Duzendartikel zu sein, denn hier wurde als Bindemittel nur Schmutz verwendet! Welche Szenen sich an dem Bäderbrunnen abspielen, ist bekannt, und der Anblick der Mauer hinter dem königlichen Schloss spottet jeder Beschreibung; wenn eine Eingabe nach Berlin ohne Erfolg sein sollte, werden die Annahmen der Grabenstraße sich dazu verstehen müssen, außer den schon jetzt drückenden Abgaben noch eine freiwillige auf sich zu nehmen, indem sie der fraglichen Mauer einen Anstrich anteuern lassen, damit man auch an ihr sieht, daß die Grabenstraße im Zentrum der Stadt liegt. Es wäre doch endlich an der Zeit, daß die Stadt angehalten würde, geräuschloses Pflaster anbringen zu lassen, und daß der Fuhrwerksverkehr von der Markstraße aus verboten würde. Alles fromme Wünsche, deren Erfüllung bei gutem Willen schon längst hätte in Erfüllung gehen können!

An der Ecke der Roderstraße und Lammstraße arbeitet man seit Monaten an einem Neubau. Um Arbeitslohn zu sparen (und jedenfalls in der sehr vernünftigen Absicht, die Arbeit leichter zu gestalten. D. Red.), hat da der Baunternehmer zwei Lokomobile aufgestellt, welche das Entschärfen des Baumaterials besorgen. Jene Maschinen hämmern nun schon alle jene Zeit am Tage drauf los, daß die Nachbarschaft glauben könnte, sie wohne in einer klappernden Mühle. Sobald mir gesagt wird, liegt dieser Teil der Stadt noch im sogenannten Kurviertel und es wäre da, weiß Gott, am Plage, etwas mehr Rücksicht auf die Fremden zu nehmen, die sich da niederlassen. Um Geld zu sparen, wie gesagt, wird hier zur Anwendung von Dampfkraft geschritten. Tausende von Mark entgehen dadurch aber den Pensionen der Umgebung, indem kein Kurfremder, der Ruhe sucht, sich in ihnen einmischen wird, wenn die Fenster des Zimmers sich in der Richtung jenes Lärmes öffnen. Abgesehen von solchen Pensionen, deren Interessenten durch alles das ernstlich geschädigt sind, leben in der Gegend auch noch eine Menge alter Leute, die diesen Teil der Stadt wegen seiner Ruhe aufsuchen und nun kein Fenster öffnen können, ohne durch den Lärm der Lokomobilen belästigt zu werden. Ich bin selber nicht dafür, daß man dem Unternehmungsgeist zu sehr Fesseln anlege, aber ein als Kurviertel proklamierter Stadtteil, in welchem höhere Mieten wie anderswo verlangt werden, darf doch wohl einige Rücksichtnahme auf Ruhe verlangen.

Wer ist der gewissenlose Fietzschinder (Nikolastraße?), der seinen schönen Kriegsbund, bald verhungert und krank, zum Verweilen jedes fühlenden Menschen umherläuft? Wiederholte Anzeigen bei Schmeppen und Fietzschinder haben nichts genützt. Aufführung im „Deutschen Keller“, Rhein-Hotel, dringend gewünscht.

Schiffs-Nachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Bureau der Gesellschaft Wilhelmstraße 10. F 325

Die Hamburg-Amerika-Linie meldet: Nordamerika: Dampfer „Albatross“, 21. August 9 Uhr 45 Min. abends in New York. „America“, von New York kommend, 21. August 12 Uhr 10 Min. mittags von Eberburg. „Bethania“, nach Baltimore, 19. August 8 Uhr abends in Boston. „Blücher“, nach New York, 21. August 12 Uhr 15 Min. mittags von Eberburg. „Cincinnati“, 20. August 11 Uhr 30 Min. mittags von New York über Plymouth und Eberburg nach Hamburg. „Dortmund“, nach New Orleans, 21. August 10 Uhr morgens von Eberburg. „Hamburg“, von New York nach Genoa, 21. August 3 Uhr 30 Min. nachmittags in Reapel. „Sardinia“, über New York nach Boston und Baltimore, 20. August 12 Uhr 50 Min. mittags von Eberburg. „President Lincoln“, von New York kommend, 21. August 3 Uhr 30 Min. nachmittags in Hamburg. — Ostindien, Mexiko, Südamerika: Dampfer „Danica“, von Mexiko und Savanna kommend, 21. August 12 Uhr mittags von Savanna. „Struria“, von Mittelbrasilien kommend, 21. August 1 Uhr 30 Min. nachmittags in Hamburg. „Georgia“, nach Mexiko, 19. August in Savanna. „Graecia“, von Ostindien kommend, 20. August 10 Uhr abends in Savanna. „Habs-

Amthaus-Anzeigen.

Zwangsvorsteigerung.

Am 9. September 1910, vormittags 10 Uhr, wird auf dem Amtsgericht dahier, Zimmer Nr. 60, zwangsweise das den Eheleuten Schneider in Dohheim gehörige

Wohnhaus mit Nebengebäuden, belegen an der Viebricherstraße in Dohheim, Kartenblatt 7, Nr. 796 und 797, versteigert. F 253
Wiesbaden, 28. Juni 1910.
Königliches Amtsgericht
Abt. 9.

Zwangsvorsteigerung.

Am 9. September 1910, vormittags 10 1/2 Uhr, wird auf dem Amtsgericht zu Wiesbaden, Zimmer Nr. 60, das den Erben Manfred Senffleben gehörige Wohnhaus mit Zubehör, Viebricher Straße Nr. 66, in Vierhöfen, Flur 56, Parzelle 247/165, zwecks Aufhebung der Gemeinschaft versteigert. F 253



Konsum-Gesellschaft.

3010 Telephon 3010.

19 Kirchgasse 19,

zwischen Luisen- u. Friedrichstrasse.

Zurückgekehrt

Sanitätsrat Dr. Clouth,

Luisenstrasse 3. 1099

Dr. med. Müller-Cuntz

von der Reise zurück.

Empfehle prima Mittagstisch

an 60 Pf. Restour. Thürlinger Hof, Schwalbacher Straße 14. Neu eingerichtete Lokalitäten. Eigene Schlachtere.

Für besseren

Privat-Mittagstisch
noch einige Teilnehmer gesucht. Offert. u. E. 301 an den Tagbl.-Verl.

Fahren, sowie Möbel-Umzüge

zu billigen u. prompt besorgt, auch wird halbe oder ganze Tage ein Geschäftswagen, ang. Drancstrasse 10.

Rheumatis-

und Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat. F 390

Frl. Marie Gräner, München, Wilgersheimerstraße 211.

Ohne Berufsstörungen werden

Tätowierungen
schmerzlos ohne Narben entfernt. F 9
Kob. Windtstr. 123.
Massense
empfehlen. F 9
Luisenstr. 19. H. St.
Friedrich Michel.

Gelegenheitskauf.

Hochel. neu. Mahag.-Schlafzimmer aus d. ersten Holzmöbelfabrik in Stuttgart sehr bill. abzugeben Helenenstr. 25.

Wegzugshalber

ant. Möbel, 2 Zim. u. Küche, zu verk. Händler ausgeschl. Ranowstr. 10, Göttingerstraße 3, 1. l.

Lagerschuppen, Festhalle

oder dergleichen, 400-600 q-Meter groß, zum sofortigen Aufstellen als provisorische Lagerhalle nach Gustabsburg

kauf- oder leihweise gesucht.

Conrad Jung, Speditionsgeschäft, Mainz. F 46

Moristr. 23, Gth., 3 Z., Abf. 2904
MortstraÙe 26, Stb., 3-Z.-Wohn. zu
verm. Näh. Vorderb. 1 St.
MortstraÙe 45, Wdh., 3 Zimmer u.
Zubeh. per fof. od. fpät. zu verm.
Näh. Vorderb. 1 St. 2905
MortstraÙe 47, Wdh., 1, 3 Z., 1 K.,
1 Stell., 1 Verdr.og., fof. o. fp. zu
v. Näh. Wdh. B., 9-12 o. 5. 5033
Mortstr. 49, Wdh., 1, 3 Zimmer u.
Küche p. 1. Off. zu verm. 2906
MortstraÙe 60, G., 3-Z.-W., 1 St.,
per 1. Off. Näh. 3. St. l. 2907
Mortstr. 64, Gd., fch. gr. 3-Z.-M.,
Wohn. m. Wf. fof. f. 460 M. z. bm.
MortstraÙe 66, Wdh., fchöne 3-Z.-St.,
mit groÙen Stellern, beſonders für
Kleiderb. geeignet. Näh. daf. 2998
MortstraÙe 42 3-Z.-M.-Wohn., Wdh.,
Vorderbau, f. 500 M. z. verm.
Mortstr. 10, Barriere, 3 Zimmer,
Küche, an kleine ruhige Familie
gleich od. ſpäter zu vermieten.
Näheres Hochparterre. F 48
Mittelbedr. 12, Wdh., fch. 3-Zim.
Wohnungen, 500 M. f. 1. 10. B1568
Neugaffe 3 3 gerade Zimmer und
Küche per fofort od. ſpäter z. v.
Näh. b. Friedr. Marburg, Weins-
handlung, Neugaffe 1a. 2706
Neugaffe 13, 1. St., Gdhaus, fchöne
3-Zim.-Wohnung per 1. Off. zu
bm. Näh. A. S. Tinnenbhl. 3000
Neugaffe 14, Stb., 3-Z.-W. u. 1. St.
NiederwaldſtraÙe 4 herrl. 3-Zim.-
Wohn. auf Off. zu verm. 3001
NiederwaldſtraÙe 4, Gth., 3-Z.-W.,
per fofort zu vermieten. 3002
NiederwaldſtraÙe 5, Gth., 3-Z.-Wohn.,
auf 1. Off. z. v. Näh. Bdh. B.
Dranienſtr. 23 fch. gr. 3-Zim.-W.,
auf 1. Off., 860 M. u. B. 1. 3263
Dranienſtr. 41, Wdh., 1, 3 Zimmer
u. Küche zu vermieten. 2692
Dranienſtr. 60, G., 3-Zim.-Wohn. zu
verm. Näh. Mittelſt. 2 St. r. 2404
Parkweg 2, 1. St., 3 Zim. m. S., daf.
auch Kronh. zu vermieten. Näh.
HorchſtraÙe 13, 1. 3004
Philippſbergſtr. 9, P., 3-Z., Off. 3005
Philippſbergſtr. 24, 1, 3 Zim.,
Küche, Stell., Wdh., Balkon, per
1. Off. zu verm. Näh. Lang-
gaÙe 13, Parzellengelch. 3008
Philippſbergſtr. 30, 3., 3-Z.-W. 1. 10.
Philippſbergſtr. 30 3 Z. u. K., 1. St.
Philippſbergſtr. 39, Krftp., 3 Z. u. S.
Philippſbergſtr. 49, in d. S. 3 Zim.
1. St., a. verm. Näh. 2. St. rechts
PhilippſbergſtraÙe 51 fchöne 3-Zim.-
W. zu bm. Näh. Nr. 53, B. 2903
Platter Str. 15, P., 1. 3-Z.-W., Gart.
Platter StraÙe 17, Dombauß, 1. St.,
3 Zim., Küche, Wdh. u. Zubeh., eb.
m. Gart., a. 1. Off. B. r. 3297
Platter Str. 81, 1. St., 3 Z. m. Zub.,
670 M., per 1. Off. Freie geſunde
Lage, direct am Wald, 3 Min.
Entf. d. el. F. Eichen. W. B. 315
Raumalter Str. 6 fch. 3-Zim.-W.,
2 Ball., Wdh. z. v. Näh. Wdh. 2910
Raumalter Str. 8, Gth., 3-Z.-Wohn.,
per fof. od. fpät. Näh. daf. 3011
Rheinauer Str. 3, Stb., 3 Z. u. K.,
eb. m. Wdh. u. daf. Opt. B17071
Rheinauer StraÙe 5, Gth. B., fchöne
3-Zim.-Wohn. zu bm. Näh. v.
RiehlſtraÙe 8 fchöne gr. 3-Zimmer-
Wohnung billig zu vermieten.
RiehlſtraÙe 13 3-Z.-Wohn., Wdh. 3 L.
u. Wdh. Part., per 1. Off. 3013
RiehlſtraÙe 15 fchöne 3-Z.-Wohn. per
1. Off. zu v. Näh. daf. B. 3014
RiehlſtraÙe 27, Gth., 3-Z. fof. 3343
Röderallee 8, 1, 3 Z., Zub., a. 1. Off.
RöderſtraÙe 1, Zp., 3-Z., Küche um-
gl. od. fp. Näh. Wdh. f. 45, 1. 3016
RöderſtraÙe 4, 1. Stad. fchöne 3-Z.-
Wohnung zu vermieten. 3017
RöderſtraÙe 21, 1, 3 Z., Küche u. S.,
auf gleich od. ſpäter zu verm. 3018
Röderſtr. 31, 2, 2 Z., K., 1. Off. 2766
Edle Röder- und AeroſtraÙe 46 3 gr.
Zimmer mit Zubeh. fof. od. Off.
zu verm. Näh. Barriere. 2800
Röderberg 8, 3 r., gr. fchöne 3-Zim.-
Wohnung auf 1. Oktober zu verm.
Röderberg 9/11 3 Zim. u. Zubeh.
auf 1. Oktober zu verm. Näh. im
Hägenladen b. Herrn Lang. B1663
Röderberg 34 f. Wdh. daf. ein. 3-Z.-
W. p. fof. od. fpät. zu verm. 3020
Roßſtr. 10 3-Zim.-Wohn. m. Gart.
Preis 500 M. Näh. Part. B1586
Roßſtr. 20, G., fch. 3-Z.-W. B1587
Rüdesheimer StraÙe 29, Part. r.,
3-Z.-Wohn., mit Zubeh., Bureau
im Hofeinbau, beides ausſammen
oder getrennt, per 1. Off. zu ver-
mieten. Dausverwaltung kann
übertragen werden. F220
Rüdesheimer Str. 36 fch. 3-Z.-Wohn.
3 Wdh., B., Sp., 1. Off., 550, B15683
Rüdesheimer Str. 38, 3. St., fch. 3-
Z.-Wohn. p. Off. Näh. daf. B15888
Rüdesheimer Str. 40, Gth., 3 gr. Z.,
Was., Speich. u., 2. St. R. b. Wdh.
Scharnhorſtr. 4, 1, 3 Zim. u. Zub.,
Näh. beim Dausberwelter. B15889
ScharnhorſtraÙe 7, 2, 3-Z.-Wohn.,
per fofort od. ſpäter zu verm.
Näh. 3 St. rechts. F 353
ScharnhorſtraÙe 37, 1. mod. 3-Zim.-
Wohn. zu verm. Näh. B. l. 3021
ScheffelſtraÙe 8, P., prachtv. 3-Z.-
W., Ball., reichl. Zub., p. 1. Off.
Näh. bei Schenk. 3. St. l. 3022
ScheffelſtraÙe 10, 1. mod. 3-Zim.-
Wohn. zu bm. Näh. Part. l. 3289
SchentendorſſtraÙe 7 ger. 3-Z.-Wohn.,
4 Et., m. a. Komi., inf. Stelz. u.
Reichn. Bill. z. verm. auf 1. Off.
1910. Näh. Part. links. B15890
Sierckmeier Landſtr. 8, an d. Nat.,
3-Z.-W. bill. Näh. bei Müllberg.
Schwalbacher Str. 7, Neubau, 1. Et.,
moderne 3-Zim.-Wohn. mit Zubeh.,
per 1. Oktober zu verm. 3274
Schwalb. Str. 33 fch. Zp.-W. 3, 3
foi. a. fp. R. daf. Locenz. B15881

Stiftstraße 24 5 Zim. mit Wintergarten u. reichl. Zubehör. 3114
Wallerstraße 3, 2. Etage, 1. u. 2. Zim., Wohn. mit Zubehör per 1. Okt. Nds. daf. 2. Etage. 2803
Waller Str. 8, 1. u. 2. Et., 1300 M., a. v. Nds. Rheinstr. 69, 1 r. 8115
Weidenburgstr. 5 Wohn. 5 Z. 8116
Wilhelminenstraße 5, Sp. a. d. berr. Areal, herrsch. 5-Zim.-Wohn. mit arom. Bad u. reichl. Zubehör a. 1. Okt. a. verm. Nds. Wilhelminenstraße 5, Sp., Einzelmann. B16106
Wilhelmstraße 2a, 2. hochherrschf. 5-Zim.-Wohnung, Bad, gr. Balk., u. reichl. Zubehör, per sofort od. später. Nds. daf. Vert. r. 3111
Wörthstr. 7, 2. Et., 5-8-93. 3113

6 Zimmer.

Adelheidstraße 50 6-Zimmer-Wohn., 1. Etod. mit Zubehör, 1. Oktober zu verm. Nds. daf. zwischen 11 u. 12 Uhr o. Schmalzader Straße 40, 1. Etage, Alleezeile. 3120
Adelheidstraße 56, 2. Etage, 6-Zim.-Wohnung mit groß. Veranda, sof. zu verm. Nds. beim Hausverm. oder Rheinstraße 68, 1. 3121
Adelheidstraße 92 6 Zim., 2 Mans., 2 Keller u. u. zum 1. Okt. zu verm. 1. od. 2. Etage. Nds. daf. 3122
Bahnstraße 6, Vorderh. 3. Etage, 6 Zimmer mit allem Zubeh., beide Geschosse, per 1. Oktober 1910 zu vermieten. Nds. dafelbst oder Bureau Franke, Wilhelmstraße 28. Telefon 415. 3200
Bismarckstr. 4 1. Etage 6-Z.-Wohn., Kochpart. u. 1. Et., Gas u. elektr. Licht u. reichl. Zubeh. auf 1. Okt. zu verm. Näheres Dreieidenstraße 1 bei Steiger. B15940
Bismarckstr. 20, 2. herrsch. 6-Zim.-W. el. B., Balken, Nds. 1. St. B15941
Friedrichstraße 38, nahe der Kirchgasse, Halletheile der Elektrischen Bahnen, ist die dritte Etage, bestehend aus 6 ineinandergehenden Räumen, mit allem Komfort ausgestattet, mit Badzimmer u. reichlichem Zubehör, per 1. Oktober 1910 zu vermieten. Näheres zu erfahren bei Firma Moritz Derg & Co., Möbel- u. Inneneinrichtung, Friedrichstraße 38. 3254
Goethestr. 9 herrsch. 6-Zim.-W., Bad u. Zub. sof. od. später. 3123
Kaiser-Friedr.-Ring 28 eleg. Hochp., ganz neu, 6 Zim. u. Zubehör, fogl. zu verm. Näheres 1 St. 3124
Kaiser-Friedrich-Ring 34 1. Etage 6-Zimmer-Wohnung auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres Fendertstraße 10, Laden. 3125
Kaiser-Friedr.-Ring 40, 1. od. 3. Et., 6 Zimmer, Salons u. Bad, m. reichl. Zub. p. 1. Okt. zu verm. Nds. 2. Et. u. Lion u. Cie., Friedrichstraße 11, und Deutsch-Verein, Luisenstraße 19. 2744
Kaiser-Friedrich-Ring 90, Kochpart., 6 Zim., Küche, nebst all. Zub., p. sof. od. 1. Okt. a. v. Wed neu hergerichtet u. Wünsche berückf. Nds. 1. 3. Et., b. 12-1 u. 3-6 Uhr. 3174
Kaiser-Friedrich-Ring 90, 3. Etod., 6 Zimmer, Küche, nebst all. Zubeh., per 1. Okt. 1910 od. 1. April 1911 zu verm. Entw. Wünsche f. die Neuherichtung werden berückf. Nds. im 3. Et., b. 3-6 Uhr. 3034
Kirchgasse 28 6-Zimmer-Wohnung im 2. Etod. auf gleich zu vermieten. Näheres dafelbst. B 15942
Kloppstraße 9 herrschf. 6 u. 5-Zim.-Wohn. mit Vent.-heizung zu verm. Nds. dafelbst. 5046
Kortplatz 7 ist die 3. Etage, bestehend aus 6 schönen Zimmern, Küche mit Speisekammer, Bad, Manjarden, mit Zentralheizung, Gas- u. elektr. Beleuchtung, sowie allen sonstigen Annehmlichkeiten, per 1. Oktober zu verm. Näheres im Bureau der Weinhandlung dafelbst. 3129
Kortplatz 15 6 große Zim. m. reichl. Zub., 3. Et., f. 950 M., a. sof. od. später. Nds. 1. St. links. 3130
Kreuzerstraße 4 6 schöne Zim. m. Zub. auf gleich od. p. 3. dm. Nds. Scherkeiner Straße 2, B. 3131

5. **Summary.**

7th. N. O. Orange St. 44, 3. 2679
 beengener Straße 2 herrsch. 6-Zim.-
 Wohnung mit all. Zub. w. Ver-
 setzung d. jed. Zim. auf 1. Off.
 anderrw. zu verm. Einguf. v. 10—12
 u. 3—5 Uhr am Abend. Br. 5043
 Rheinstr. 86 gr. 6-Zim.-Wohn., Pf.
 od. 3. Et., a. al. o. p. 2. d. d. 2.
 Dalkstr. Straße 10, Bart. geräum.
 6-Zim.-Wohn. mit allem Zubehör
 auf 1. Off. zu verm. 2. P. 1. B16748
 Silbhelmsstraße 16 eine Wohn., 6 Z.
 u. Zubeh., Gth. 1 St. per 1. Off.
 zu verm. Näh. im Laden. 3132

7 Zimmer.

dollstraße 4, 2. Et., 7 Zimmer u.
 Zubeh. zu vermieten. Näheres
 Rheinstraße 40, 2. 3133
 riebrichstr. 27 geräum. 7-Z.-Wohn.
 mit reichl. Zub. p. 1. Off. Ein-
 zutreten v. 10—1 u. 3—4. 3135
 oethstraße 4, Nähe Allosalkstraße,
 herrsch. 7-Z.-Wohn., 3. Et.,
 2 Ball., Bad, reichl. Zubeh., per
 1. Off. zu verm. Preis 1500 92.
 Näheres Barthele. 3136
 nter-Friedrich-Ring 31, 2. Etage,
 schöne 7-Zimmer-Wohn., reichl. Zub.
 per 1. Off. od. p. 2. P. B16736
 nter-Friedrich-Ring 24, 2. Etage,
 schöne 7-Zim.-Wohn. auf fogleich
 oder später. Näh. 3. Etage oder
 Derderstraße 10, Laden. 3138
 verfeldstraße 4 7 Räume mit all.
 Zubeh., kleines Haus mit Hof, f.
 eine Familie, nach innerer Zer-
 theilung. Pr. 900 Rth. 3. d. Näh.

Wilh. Gerhardt, Mauritiusstr. 5. 38

Schöne 4-Zimmer-Wohnung ist umständlicher zu verm. Sonnenberg, Adolfsstr. 3.

Stille a. M., 3. od. 4-Zim.-Wohn. mit Bad, Speisecam., Kell. u. Manf. in ruh. Lage per 1. Okt. zu verm. Näh. Wörthstraße 21, Part.

In einer Villa in Göttinge 5-Zimmer-Wohnung für sofort an alleinstehende ruhige Leute abzugeben. Näh. Tagbl.-Verlag.

Luftkurort Niederrhausen moderner Neubau, 3-Zimmer-Wohnungen, Bad, elektr. Licht zu vermieten oder verkaufen. Näheres Ch. Stroh.

Mietgeschäfte

Aufträge zur Vermietung von Villen, Wohnungen und Lokalen nimmt an J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Meinst. Dame, mittl. J., f. s. 1. 10. 2-Zimmer-Wohnung in besserer Gegend. Würde auch größ. Wohn. mit gleichzeitiger Dame teill. Gefl. Angebote unter G. 1845 an D. Krenz, Mainz.

Gesucht

für dauernd leere 5-Zim.-Wohn. in guter ruhiger Lage mit Verpflegung und Bedienung. Off. mit Preisangabe unter R. 822 an d. Tagbl.-Verl.

Gesucht

Wohnung, 7 Zimmer, mit allem neuen Komfort, Elektr., Bad, Balkon. Nur Kurz- od. Billenviertel. Offerten erbeten unter G. 74 an Tagbl.-Haupt-Agent, Wilhelmstraße 8.

Laden

per baldigst gesucht in guter Kaufgegend, Größe ca. 20-30 qm. Genaue Beschreibung mit Preisangabe unter G. N. 100 Hauptpostlag. Wiesbaden.

Junger Kaufmann

sucht per 1. Sept. gut möbl. Zim., am liebsten mit voller Pension. Nähe des Kurparkes bevorzugt. Angebote m. Pr. u. N. 491 an den Tagbl.-Verl.

Gebild. ältere Dame sucht für dauernd 2-3 Zimmer, mit Balkon u. Bad, in f. Penf., Kurz- od. Billenviertel. Off. mit Preisangabe u. erw. Offerten mit Preis unter G. 823 an den Tagbl.-Verlag.

Großer heller Raum

als Maleratelier im Südbiertel gef. Gefl. Offerten unter D. 822 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pensions

Pension Bauer, Friedrichstraße 4, Ecke Wilhelmstr., empfiehlt elegant möblierte Zimmer und Salons zu mäßigen Preisen. 5924

Pension Krüger, Friedrichstraße 18, Ecke Schillerplatz. Gut möbl. Zimmer mit und ohne Pension. Mäßige Preise. Dauermieter bef. Preisermäßigung.

Einküchenhaus, Haus Dambachtal. Möbl. u. unmöbl. Zimmer m. eig. Bad, Wohn. im Abschluss, größter Komfort. Vornehmste u. zugleich preiswerteste Pension am Platze. Preiswerte Winterarrangements, 5 Min. vom Kochbrunnen.

Pensionat gesucht. Für 17jähr. Mädchen (Amerikanerin) wird feines Pensionat in Wiesbaden gesucht. Off. mit Preisangabe für 1 Jahr u. mögliche Mitteilungen über den Lebensgang usw. unter H. 494 an den Tagbl.-Verlag.



L. Rettenmayer Königlich Preussischer Hof- und Stadtmaler.

Stadt-Umzüge. Uebersiedelungen von und nach auswärts.

Aufbewahrungen für kurze und längere Zeit.

Verpackungen, Spedition von Materialen, schafften, Ausstellungen etc. etc.



Bureau: 5 Nikolassstr. 480 5.

Pension Schenk, St. Wilhelmstraße 7, 1 Treppenhoch, schöne Zim. mit u. ohne Pension. Billige Preise. Privat-Mittagstisch.

Jeder Mieter verlange die Wohnungslisten des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins.

Geschäftsstelle: Luisenstraße 19. Telefon 489. F 873

Wohnungs-Nachweis-Bureau

Lion & Cie., Friedrichstr. 15, bisher 11. Telefon 703.

Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art.

Mietverträge vorrätig im Tagblatt-Verlag, Langgasse 21.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

Wer Kapital

zu leihen sucht, wende sich an J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Für Hypotheken,

welche häufig gemacht werden sollen, habe ich Häuser. 6125

Senjal Meyer Sulzberger, Adelsstr. 10. — Telefon 524.

12-15,000 Mk., 2. Hypothek, auszuweisen. Off. u. D. 823 an den Tagbl.-Verlag. Agenten erbeten.

15 bis 16,000 Mk. an gute 2. Hypothek auszuweisen. Umgeh. Offert. unter E. 824 an den Tagbl.-Verl.

20,000 Mk., 30,000 Mk.

auf gute 2. Hypothek zu vergeben durch **Herman & Bier,** 6174

Langgasse 13, 1. Telefon 6524.

an 1. Stelle, mündelsicher, bis 50 % der Taxe, auch aufs Land, zu vergeben. Off. u. N. 820 an den Tagbl.-Verl.

2. Hypotheken zu 5 % an Teilnehmer auszuweisen, 15,000 Mk., 20 u. 25,000 Mk. a. 1. Jan. 1911. Offerten unter L. 145 an Tagbl.-Haupt-Agent, Wilhelmstraße 8.

40,000 Mk., 16,000 Mk. 1. Hyp., 2. Hyp. zu vergeben Moritzstraße 27, 2.

Großes Kapital ist in Beträgen von 10,000-100,000 Mk. u. höher auf 1. Hypothek auszuweisen. Bitte schriftlich anfragen unter E. 825 an den Wiesb. Tagbl.-Verlag.

Auszuweisen 90,000 Mk. auf 2. oder auch 1. Hypothek, ganz oder geteilt. Briefl. anfragen unter „Postlagerkarte Nr. 79 Wiesbaden“.

500,000 Mark

in Beträgen von 10-30,000 Mk. auf gute Hypotheken sofort oder später zu vergeben. Off. unter G. 137 an die Tagbl.-Haupt-Agent, Wilhelmstraße 8.

Kapitalien-Gesuche.

2000 Mark von durchaus sich. Binszahler sofort bef. Größte Sicherheit, nur d. Selbstgeb. Off. u. N. 821 an den Tagbl.-Verlag.

Aufträge zur kostenf. Anlage v. **Hypotheken-Kapital** nimmt an J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

5000 Mk.

2. Hypothek auf Wohn- u. Geschäftshaus gesucht. Taxe 45,000 Mk., Vorbelastung 22,000 Mk. Off. erbeten unter H. 499 an den Tagbl.-Verlag.

10,000 Mk.

2. Hypothek auf feines Wohnhaus gesucht. Taxe 55,000 Mk., Vorbelastung 30,000 Mk. Off. u. N. 489 an den Tagbl.-Verlag erbeten. Vermittler verbeten.

Gesucht 23,000 Mark auf 2. Hypothek werden auf bestgelegenes diesiges Haus für 1. Oktober od. früher. Bitte schriftl. Anerbieten u. N. 826 an den Tagbl.-Verlag.

50,000 Mk.

eventl. weniger, auf 2. Hypothek gesucht. Offerten unter F. 822 an den Tagbl.-Verlag.

Mk. 65,000

a. 1. Hypothek zu 4 1/2 % bis 4 3/4 % per 1. Januar a. prima Wohn- u. Geschäftshaus in guter Lage von privater Seite gesucht. Feldgerichtstaxe 108,000 Mk., hinter der Hyp. stehen noch 38,000 Mk. Privatkapitalisten belien Offerten einzureichen u. N. 828 Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Wiesbad. vorgekommene Mißstände geben uns Veranlassung zu erklären, daß wir nur direkte Offertbriefe, d. h. nur solche Offertbriefe betreiben, deren Inhalt mit dem der betreffenden Anzeigen in direktem Zusammenhang steht. Kaufinteressenten von Anzeigen, welche eine mittelbare Vermittlung unserer Offertbriefe betreiben, bitten wir um gefl. Mitteilung.

Immobilien-Verkäufe.

Villen zu verkaufen. Mehrere hübsche Villen, kleine u. große, sind sehr preiswürdig zu verkaufen. Bitte schriftl. anfragen unter „Postlagerkarte Nr. 63 Wiesbaden“.

Gelegenheitskauf.

Villa im Dambachtal, mit 34 Ruten Obstgarten, zum Selbstkostenpreis zu verkaufen. Näh. Tagbl.-Verl. Mo.

Immobilien-Verkehrs-Gesellschaft m. b. H., Marktplatz 3, Part. 6146

Größte Auswahl von Miet- und Kaufobjekten jeder Art. Kostenloser Wohnungs-Nachweis. Hypotheken-Vermittlung.

Einfamilien-Villa.

Die neuverbaute Villa Siegfriedstraße 4, an den Richard-Wagner-Anlagen vor Friedrich, in herrlicher geistvoller Lage, mit allem neuesten Komfort ausgestattet und in schönem, altem Garten gelegen, ist unter günstigen Bedingungen vom Besitzer zu verkaufen. Näheres bei Friedr. Warburg, Weinhandlung, Reussstraße 3. Telefon 2069.

Sehr geräumige Villa nebst Stallgebäude u. hohem Garten zu verkaufen. 120,000 Mk. J. Meier, Agentur, Taunusstr. 28.

Kleines Haus mit Garten zum Verwohnen für eine oder zwei Familie eingerichtet, in gesunder ruhiger Lage, Philippsbergstraße, preisw. zu verk. durch Justizrat Dr. Loeb, Kirchstraße 43, 1. P 220

Das Haus Bahnhofstraße 20, 20 ar 38 qm Flächengehalt, 27,20 Meter Straßenfront, mit Restauration, großem Saalbau (bisher Residenz-Theater), zum Umbau für großes Geschäftshaus besonders geeignet, gelangt am

Dienstag, den 30. August er., vormittags 10 1/2 Uhr, bei dem Kgl. Amtsgericht, Zimmer No. 60 dahier, zur öffentlichen Versteigerung zwecks Aufhebung der Gemeinshaft, worauf Interessenten aufmerksam gemacht werden. F 229

Auktion ereilen Rechtsanwalt Dr. Bickel. Justizrat Dr. Loeb.

Wiesbaden.

Neubau, Hotel 1. Ranges, auch für Sanatorium vorzüglich geeignet, beste u. feinste Anlage, 2 Minuten vom Kochbrunnen, 2 Minuten vom Nerothal, 62 Zimmer, mit allem erdentlichen Komfort ausgestattet. Kochbrunnenbäder, Schwimmbäder im Park, vornehmste Gesellschaftsräume, ferner Lokale für feineres Café mit Konditorei, Restaurant u. dgl. Größte für Badende, ist sof. preiswert zu verkaufen durch J. Christian Glücklich, Wiesbadener Verkehrs- und Immobilienbureau, Wilhelmstr. 56.

Villa 5893

mit Garten in Waldd Nähe, 9 Zimmer, fränkisch-italien. sehr preiswert zu verkaufen. Off. u. N. 75 an Tagbl.-Hpt.-Agentur.

Ein rentables, vornehm, best. Wohn- und Geschäftshaus im Mittelpunkt der Stadt, in sehr guter besserer Lage, Alles vermietet, Familienverhältnisse halb. billig, bei sehr gütig. Zahlungsbedingungen, zu verkaufen. Off. u. N. 220 postl. Schützenhofstr.

Seines Geschäftshaus in bester Lage Wiesbadens, mit schönen Läden u. Wohnungen, ist billig mit ca. 40,000 Mk. Anzahlung zu verkaufen. Das von dem Hausbesitzer in einem der Läden betriebene Geschäft, welches auch Damen allein betreiben können, kann mit H. Kapital mit übernommen werden. Bitte schriftl. anfragen unter Postlagerkarte Nr. 68, Wiesbaden.

Zu verkaufen:

An der französischen Riviera, im Mittelpunkt des Winteraufenthaltes, luxuriöses, altrenommiertes Hotel mit 80 Betten, 66 Zimmern. Reiche und neue Ausstatt. Mit allem modernen Komfort. Großer Garten, auf der Sonnenseite gelegen. Geöffnet von Sept. bis Juni. Luftkurort Garmisch. Preis 175,000 Mk. Ausländer Zahlungsbedingungen. Man wende sich an Haasenstein & Vogler, Genf, unter N. 4387 K.

Haus m. Wirtschaft, Bier u. Wein, i. vorz. Lage, nachw. sehr rentabel, weg. Rückzug preisw. z. verk. Gefl. wird feines Haus, hier od. nähere Umgebung, mit in Abl. genommen, wenn nach 8-10,000 Mk. bar bez. u. Sichern. Gefl. D. Engel, Adelsstr. 3, 6155

Langgasse.

Haus in allerbest. Lage preiswert zu verk., ev. Umlauf geg. H. Objekt. Off. u. N. 820 an den Tagbl.-Verlag.

Mein Einf.-Haus tausche gegen 2-4-Zim.-Haus streng reell u. zahl. ev. noch bar bez. Off. u. N. 827 postlag.

Einfamilienhaus zu verkaufen oder zu vermieten. Näheres Eigenheim, Rottstraße 17.

Ein hübscher Villenbauplatz für eine Villa zum Einbauwohnen, in vornehmer, bequemer, gesunder u. staubfreier Lage, vollkommen baufertig, preisw. zu verk. Off. u. N. 828 Hauptpostlagernd.

Villen-Baufläche, schön geleg., nahe am Wald u. elektr. Bahn, bill. zu verk. Off. u. N. 827 postl.

Immobilien-Angebote.

Villa zu kaufen gesucht, wenn eine kleine Villa im Taunus für 17,000 Mk. in Zahlung gen. wird. Näh. durch das Immobilienbureau 6175

Herman & Bier, Langgasse 13. — Telefon 6524.

© Rent. Haus © Untere Rheinstraße zu kaufen gef. Nähst Moritzstr. Julius Alstadt, Schierkeiner Straße 13.

Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzform 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Restaurier

Stationär, u. Gemüse-Geschäft, bill. Miete, erfordert 2-2500 Mk., zu verkaufen. Offerten unter N. 145 an den Tagbl.-Verlag. B 10956

Büch. H. Gunde, sehr wachst., b. verk. Wörthstraße 11, Sonderb. 3 links.

Obst- u. Gemüse-Geschäft in bester Lage Wiesbadens, Kott gehend, fränkisch-italien. u. zu bl. Erforderl. 500 Mk. Off. u. N. 145 Tagbl.-Haupt-Agent, Wilhelmstraße 8.

Das Zigarren-Geschäft Taunusstr. 5, vis-a-vis dem Kochbr., ist zu verk. Mühl. Auktion erbeten J. Wittenberg, Rheinbahnstraße 4.

Polizeihund, 4 1/2 J. alt, sehr billig. Näh. Och. Nikolassstraße 22.

Gr. Erbkens für Schneider! Mohn. Cammerd. v. d. Borch. fränkisch zu bl. Jahresentf. 7-8000 Mk. Br. 1000 Mk. Off. u. N. 1000 Hauptpostlag.

Wegen gänzlicher Aufgabe des Fuhrwerks 1 Pferd u. 3 Wagen billig zu verkaufen Nerothalstraße 4.

Dunkelbl. Melton-Kostüm (Solero), w. gekr. Makarbel, sowie Silbergran. Abend-Cape f. Idm. sch. fig. spottbillig zu verk. Poststr. 4, P. Schwanz.

Best. Damenkleider, Blusen, neues Sommerkleid, eleg. Roulard, rot. Brau, eleg. Reicheit, Schube, weiß u. schwarz, usw. zu verk. Dobbeimer Straße 13, 1. ab 10 Uhr.

Fast neue Gelb- u. Strahlenkleider billig zu verk. Goulmstraße 3, 1. Et.

Getragene Damenkleider zu verk. nachm., Weberstraße 56, 1. Handl. verk. Gedrod und Beste, mittl. Figur, für 15 Mk. zu verk. Schälberg 28, 2 r.

S. gut erh. br. Kostüm, mittl. fig. Badrückenkleid, usw. Jede u. Abend-mantel sehr billig zu verk. Zeit von 10-1 und 3-5 Uhr. Adresse zu erfahren im Tagbl.-Verlag. Mo

Unterh. Damen- u. Badrückenkleid, zu verkaufen Rüdelsheimer Straße 14, 1. Et. r., zw. 10 u. 1 und 3 u. 5 Uhr.

Ein schwarz. Jackett und Cape zu verkaufen Wörthstraße 10.

(Fortsetzung auf Seite 17.)

Rencontrer jeune homme allemand pour
changer conversation.
Ecrire L. Mcneist, Herderstrasse 8,

Rheinisch-Westfäl.

Handels- u. Schreiblehre
Inhaber: Emil Straus
nur Rheinstraße 46.

**Schreib-
Unterricht**

Buchführung,
Rechnen,
Stenographie,
Maschinenschreiben

für
Kaufleute,
Beamte,
Damen,
Schüler,
Viel-
jährige
Erfolge!

Prospekt frei.

Institut Bein,

Rheinstr.

115,

nahe der

Ringkirche.

Tel. 3080.

Unterricht in allen**Handelsfächern etc.****Tages- u. Abend-Unterricht.**

Eintritt jederzeit.

Französin (dipl.) erst. grdl. Unterr.

u. Konv. Beste Ref. Jahnstr. 19, 1.

Am 1. Sept. beginnen meine Kurse für

Turnen,

bestehend aus Frei-, Hantel-, Stab-,

Reulen- und Geräteübungen,

rationelle Gymnastik

für Kinder mit mangelhafter Haltung,

für schwächliche u. blutarme Personen.

Ratistherte,

rhythmische Gymnastik zur Erzielung

schöner und anmutiger Haltung, ge-

eignete Gymnastik für Mädchen.

Der Unterrichtsaal ist groß,

sitz bequem und hat prak-

tische Geräteausstattung.

Der Eintritt in die bestehenden Ab-

teilungen für Damen, Mädchen,

Herren und Knaben kann jederzeit

erfolgen.

Fritz Sauer,

Inhaber der Privat-Turnschule

Waldstraße 88.

Snissesse

désire donner des leçons de conversation
française à prix modérés. S'adresser
au bureau du Tagblatt. Lg

Für Damen!

Vorzellanmalerei.
Unterricht in obiger Malerei wird best.
erteilt. Mit. unt. M. 20 an Tagbl.
Haupt-Agentur, Wilhelmstraße 8. 6200

Alavierstunden

für Anfänger ert. in Dame blüht.
Albrechtstraße 30, 2 r.

Verloren Gefunden

20 Mark Belohnung.
Goldene Broschüre mit Schär-
f. Brillanten verloren. Abzugeben
bei Juwelier Schwanefeldt, Wilhelm-
straße 80.

Schierstein am 21. August lange
goldene Goldkette mit Schierstein ver-
loren; da Andenken, gute Belohnung.
Main, Gartenfeldstr. 6, 2 l. F 46

Schwarzer Dadel

entlaufen. Abzugeben gegen Belohn.
Emser Straße 88.

Geschäftliche**Empfehlungen****Alavierstimmen.**

Bestellungen die bisher für uns bei
Herrn Schellenberg, Burgstr. 8, gemacht
word., bitte uns per Post zugeden zu lassen.
G. Stiel, Wiesbad. Str. 19, Wiesbad.
L. Stiel, Taunusstr. 13, Wiesbad.

**Annahmestelle der Wälder, Wägel-
Ankalt und Gardinenhändler**
der Frau Mattern, Schwalbacher
Straße 23, ist nicht im Zigarrenladen
sondern Seitenbau rechts, 2. Stoc.

Bringe den gebirgen Herrschaften
meine schöne B17075

Rasenbleiche

in empfehlende Erinnerung. Auch wird
noch Wäsche zum Waschen und Bügeln
angenommen. Solide Preise. B17075
Wäscherei Frau W. Spitz, Wwe.,
Hilberg.

Manifure — Massage

Gelenkstraße 2, 2 r. Grotel Wagner.

Manifure,

Massage.
Käthe Osswald,
Börststr. 16, 2.

Elegante Manifure.

Hedwig Nögend. Rheinstr. 16, 1.

Massage, Manifure,

Ottile Kassberger. Lange. 39, 1.

Frau Herger Ww., Phrenologin

Friedrichstraße 8, Wth. 1.

Berühmte Phrenologin u.

Phrenologin empfiehlt sich.

Anna Heilbach. Wilhelmstraße 26, 2.

Berühmte Phrenologin

u. Chironom'n für Herren u. Damen.

Sirachgraben 10, 2. Elise Wolf.

Die vielgesuchte

Phrenologin

von Langgasse 5 wohnt jetzt Gold-

gasse 16, 1. Fr. Ida Schlegel.

Phrenologin u. Lenormand.

Anna Schmitt.

Dohleimer Straße 16. B17047

Verchiedenes

Erbschaftsbeleihungen,

Majoratsbeleihungen,

Beamtendarlehen

u. f. w.

vermittelt zu festen und billigen

Bedingungen unter Zusage

strengster Diskretion. F188

Hugo Flegenheim,

Frankf. a. M., Mettenhofweg 106.

Friseur

ist Gelegenheit geboten, in einer

guten Lage ein Geschäft zu gründen.

Recherch. unter R. 821 im Tagbl.

Verlag.

Ged. Persönlichkeit sucht 200 Mk.

Darlehen. Gef. Off. unt. 42. 46 haupt-

postlagernd Frankfurt a. M.

10 % Rente,

auf Wunsch monatl. zahlbar, durch stille
Teil. an hoch. Konsum-Geschäft
m. 20-25,000 M. d. absolut. Sicherheit.
Auch f. Damen passend. Off. u. A. 74
Tagbl.-Haupt-Abg., Wilhelmstr. 8. 6154

Welch' edelstehender Herr

od. Dame leidet einer Waise zur
Weiterführung ihres Geschäfts 800
bis 1000 Mk. gen. Sicherheit? Rünft-
liche Rückzahlung nach Uebereinkunft.
Nichtanonyme Offerten unter R. 823
an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Auswärtige**Wäschefabrik**

Liefert an Private solide Aus-
stattungen zu mäßigen Preisen.
Senden Sie Ihre Adresse unt. R. 823
an den Tagbl.-Verlag und Sie er-
halten sofort Offerte.

Beamte u. Kaufleute

in fester Stellung, erhalten gegen
Anzahlung u. monatliche Abzahlung
etwa. 2000-3000 Mk. nach Maß
von tüchtigem Herrschaftlicher. Off.
u. R. 200 postlag. Wiesbaden.

Fünf große schöne Schaufenster

sind bis 1. Oktober für 100 Mk. zu haben
Main, Rohren-Hofstr. F 46

Königl. Theater.

Ein Akt 1. Barlett gesucht. Off.
unter R. 823 an den Tagbl.-Verlag.

Hof-Theater.

Ein Akt 1. Barlett gesucht. Off.
unter R. 823 an den Tagbl.-Verlag.

Hof-Theater.

Ein Akt 1. Barlett gesucht. Off.
unter R. 823 an den Tagbl.-Verlag.

Hof-Theater.

Ein Akt 1. Barlett gesucht. Off.
unter R. 823 an den Tagbl.-Verlag.

Hof-Theater.

Ein Akt 1. Barlett gesucht. Off.
unter R. 823 an den Tagbl.-Verlag.

Hof-Theater.

Ein Akt 1. Barlett gesucht. Off.
unter R. 823 an den Tagbl.-Verlag.

Hof-Theater.

Ein Akt 1. Barlett gesucht. Off.
unter R. 823 an den Tagbl.-Verlag.

Hof-Theater.

Ein Akt 1. Barlett gesucht. Off.
unter R. 823 an den Tagbl.-Verlag.

Hof-Theater.

Ein Akt 1. Barlett gesucht. Off.
unter R. 823 an den Tagbl.-Verlag.

Hof-Theater.

Ein Akt 1. Barlett gesucht. Off.
unter R. 823 an den Tagbl.-Verlag.

Hof-Theater.

Ein Akt 1. Barlett gesucht. Off.
unter R. 823 an den Tagbl.-Verlag.

Hof-Theater.

Ein Akt 1. Barlett gesucht. Off.
unter R. 823 an den Tagbl.-Verlag.

Hof-Theater.

Ein Akt 1. Barlett gesucht. Off.
unter R. 823 an den Tagbl.-Verlag.

Hof-Theater.

Ein Akt 1. Barlett gesucht. Off.
unter R. 823 an den Tagbl.-Verlag.

Hof-Theater.

Ein Akt 1. Barlett gesucht. Off.
unter R. 823 an den Tagbl.-Verlag.

Hof-Theater.

Ein Akt 1. Barlett gesucht. Off.
unter R. 823 an den Tagbl.-Verlag.

Hof-Theater.

Ein Akt 1. Barlett gesucht. Off.
unter R. 823 an den Tagbl.-Verlag.

Hof-Theater.

Ein Akt 1. Barlett gesucht. Off.
unter R. 823 an den Tagbl.-Verlag.

Hof-Theater.

Ein Akt 1. Barlett gesucht. Off.
unter R. 823 an den Tagbl.-Verlag.

Hof-Theater.

Ein Akt 1. Barlett gesucht. Off.
unter R. 823 an den Tagbl.-Verlag.

Hof-Theater.

Ein Akt 1. Barlett gesucht. Off.
unter R. 823 an den Tagbl.-Verlag.

Hof-Theater.

Ein Akt 1. Barlett gesucht. Off.
unter R. 823 an den Tagbl.-Verlag.

Hof-Theater.

Ein Akt 1. Barlett gesucht. Off.
unter R. 823 an den Tagbl.-Verlag.

Hof-Theater.

Ein Akt 1. Barlett gesucht. Off.
unter R. 823 an den Tagbl.-Verlag.

Eine junge engl. Dame,

3. Besuch in Wiesbaden, suchend, sucht
für einige Wochen eine junge deutsche
Dame zur Begleitung auf Spazier-
gängen. Offerten unter R. 824 an
den Tagbl.-Verlag.

Haut-, Harn-

und Blasenleiden (Geschlechts-), auch
alte Fälle. Kein Quecksilber. Vorzüg-
liche Erfolge. Diät. Behandl. B18945

Robert Dressler,

Kurortstr. 1, naturgem. Heilweise,
Börststr. 17, a. Rheinstr. 9-12 u. 3-2

Für Damen!

In diese Lage Rat unentgeltlich.

Fr. Frida Schworm.

Steingasse 23, Hth. 1.

Ernstgemeint.

Solider junger (schöner) Herr, egl.,
anfangs 30, mit barem Vermögen,
gutem Geschäft, welchem sehr daran
gelegt ist, mit hübscher Dame be-
kannt zu werden, sucht bald. Heirat.
Vermögen erwünscht. Mädchen, wenn
möglich vom Lande. Strengste Ver-
schwiegenheit zugesichert. Offerten f.
u. R. 820 im Tagbl.-Verlag nieder-
legen. Vermittler verboten.

Heirat.

55. Beamte. Wwe. v. ausm., 48 J.
a., eleg. Erzh., häusl. Sinn u. Ver-
ständ. m. mit alt. gutst. u. Herrn
wünscht Heirat in Verb. u. treten.
Verm. vererb. Diät. Ehrenw. an-
onym abwesend. Off. u. R. 1839 an
D. Arenz, Mainz. F 46

Heirat.

Fabrikant, Anfang 40er, von an-
geborn. Neuherrn, Witwer, großes
Einkommen, sowie groß. Vermögen u.
Grundbesitz, möchte sich wieder ver-
heiraten. Gutst. u. hübscher Dame od.
Witwe ohne Kinder, welche diesem
durchaus ehrenhaften Gesuch näher
treten wollen, werden gebeten, gef.
Briefe u. Angabe der Nam. u. Ver-
mögensverh. unter Beifügung der
Photogr. unter R. 78 an den Tagbl.-
Verlag einzusenden. Strengste Dis-
kretion verlangt u. zugesichert. 6205

Heirat.

Fabrikant, Anfang 40er, von an-
geborn. Neuherrn, Witwer, großes
Einkommen, sowie groß. Vermögen u.
Grundbesitz, möchte sich wieder ver-
heiraten. Gutst. u. hübscher Dame od.
Witwe ohne Kinder, welche diesem
durchaus ehrenhaften Gesuch näher
treten wollen, werden gebeten, gef.
Briefe u. Angabe der Nam. u. Ver-
mögensverh. unter Beifügung der
Photogr. unter R. 78 an den Tagbl.-
Verlag einzusenden. Strengste Dis-
kretion verlangt u. zugesichert. 6205

Heirat.

Fabrikant, Anfang 40er, von an-
geborn. Neuherrn, Witwer, großes
Einkommen, sowie groß. Vermögen u.
Grundbesitz, möchte sich wieder ver-
heiraten. Gutst. u. hübscher Dame od.
Witwe ohne Kinder, welche diesem
durchaus ehrenhaften Gesuch näher
treten wollen, werden gebeten, gef.
Briefe u. Angabe der Nam. u. Ver-
mögensverh. unter Beifügung der
Photogr. unter R. 78 an den Tagbl.-
Verlag einzusenden. Strengste Dis-
kretion verlangt u. zugesichert. 6205

Heirat.

Fabrikant, Anfang 40er, von an-
geborn. Neuherrn, Witwer, großes
Einkommen, sowie groß. Vermögen u.
Grundbesitz, möchte sich wieder ver-
heiraten. Gutst. u. hübscher Dame od.
Witwe ohne Kinder, welche diesem
durchaus ehrenhaften Gesuch näher
treten wollen, werden gebeten, gef.
Briefe u. Angabe der Nam. u. Ver-
mögensverh. unter Beifügung der
Photogr. unter R. 78 an den Tagbl.-
Verlag einzusenden. Strengste Dis-
kretion verlangt u. zugesichert. 6205

Heirat.

Fabrikant, Anfang 40er, von an-
geborn. Neuherrn, Witwer, großes
Einkommen, sowie groß. Vermögen u.
Grundbesitz, möchte sich wieder ver-
heiraten. Gutst. u. hübscher Dame od.
Witwe ohne Kinder, welche diesem
durchaus ehrenhaften Gesuch näher
treten wollen, werden gebeten, gef.
Briefe u. Angabe der Nam. u. Ver-
mögensverh. unter Beifügung der
Photogr. unter R. 78 an den Tagbl.-
Verlag einzusenden. Strengste Dis-
kretion verlangt u. zugesichert. 6205

Heirat.

Fabrikant, Anfang 40er, von an-
geborn. Neuherrn, Witwer, großes
Einkommen, sowie groß. Vermögen u.
Grundbesitz, möchte sich wieder ver-
heiraten. Gutst. u. hübscher Dame od.
Witwe ohne Kinder, welche diesem
durchaus ehrenhaften Gesuch näher
treten wollen, werden gebeten, gef.
Briefe u. Angabe der Nam. u. Ver-
mögensverh. unter Beifügung der
Photogr. unter R. 78 an den Tagbl.-
Verlag einzusenden. Strengste Dis-
kretion verlangt u. zugesichert. 6205

Heirat.

Fabrikant, Anfang 40er, von an-
geborn. Neuherrn, Witwer, großes
Einkommen, sowie groß. Vermögen u.
Grundbesitz, möchte sich wieder ver-
heiraten. Gutst. u. hübscher Dame od.
Witwe ohne Kinder, welche diesem
durchaus ehrenhaften Gesuch näher
treten wollen, werden gebeten, gef.
Briefe u. Angabe der Nam. u. Ver-
mögensverh. unter Beifügung der
Photogr. unter R. 78 an den Tagbl.-
Verlag einzusenden. Strengste Dis-
kretion verlangt u. zugesichert. 6205

Heirat.

Fabrikant, Anfang 40er, von an-
geborn. Neuherrn, Witwer, großes
Einkommen, sowie groß. Vermögen u.
Grundbesitz, möchte sich wieder ver-
heiraten. Gutst. u. hübscher Dame od.
Witwe ohne Kinder, welche diesem
durchaus ehrenhaften Gesuch näher
treten wollen, werden gebeten, gef.
Briefe u. Angabe der Nam. u. Ver-
mögensverh. unter Beifügung der
Photogr. unter R. 78 an den Tagbl.-
Verlag einzusenden. Strengste Dis-
kretion verlangt u. zugesichert. 6205

Heirat.

Fabrikant, Anfang 40er, von an-
geborn. Neuherrn, Witwer, großes
Einkommen, sowie groß. Vermögen u.
Grundbesitz, möchte sich wieder ver-
heiraten. Gutst. u. hübscher Dame od.
Witwe ohne Kinder, welche diesem
durchaus ehrenhaften Gesuch näher
treten wollen, werden gebeten, gef.
Briefe u. Angabe der Nam. u. Ver-
mögensverh. unter Beifügung der
Photogr. unter R. 78 an den Tagbl.-
Verlag einzusenden. Strengste Dis-
kretion verlangt u. zugesichert. 6205

Heirat.

Fabrikant, Anfang 40er, von an-
geborn. Neuherrn, Witwer, großes
Einkommen, sowie groß. Vermögen u.
Grundbesitz, möchte sich wieder ver-
heiraten. Gutst. u. hübscher Dame od.
Witwe ohne Kinder, welche diesem
durchaus ehrenhaften Gesuch näher
treten wollen, werden gebeten, gef.
Briefe u. Angabe der Nam. u. Ver-
mögensverh. unter Beifügung der
Photogr. unter R. 78 an den Tagbl.-
Verlag einzusenden. Strengste Dis-
kretion verlangt u. zugesichert. 6205

Heirat.

Fabrikant, Anfang 40er, von an-
geborn. Neuherrn, Witwer, großes
Einkommen, sowie groß. Vermögen u.
Grundbesitz, möchte sich wieder ver-
heiraten. Gutst. u. hübscher Dame od.
Witwe ohne Kinder, welche diesem
durchaus ehrenhaften Gesuch näher
treten wollen, werden gebeten, gef.
Briefe u. Angabe der Nam. u. Ver-
mögensverh. unter Beifügung der
Photogr. unter R. 78 an den Tagbl.-
Verlag einzusenden. Strengste Dis-
kretion verlangt u. zugesichert. 6205

Heirat.

Fabrikant, Anfang 40er, von an-
geborn. Neuherrn, Witwer, großes
Einkommen, sowie groß. Vermögen u.
Grundbesitz, möchte sich wieder ver-
heiraten. Gutst. u. hübscher Dame od.
Witwe ohne Kinder, welche diesem
durchaus ehrenhaften Gesuch näher
treten wollen, werden gebeten, gef.
Briefe u. Angabe der Nam. u. Ver-
mögensverh. unter Beifügung der
Photogr. unter R. 78 an den Tagbl.-
Verlag einzusenden. Strengste Dis-
kretion verlangt u. zugesichert. 6205

Heirat.

Fabrikant, Anfang 40er, von an-
geborn. Neuherrn, Witwer, großes
Einkommen, sowie groß. Vermögen u.
Grundbesitz, möchte sich wieder ver-
heiraten. Gutst. u. hübscher Dame od.
Witwe ohne Kinder, welche diesem
durchaus ehrenhaften Gesuch näher
treten wollen, werden gebeten, gef.
Briefe u. Angabe der Nam. u. Ver-
mögensverh. unter Beifügung der
Photogr. unter R. 78 an den Tagbl.-
Verlag einzusenden. Strengste Dis-
kretion verlangt u. zugesichert. 6205

Heirat.

Fabrikant, Anfang 40er, von an-
geborn. Neuherrn, Witwer, großes
Einkommen, sowie groß. Vermögen u.
Grundbesitz, möchte sich wieder ver-
heiraten. Gutst. u. hübscher Dame od.
Witwe ohne Kinder, welche diesem
durchaus ehrenhaften Gesuch näher
treten wollen, werden gebeten, gef.
Briefe u. Angabe der Nam. u. Ver-
mögensverh. unter Beifügung der
Photogr. unter R. 78 an den Tagbl.-
Verlag einzusenden. Strengste Dis-
kretion verlangt u. zugesichert. 6205

Heirat.

Fabrikant, Anfang 40er, von an-
geborn. Neuherrn, Witwer, großes
Einkommen, sowie groß. Vermögen u.
Grundbesitz, möchte sich wieder ver-
heiraten. Gutst. u. hübscher Dame od.
Witwe ohne Kinder, welche diesem
durchaus ehrenhaften Gesuch näher
treten wollen, werden gebeten, gef.
Briefe u. Angabe der Nam. u. Ver-
mögensverh. unter Beifügung der
Photogr. unter R. 78 an den Tagbl.-
Verlag einzusenden. Strengste Dis-
kretion verlangt u. zugesichert. 6205

Heirat.

Fabrikant, Anfang 40er, von an-
geborn. Neuherrn, Witwer, großes
Einkommen, sowie groß. Vermögen u.
Grundbesitz, möchte sich wieder ver-
heiraten. Gutst. u. hübscher Dame od.
Witwe ohne Kinder, welche diesem
durchaus ehrenhaften Gesuch näher
treten wollen, werden gebeten, gef.
Briefe u. Angabe der Nam. u. Ver-
mögensverh. unter Beifügung

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21.

„Tagblatt-Haus“.
Schalter-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens
bis 8 Uhr abends.

27,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Pressepreis-Aufsatz
„Tagblatt-Haus“ Nr. 6650-53.
Von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pfg. monatlich, 2. — vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Bringerlohn. — 2. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich
Postgebühren. — Bezugs-Bestellungen nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die „Vorläufer“ Be-
markung 29, sowie die 118 Postabteilungen in allen Teilen der Stadt; in Wiesbaden die dortigen 22 Aus-
gabestellen und in den benachbarten Gemeinden und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Pfg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“
in einblättriger Schriftform; 20 Pfg. in davon abweichender Darstellung, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen; 30 Pfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 M. für lokale Werbeflächen; 2 M. für auswärtige
Werbeflächen. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach beiderseitiger Berechnung. —
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entfällt der Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgedruckten Tagen wird keine Gebühr übernommen.

Nr. 396.

Wiesbaden, Freitag, 26. August 1910.

58. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Für den Monat September
auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

zu abonnieren, findet sich Gelegenheit

im Verlag „Tagblatt-Haus“ Langgasse 21,
in der Zweigstelle Bismardring 29,
in den Ausgabestellen der Stadt und Nachbargemeinden,
und bei sämtlichen deutschen Reichspostanstalten.

Nochmals die Wahl in Pichpau-Marienberg.

Die Wahl des Herrn Göhre kommt nicht allzu über-
raschend. Man mußte damit rechnen, daß nach dem
Abschlag, den die Sozialdemokratie 1907 erlitten hatte,
sie jetzt wieder auf die Zahl von 1903 — nämlich 13 618
— entpor- und auch etwas darüber hinaus schnellen und
damit den Sieg wieder an ihre Fahne fesseln würde.
Und so ist es denn auch gekommen. Gemessen mit den
Zahlen von 1907 — 11 281 Stimmen — sieht das
Wachstum der Sozialdemokratie imponierend aus, ge-
messen mit denen von 1903 ist es nichts anderes als
ein angesichts der politischen Gesamtsituation nur zu be-
greifliches Verwahrloosen um einige hundert
Stimmen. Auch die Zahlen der bürgerlichen Parteien
zusammen kommen mit 9170 denen von 1903 — 9876
für nur einen Kandidaten — nahe. Die Riesenziffer
von 14 732 für Zimmermann im Jahre 1907 war kein
natürliches Ergebnis. Sie war der Günst der politi-
schen Umstände und der unerschöpflichen Agitation
Agitation demagogie dieses demagogischen
aller Antisemiten zuzuschreiben. Vergleicht man aber
1903 und jetzt, so ergibt sich ein Plus von 800 für den
Sozialdemokraten, ein Minus von 700 für die bürger-
lichen Parteien. Das sind vergleichbare Zahlen. Der
Kreis ist wieder zu seinem ursprünglichen Zustand
zurückgekehrt.

Nun erstmalig seit 1893 hat der Liberalis-
mus in diesem demagogisch durchseelten Wahlkreis
seine Fahne wieder entrollt. Fast 4700 Stimmen sind
ihm zugefallen — ein guter Achtungserfolg angesichts
der Schwierigkeit, auf neuem Boden Fuß zu fassen,
und angesichts der schmächtlichen Angriffe von bei-
den Gegnern. Das Wahlergebnis muß dem Liberalis-
mus Veranlassung geben, tüchtig weiter zu arbeiten
und namentlich die Organisationstätigkeit
angenehmlich fortzusetzen.

Die Antisemiten sind zerschmettert. Ihre
Niederlage ist noch schlimmer wie die der Konser-
vativen in Neßlo-und-Johannsburg. Diese blühten
„nur“ 50 Prozent, sie aber zirka 70 Prozent ihres
Stimmenbestandes von 1907 ein. Dieses Debacle ist
das erfreulichste Ergebnis der Wahl. Es zeigt,
daß das Volk der Hebe, Oberflächlichkeit und

Unwahrhaftigkeit der reaktionärsten aller
Parteien überdrüssig ist und ihren schönsten Volks-
und Mittelstandsversprechungen nicht mehr glaubt. Es
bleibt zu hoffen, daß 1911 das Strafgericht über die
antisemitischen Parteien in ganz Deutschland her-
niedergeht — ob sie sich bis dahin wieder einmal
fusioniert haben oder nicht.

Die Sozialdemokratie konnte einen leichten
Sieg davontragen. Des schwarz-blauen Bloß
Finanzstärkung und die in jenen armen
Grenzgebieten besonders fühlbare Fleischnot waren
treffliche Helfershelfer. Aber die Partei hat sich trotz-
dem ihren Sieg etwas kosten lassen. Sie hatte eine
ungeheure Agitation entfaltet. Am Sonn-
tag noch hatte sie einige 20 Versammlungen; mehr als
ein Dutzend Abgeordnete waren unausgeseht im Kreise
beschäftigt, dazu ein Heer von Parteisekretären, Ge-
werkschaftsführern usw. Die Kampfweise der Sozial-
demokratie den Fortschrittler gegenüber war höchst
bedenklicher Natur. Unter anderem wurde ein wahrer
Witzbrauch der Versammlungsfreiheit ausgetübt. Ist es
dann wirklich in Deutschland nicht möglich, bei den
Wahlen eine Kampfesweise einzuführen, die eines
Kulturvolkes würdig ist?

Die Reformer sind in der unfairen Kampfes-
art nicht hinter den Sozialdemokraten zurückgeblieben.
Sie richteten ihre Hauptwaffe gegen den verhassten
Liberalismus. Dem Verlust des Mandats konnte
aber durch diese unwürdige Taktik nicht gesteuert wer-
den. Und vielleicht sieht jetzt selbst die „Freizeitzeitung“
ein, daß ihr Phantombau, das sie sich zurecht gemacht hatte,
wonach die konservativ-mittelständlerischen Kandidaten
am besten der vordringenden Sozialdemokratie Halt
geboten könnten, und wonach der Liberalismus zer-
setzt werden könnte, ein Luftgebäude ist. Die vereinte
Reaktion hat eine neue furchtbare Nieder-
lage erlitten — über 10 000 Stimmen Verlust in
einem Kreise, der überhaupt nur 28 000 Wahlberech-
tigte umfaßt! Dieser Zusammenbruch kann mit der
jesuitischen Knifferei nicht wegdividiert werden.
Bülow's Prophezeiungen erweisen sich als nur zu
wahr: Die konservative Herrschaft bricht zu-
sammen.

Der Liberalismus aber braucht nicht zu verzagen.
Er hat auf sterilem Boden Fuß gefaßt und wird weiter
arbeiten im Sinne seiner Ideen.

In den Betrachtungen über den Ausfall der Er-
stwahl in Pichpau-Marienberg kehrt in der konser-
vativen und agrarischen Presse natürlich der nun schon
beliebte Tuschel wieder, daß nicht sowohl die Er-
bitterung über die Reichsfinanzreform und die Vor-
gänge die sich dabei abgespielt haben, von starkem Ein-
fluß auf den Sieg des radikalsten Kandidaten gewesen
sind, sondern daß die Kritik und die Klagen der
bürgerlichen Parteien gegen die Finanzreform und
ihre Urheber daran schuld seien; also nicht das Un-
recht, das geschehen ist, sondern die Klagen und Be-
schwerden über das Unrecht.

Politische Übersicht.

Der Kaiser in Königsberg.

L. Berlin, 26. August.

In den Königsberger Neben des Kaisers erklingt mehr-
fach ein Ton, der gewiß der militärischen Gelegenheit wohl
entspricht und den deshalb auch kein unbefangener Ver-
urteiler auffällig finden wird, der aber einige kommen-
tierende Worte rechtfertigen dürfte. Der Kaiser äußerte bei
dem Paradebühnen: „Das Armeeoberhaupt, das ich heute in so
tadelloser Disziplin und vorzüglicher Paradehaltung ge-
sehen habe, gibt mir die Gewähr, daß, wenn es notwen-
dig ist und ich den Appell an seine Waffen stelle, es seine
Pflicht tun wird wie zuvor unter meinem Großvater und
seinen großen Führern.“ Das sind Worte, die sich, wie ge-
sagt, bei solchem Anlaß schiden, obwohl es immerhin
Paradebühnen gegeben hat, bei denen ein so akzen-
tuierter Satz nicht gebraucht worden ist. Sodann aber
kehrte derselbe Ton noch schärfer in der Antwort des Kaisers
auf die Ansprache des Oberbürgermeisters im Rathaus
wieder. Von der Schließung der Festungswälle aus-
gehend, äußerte der Kaiser die Hoffnung, „daß, falls es
uns hoch einmal beschiden ist, uns für unsere Existenz
schlagen zu müssen, die ostpreussischen Regimenter genügen
werden, Wall und Graben zu erobern.“ Man würde sich
nicht zu wundern haben, wenn diese Ausführung im Aus-
land mißverständlich gedeutet werden sollte. Der Kaiser
hat sich gewiß nur in der Sphäre bewegen wollen, die sich
durch den militärischen Charakter der Königsberger Festtage
von selbst ergab, und jede Auslegung nach der Seite der
gegenwärtigen politischen Lage hin würde die Grenze
dessen, was der Kaiser sagen wollte, in unzulässiger Weise
überschreiten. Dies kann man um so stärker betonen, je
näher, rein formal betrachtet, eine Beziehung der gebrauch-
ten Worte zum deutsch-russischen Verhältnis zu
liegen scheint. Dies Verhältnis ist zurzeit gut und ein-
wandfrei. Nun wäre aber die einzige Macht, gegen
welche die ostpreussischen Regimenter im Kriegsfall den
Ersatz für Wall und Graben von Königsberg zu bilden
hätten, eben Rußland. Da der Kaiser bei den befriedigen-
den Beziehungen zwischen Berlin und Petersburg un-
möglich die Wächter gehabt haben kann, in der gewählten
Form einen Hinweis nach der Reiva zu richten, so geht schon
daraus allein hervor, daß die freilich zu erwartenden Aus-
landskommentare an dieser schlichten Selbstverständlichkeit
vorbeizurufen werden. Sie werden sich vermutlich auch durch
die Erwägung nicht bestimmen lassen, daß der Kaiser in
seinen Sätzen schon deshalb keine politische Spitze
einfließen konnte, weil in der nächsten Woche der Jar deut-
schen Boden betritt und weil der Kaiser der letzte wäre,
der bei solchem Anlaß nicht jede erdenkliche Rücksicht
nehmen würde. Immerhin erscheint es möglich, die Un-
befangenheit, mit der sich der Kaiser äußerte, bel-
zeiten als den Ausdruck einer naturgemäßen soldati-
schen Gesinnung zu betonen und jede Verknüpfung mit
der auswärtigen Lage als nicht beabsichtigt abzulehnen.
Der Kaiser hat sich seit dem November 1908 eine so erfreu-
liche Zurückhaltung zum Grundgesetz gemacht, daß man
als sicher annehmen kann, er werde die von ihm selbst ge-
zogenen und innegehaltenen Grenzen am wenigsten auf

Fenilleton.

Das Sterbelied der Projektil.

Sieben erschien im Verlag von Klinkhardt und
Biermann in Leipzig ein Buch „Kriegs- und Jagd-
erinnerungen“ von Hans Eder von der Planitz.
Der Verfasser, den sein unruhig abenteuerlustiges
Blut in jungen Jahren zu Kriegserlebnissen und
in alten zu weiten Jagdreisen drängte, hat schon den Krieg
von 1806 als jüngster Soldat mitgemacht. Nach
flehenlichen Bitten erhielt er von einem alten Oberst,
einem Freunde seines Vaters, die Erlaubnis, als 15-jähriger
mitzumarschieren. Obgleich er nicht das Glück hatte, ins
Feuer zu kommen, mußte doch seine kurzen Weichen lange
Märsche aushalten. „Unter dem riesenhaften Tornister mit
selbstgemachtem Packung, Mantel, Bajonett, Brotbeutel,
Seitengewehr und Gewehr verschwand ich total, und da
ich, der jüngste und kleinste Soldat, als linker Flügelmann
ins Glied trat, erregte meine possierliche Erscheinung die
stürmische Heiterkeit der Kompanie.“ 1867 trat Planitz in
die päpstliche Armee ein, kämpfte im Dienste des Heiligen
Vaters für den Kirchenstaat, eilte aber nach der Eroberung
Roms nach der Heimat, um an dem Kriege gegen Frank-
reich teilzunehmen. Bei den Kämpfen vor Paris nahm er
mit seinem Regiment an zwei der blutigsten Schlachten
teil, denen von Villeroy und Champigny. Ein packendes
Bild entwirft er von dem furchtbaren Geschützfeuer, das
auf seine Brigade von dem vor ihnen liegenden Fort
Regent und der mit gewaltigem Marinegeschütz armierten
Reitorie St. Maur eröffnet wurde. „Der Kanonendonner
riß uns kaum mehr, an die Sorte Tafelmusik sind wir

nun schon seit Wochen gewöhnt. Doch plötzlich entsteht eine
Bewegung unter den Mannschaften. Hoch über unseren
Köpfen in weiter Distanz entdecken wir einen schwarzen
Punkt mit einem blauen, züngelnden Flämmchen, das stets
wachsend in reißender Fahrt näher kommt; gleichzeitig
hören unsere Ohren einen zischelnden Laut, der sich mit
Wüßschnelle verstärkt und in einem kolossalen Knall
erndigt. Was das bedeutet, wissen wir alle nur zu wohl.
Es sind die großen Granaten von St. Maur, die Zuder-
hüte, wie wir sie getauft haben.“ In kurzer Zeit hatte sich
der Feind auf uns eingeschossen,“ so erzählt Planitz weiter
von dem graulichen Sterbelied, das die Projektilen sangen,
„und nun folgten Stunden, wo selbst das tapferste Soldaten-
herz verzagte. Hundertmal lieber in den dichtesten Angel-
regen hineingestürzt. Denn sobald die Bestie im Menschen
losgelassen ist, kennt man keine Furcht, und der Kampf um
das Sein oder Nichtsein gibt selbst dem Verzagtesten ein
gewisses Quantum Mut. Granate auf Granate schlug in
näher Nähe ein; Tod und Verderben in unseren Reihen
verbreitend. Aller Augen sind auf die feindliche Feuer-
linie gerichtet. Solche ein „Zuderhut“ mit dem bläulich
züngelnden Flämmchen sich über unseren Köpfen zeigt,
schneit sich die ganze Abteilung auf Kommando mit der
Nase platzt auf die Erde und bleibt, auf allen Vieren aus-
gestreckt, wie tote Frösche liegen. In den Sekunden, die
nun folgen, schüren alle Herzen sich frampfhaft zusammen;
in tödlicher Spannung wartet man, wo die Granate nieder-
schlägt. Ein zischendes Geräusch, den hundertsten Teil
einer Sekunde dauernd, ein Knall, der einem durch Mark
und Bein geht, eine Erdererschütterung, die einen momentan
Hörer und Seher raubt, dann eine Pause — und erschallt
atmet man auf — für diesmal ist es vorüber. Langsam
richtet man sich in die Höhe, nach geläutet von dem ausge-

stauderten Schred. Auch diesmal ist das Schicksal noch
gnädig gewesen. Nein, doch nicht. Vom Orkanregiment
her kommt ein Ambulanzwagen gefahren, Krankenträger
eilen im Sturmschritt herbei; also doch ein Opfer — armer
Kerl, den hat's. Ein erschütterndes Bild. Ein Granat-
splitter hat ihn so fürchterlich zugerichtet, daß der Knall
einem das Blut in den Adern gefrieren macht; — dann
doch tausendmal lieber den Tod durch eine feindliche Ge-
wehrrunde. Und unwillkürlich durchdringt einem bei dem
Anblick der Gedanke: Wann ist die Reihe an dir? Mit
größeren oder kleineren Zwischenräumen wiederholt sich
unablässig dieselbe Tragödie, Hoffnung und Furcht in
stetigem aufreibendem Wechsel. Und doch selbst hier wirkt
bald die Macht der Gewohnheit, zusammen mit dem edlen
guten Soldatenhumor. Nach einigen Stunden fängt man
bereits an, faule Witze zu machen über die Granaten, die
sich in die Erde bohren und erschießen und die als tote Pro-
jektile bezeichnet werden.“ Planitz wurde am anderen Tage
die traurige Pflicht, vor der Beerdigung die Toten durch
die bei ihnen gefundenen Papiere zu identifizieren. „Ein
tiefes gemeinsames Grab für Freund und Feind wurde
gegraben und die Leichname wurden in Reihen zu sechsen
übereinandergelegt. Sie waren kläglich und ergreifend
anzusehen, entstellte durch fürchterliche Wunden und den
harten Tobestampf. Leise fielen die ersten Fiedeln herunter.
Mild und mütterlich wob die Natur selbst das Leichentuch
über die, die mit gebrochenen Augen hier lagen. In der
strengen Kälte waren die Toten, so wie sie gefallen waren,
erfarrt; also war es unmöglich, die Gliedmaßen auszu-
reden.“ Einen besonders rührenden Eindruck erhielt
Planitz, als er die Leiche eines württembergischen Jägers,
eines schönen, mütterlich kräftigen Burschen durchsuchte. In
seiner Tasche fand er eine Feldpostkarte, deren eine Seite von

einem Gebiete betreffen wollen, auf dem unzutreffende Kommentierungen zum Nachteil für die auswärtige Politik leicht genug möglich sind. Dessen jedenfalls darf man gewiss sein, daß eine irrtümliche Auffassung der beiden Redewendungen des Kaisers bei uns, in Deutschland selber, nicht befürchtet zu werden braucht. Es ist schon gerade genug, daß die Königsberger Rede des Kronprinzen so verzerrten Auslegungen unterzogen worden ist.

Der diesjährige Bericht des sozialdemokratischen Parteivorstandes

an den jährlichen Parteitag beginnt mit einer ziemlich matten und wenig Neues bietenden Betrachtung über die allgemeine Lage, wobei insbesondere des Ganfabundes gedacht wird, von dem auch nichts für die Arbeiterklasse zu erwarten sei. Dann folgt gleich die Darstellung der baltischen Budgetabstimmung, die mit folgenden drohenden Worten abschließt: „Es wird nun Aufgabe des Parteitages sein, diese grobe Mißachtung eines Parteitagbeschlusses entschieden zurückzuweisen und die Wiederholung eines solchen Vorganges zu verhindern. Die Einheit und Geschlossenheit der Partei muß unter allen Umständen sichergestellt werden.“ — Das klingt ja allerdings sehr nach einem Ultimatum. Vielleicht wird in Magdeburg aber doch nicht so heiß geessen, wie es hier gelocht wird.

Wichtig sind die Mitteilungen über die Organisation. Die Mitgliederzahl ist ständig seit 1906 gestiegen und beträgt jetzt mit 720 038 volle 87 000 mehr als im Vorjahr und nicht weniger als 335 000 mehr als 1906. Diese enorme Zunahme der eingeschriebenen Mitglieder gibt sehr zu denken, sie ist eine Frucht der derzeitigen Wirtschafts- und Steuerpolitik. Die stärkste Zunahme weist charakteristischerweise der Agitationsbezirk Rattow mit nicht weniger als 49,89 Proz. auf, ihm folgt Magdeburg mit reichlich 40 Proz. und das Saargebiet (wo die absoluten Zahlen allerdings nach wie vor klein sind) mit 39 Proz. Groß-Berlin zeigte eine Zunahme um 15,49 Proz. und Brandenburg eine solche um 22,69 Proz. Interessant ist, daß es bei diesem rapiden Aufschwung aber auch Gebiete gibt, die zurückgegangen sind. Hessen verlor fast 1 Proz., Mecklenburg 2,23, Thüringen 1 volle 22,37, Oldenburg-Oldisland 6,81 und Sachsen-Meinungen 3,32 Proz. Auffallenderweise sind dies alle Gebiete, in denen der entschiedene Liberalismus eine frische und kräftige Agitation entfaltet hat.

Zur Agitation wird mitgeteilt, daß 13 814 öffentliche und 29 826 Mitgliederversammlungen stattgefunden haben, über 23 Millionen Flugblätter und 2½ Millionen Kalender und Broschüren verbreitet worden sind. Das sind Zahlen, die einen Begriff geben von der regen Arbeit der Partei und von der Ursache mancher ihrer Erfolge.

Die Reichstagswahlfrage werden überraschend ruhig glosiert. Ja, es heißt zum Schluß: „Die Parteigenossen dürfen sich aber durch diese Erfolge nicht blenden lassen und glauben, daß uns nun die reifen Früchte in den Schoß fallen. Gewiß haben uns die Gegner gut vorgearbeitet und bei Hunderttausenden eine Stimmung hervorgerufen, die diese dazu treibt, für einen Sozialdemokraten zu stimmen. Diese Stimmung müssen wir ausnützen und die Unzufriedenen zu zielbewußten Anhängern unserer Partei machen. Die Zeit ist so günstig wie selten zur Agitation und Organisation; das muß uns anspornen, mit verdoppelter Kraft zu wirken.“

Hier klingt sogar etwas wie Mehringsche Stimmung durch. Man erkennt an, daß der Zuwachs nicht auf das Konto wirklich überzeugter Sozialdemokraten, sondern auf das Konto der „Unzufriedenen“ kommt, d. h. der Mittäufser. Sie zu „zielbewußten Anhängern“ zu machen, d. h. den einmaligen Erfolg dauernd zu sichern, darauf kommt es dem Parteivorstand an, aber gerade hier liegt die den Herren sehr wohl bewußte Schwierigkeit.

Deutsches Reich.

* Die Königsberger Kaiserlage. Um 7 Uhr abends fand gestern bei dem Kaiserpaar im Moskowitzerpale im königlichen Schlosse Tafel für die Provinz statt. Nach

einer Angel weggerissen war. Die Karte, die schon fünf Tage alt war und von dem katholischen Priester eines kleinen Dorfes herrührte, lautete: „Mein lieber Josef! Deine Frau ist vor acht Tagen glücklich von einem kleinen Mädchen entbunden worden und bittet mich, dir dies mitzuteilen und dir auch zu sagen, du möchtest gleich schreiben, nach welchem Schutzpatron dein Töchterlein getauft werden soll. Mutter und Kind sind wohl und dein Weiss sagt dich aus herzlichster grüßen. Ich bete unablässig für dich und die Deinen. Kaplan S.“

Aus Kunst und Leben.

* Die Wiedergeburt des Schleiers der Türlinnen. Lange hat die Freude der Türlinnen an ihrer Emanzipation von dem lästigen Schleier nicht gedauert: Der Schleier ist nicht, die höchste geistliche Autorität der Moslim, hat ihnen und uns das Vergnügen der Bewunderung türkischer Frauenschönheit verdorben. Als berufener Hüter des „Scheriat“, des Kultusgesetzes des Islams, hat er die Regierung kategorisch aufgefordert, unverzüglich dagegen einzuschreiten, daß Türlinnen sich in der Öffentlichkeit unverschleiert zeigen, und auch sonst fordert er strenge Maßregeln gegen das „den Sitten und der Moral der Nation zuwiderlaufende“ europäische Benehmen der türkischen Damen. Und er hat erreicht, was er wollte!

K. Der Kampf gegen die Schwindsucht in der Schule. Aus New York wird berichtet: Zu einer energischen Bekämpfung der Schwindsucht in der Schule haben sich das Gesundheitsamt, die Erziehungsbehörden und die Hospitäler zusammengefasst. Kinder, die denen die Tuberkulose festgesetzt ist, werden von den öffentlichen Schulen ausgeschlossen und in Lagern vereint, wo sie möglichst immer in freier Luft sind. Hier unternimmt die Schule, die im Hofen verankert liegen, und der Dachgarten der Vanderbilt-Klinik werden für diese „Schullager“ verwendet. Eine genaue

dem Diner hielt das Kaiserpaar Cercle und hörte eine von den vereinigten Königsberger Männergesangsvereinen im Schloßhofe vorgetragene Volksliederfeste, die Professor Schwalm dirigierte. Die Stadt war auch gestern abend glänzend illuminiert. Der Kaiser verließ anlässlich seiner Anwesenheit in der Provinz zahlreiche Auszeichnungen: das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub dem Fürsten zu Dohna-Schlobitten, Burggraf zu Dohna und auch Schlobitten, den Roten Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub dem Grafen von Doenhoff-Friedrichstein, Kammerherr und Wirklicher Geheimer Rat, Landhofmeister im Königreich Preußen auf Friedrichstein; den Stern zum Roten Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub dem bekannten konservativen Führer Grafen von Mirbach-Sorquitten; den Stern zum Kronenorden zweiter Klasse u. a. dem Grafen von Rantzau, Kammerherr und Landrat a. D. und Majorsbesitzer in Pöbdingen; den Kronenorden zweiter Klasse Dr. Hubau, Bischof von Ermland in Frauenburg.

— Zur Posener Rede des Kaisers erklären die liberalen „Posener Neuesten Nachrichten“, ganz im Einklang mit unserer Auffassung und in einer Auseinandersetzung gegen die „Nat. Korr.“, kurz und bündig das Folgende: „Wir können konstatieren, daß des Kaisers Zurückhaltung gerade in Posen von dem gesamten eingefessenen deutschen Bürgertum freudig anerkannt wird; denn man will von den Heterogenen hier nichts mehr wissen.“ Diese Äußerung eines Blattes, das doch wirklich über die Verhältnisse und die Stimmungen an Ort und Stelle unterrichtet sein kann, wiegt unendlich viel schwerer als das nationalisierende Gerede, das sich nicht zufrieden geben will, wenn nicht mit Feuer und Schwert dazwischen gefahren wird.

* Die Rede des Kronprinzen. Zur Rede des Kronprinzen bei seiner Einführung als Rektor magnificus in Königsberg schreibt die „Voss. Ztg.“: „Der Zeitungsstreit darüber ist geräuschvoller, als dem Anlasse entsprechend und er geht zum Teil von Auffassungen aus, die für niemand überraschender und peinlicher sein dürften als für den Kronprinzen selbst. Ein Unbefangener wird aus seinen Worten kaum mehr herauszögen als eine Mahnung zur Wehr von einem die Tatkraft der Nation lähmenden Pessimismus zu schaffensfähigem Selbstbessern auf die eigene Volkstugend gegenüber der Fremdländerei, diesem deutschen Erbteil, das sich bei uns zu Lande noch immer allzu sehr breitet macht. Ob darüber hinaus die Worte des Kronprinzen auch eine Spitze gegen die internationale Sozialdemokratie hatten, kann strittig sein; trifft diese Auslegung zu, dann muß man wohl noch weiter gehen und annehmen, daß der Kronprinz auch gegen den Ultramontanismus zielt, denn was der roten Internationale recht ist, muß der schwarzen Internationale billig sein. Daß die Alldutschen den Anlaß benutzen, den Kronprinzen in ihrer vordringlichen und für den Betroffenen eher kompromittierenden als auszeichnenden Art für sich zu reklamieren, ist nicht erstaunlich, aber wir meinen, daß sie den Worten des Kronprinzen Gewalt antun, wenn sie sie in ihrem Sinne deuten. Der Kronprinz, dessen gesunder Sinn von denen, die ihn näher kennen, immer gerühmt wird, ist zweifellos von jeglichem Chauvinismus ebenso frei, wie es sein Großvater, Kaiser Friedrich, der ruhmreiche Feldherr, gewesen ist, der als Kronprinz an derselben Stätte vor 25 Jahren eine bedeutungsvolle Rede gehalten hat. Kronprinz Friedrich Wilhelm war schon 1861 zum Rektor in Königsberg gewählt und eingeführt worden. Im Jahre 1885 feierte er sein 25jähriges Jubiläum als Chef des 1. Regiments in Königsberg. Bei dieser Gelegenheit wohnte er am 5. Juni 1885 auch einer Feier im Hofsaal der Universität bei. Er hielt in seiner Eigenschaft als Rektor magnificus eine Ansprache, in der er sagte: „Die großen Ereignisse der letzten Jahrzehnte haben Ihre Aufgabe, die studierende Jugend zu guten Bürgern des Staates zu bilden, wenigstens nach einer Seite hin wesentlich erleichtert, denn wenn früher Deutschland ein geographischer Begriff genannt wurde, jetzt hat dasselbe seinen nationalen Gehalt gewonnen, und wenn es in den Tagen unserer politischen Vielgestaltigkeit geboten war, den schwankenden vaterländischen Sinn zu wecken und neu zu beleben, so ist heute allen Deutschen, den alten wie den jungen, das Bewußtsein der Größe und Be-

obachtung der Kinder hat gezeigt, wie segensreich für sie in gesundheitlicher wie in geistiger Beziehung diese Einrichtung ist. Besondere Lehrer sind angestellt, die ihren Unterricht dem Gesundheitszustand der Kinder anpassen, während die Hospitäler für die ärztliche Überwachung sorgen. Auch in der kalten Jahreszeit soll die „Freiluft-Schule“ nach Möglichkeit weiter unterhalten werden, indem man die Kinder mit warmen Decken und Kleidungsstücken ausrüstet. Auf keinem Gebiet hat das New Yorker Schulwesen größere Fortschritte gemacht wie in der Fürsorge für physisch und geistig zurückgebliebene Kinder.

Theater und Literatur.

Bei der neuen Erkrankung des Hofschauspielers Ranz handelt es sich nach Ansicht der Ärzte lediglich um einen schweren Darmkatarrh, hervorgerufen durch den Genuß von Donauwasser.

Der Schriftsteller Amand Freiherr Schweiger-Zerchenfeld ist, wie schon mitgeteilt, Mittwoch früh im Spital der barmherzigen Brüder in Wien gestorben. Schweiger-Zerchenfeld war Redakteur der bekannten im Hartleben'schen Verlage erscheinenden populär-wissenschaftlichen Zeitschrift „Der Stein der Weisen“ und weit bekannt besonders als fruchtbarer Kulturhistoriker und Reisechriftsteller, als der er vornehmlich über den Orient, die Alpen- und die Mittelmeerländer schrieb.

Friedrich Frelas Pantomime „Sumurān“ ist von einer ganzen Anzahl von Bühnen, darunter vom Josephstädter Theater in Wien, vom Landestheater in Prag und vom Russischhaus in Budapest, zur Aufführung angenommen worden.

Die Herausgabe der ausgewählten Briefe Desses von Villenrods durch Richard Dehmel erfolgt am 15. September. Die Briefe geben eine Art Lebensbeschreibung und sollen große Überraschungen versprechen.

Die Oberammergauer Passionsspiele scheinen sich keines großen Besuches mehr zu erfreuen. Im

deutung des Deutschen Reiches in voller Herrlichkeit standen. Die Gefahren fremder Art und fremden Bedens für das nicht geeinigte Vaterland haben wir, wie mir scheint, für unser, so Gott will, immer mehr ersparendes Staatswesen nicht zu fürchten. Sicherlich dürfen wir mit berechtigtem Stolz uns dessen rühmen, was unser Volk unter der glorreichen Führung seines Kaisers geleistet hat. Aber sorgen wir zugleich dafür, daß jede Überhebung uns fern bleibe. Eine solche ist undeutsch, und für ihre Betätigung in dem Tone und Sinne, den wir bei anderen Nationen oft bitter getadelt, fehlt uns sogar der Ausdruck, den wir erst einer fremden Sprache entlehnen.“ Was damals der spätere Kaiser Friedrich über den Chauvinismus gesagt hat, gilt heute noch ganz ebenso, und wir sind überzeugt, daß es auch den Auffassungen des Kronprinzen entspricht, der ein guter Deutscher ist, aber gewiß kein Alldentscher sein will.“

* Für die Reise des Kronprinzen nach Ostasien soll der Panzerkreuzer „Gneisenau“ gewählt werden. Das Schiff, 1906 in Bremen gebaut, ist Aufklärungsschiff der Hochseeflotte.

* Zum Zarenbesuch in Friedberg. Die Mäler melden aus Friedberg zum Zarenbesuch: Das 42 Mann starke Gendarmeriekommando, welches aus dem ganzen Großherzogtum zusammengezogen worden ist, traf am Donnerstagsvormittag in Friedberg ein und wurde im alten Kreisamte sowie in verschiedenen Häusern in der unmittelbaren Nähe der Burg untergebracht. Außerdem kommen noch neun bis zwölf Mann von der russisch-französischen politischen, sowie 12 bis 14 Mann von der russischen Geheimpolizei. Der Großherzog wird am Samstag in Friedberg eintreffen, am Sonntag sämtliche Räumlichkeiten für das Hoflager besichtigen. Der Zar selbst wird am Montag eintreffen. Morgen früh trifft der großherzogliche Marschall-Sonderzug, bestehend aus 24 Pferden und 6 Hofwagen, in Friedberg ein. Im Schlosse sind folgende Dispositionen getroffen worden: Im ersten Stock liegen die Gesellschaftsräume, von denen der Burgturmfuß der schönste ist, sowohl was die prachtvolle Einrichtung, als auch die herrliche Lage anbetrifft. Direkt anstoßend folgen die Zimmer der Zarin und der Großherzogin. Das Esszimmer ist das Prinzessin-Mit-Zimmer, worin die jetzige Zarin ihre sorgenlosen Jugendtage verlebte. Hier ist alles so geblieben, wie es zur Kindheit der Zarin war. In dem an den nördlichen Flügel des Schlosses anstoßenden Gebäude, dem sogenannten Herrenbau, welcher ein Stockwerk höher gelegen ist als das eigentliche Schloß, werden sämtliche Gästebetten, welche zu Gaste kommen, Wohnung nehmen. In der Burg werden nur deutsche Polizeibeamte ihr Quartier haben; alle anderen wohnen in Friedberg und in dessen Umgebung. Die Nachricht, Berliner medizinische Professoren seien zur Konsultation nach Friedberg bestellt, wird jetzt übrigens dementiert.

* Hinter den Kulissen des Katholikentages. Wie man der „Tägl. Rundschau“ aus Augsburg mitteilt, ist der Beschluß der anlässlich des Katholikentages in Augsburg in geheimer Sitzung versammelten Zentrumsabgeordneten betreffs der Reichstagskandidatur des Professors Dr. Spahn nicht einstimmig gefaßt worden; auch haben bereits mehrere Abgeordnete ihre Unterschrift wieder zurückgezogen. Es sind namentlich die Süddeutschen und der linke Flügel des Zentrums, die gegen Herrn Prof. Spahn opponieren und ihm den Verzicht auf das Reichstagsmandat nahelegen. Drahtzieher der Versammlung war wie gewöhnlich Graf Oppersdorf, der gestern nach Innsbruck zum dortigen Katholikentag reiste; Hauptredner die Abgeordneten Erzberger und Meißner.

* Die Bischofskonferenz in Fulda wurde mit einer Schlusssitzung beendet. Außer dem Kardinal-Erzbischof Bischof-Eichle schloß auch der Bischof von Osnabrück.

L. O. Die Mehrausfuhr an Roggen und Roggenmehl aus Deutschland gegenüber der Einfuhr wird immer fortgesetzt. In der Zeit vom 1. bis 10. August wurden 165 396 Doppelzentner aus- und nur 108 635 Doppelzentner Roggen eingeführt. An Roggenmehl wurden nur wenige hundert Doppelzentner ein-, dagegen 38 337 ausgeführt. Umgekehrt ist in Weizen und Futtergerste eine starke Mehreinfuhr zu verzeichnen. Das Einfuhrschiefenwesen begünstigt bekanntlich diese ungesunde Entwicklung unseres Getreide- und Mehlhandels.

Monat Juli waren es 59 000 Besucher, am vergangenen Sonntag standen viele Bänke leer. Auch für die beiden nächsten Spieltage sind verhältnismäßig wenig Plätze besetzt worden.

Bildende Kunst und Musik.

Aus Paris wird gemeldet, daß das Portrait Rembrandts aus des Meisters bester Schaffenszeit, einen polnischen Edelmann darstellend, das sich in der Sammlung des Grafen Karnowski befand, von Mr. S. C. Fric für 1½ Millionen Frank angekauft worden ist.

Ein Volkskonzert vor 6000 Zuhörern gab am 21. d. M. der Dresdener Lehrergesangsverein unter Leitung von Professor Friedrich Brandes im Lindeschen Bade (Dresden-Neustadt). Der Verein wiederholte das Konzert schon zum dritten Male.

Wissenschaft und Technik.

Der Apotheker Dr. Jüner Ceberberg in Stockholm kündigt die Entdeckung eines neuen Syphilis-Heilmittels an und bittet die schwedische Regierung um Gewährung einer Unterstützung von 7000 Kr., um seine Versuche fortsetzen zu können. Ceberberg, der zwei Präparate (Toluo-Nitrosol und Xylo-Nitrosol) hergestellt hat, erklärt, daß sein Heilmittel siebenmal stärker als Professor Ehrlich's 606 sei. — Professor Metchnikoff, der Leiter des Pariser Instituts Pasteur, erklärte: das Serum 606 ist ein gutes Heilmittel, ein ernsthaftes Produkt, das unter den ungünstigsten Umständen Heilung bewirkt.

Der bekannte Mediziner und Anthropologe Paolo Mantegazza, dessen zahlreiche populär-medizinische Bücher auch in Deutschland einen ausgedehnten Leserkreis gefunden haben, ist in St. Terenzo schwer erkrankt. Der Gelehrte steht im 70. Lebensjahre.

Der erste internationale Geologenkongress in Stockholm wurde geschlossen. Professor Penck-Deutschland dankte für das ausgezeichnete Arrangement. Der nächste Kongress findet im Jahre 1913 in Kanada statt.

* Bezüglich des Rectors Bod haben die amtlichen Ermittlungen ergeben, daß die behaupteten Tatsachen alle der Wahrheit entsprechen. Es wurden auch Fingerzeige gegeben, die weitere Ermittlungen nach verschiedenen Richtungen ermöglichten. Hierbei ergab sich, daß den Eltern der Schülerinnen bestimmte Fälle nicht bekannt waren. Gerüchte über den Rector Bod und den Lehrer Ansel sind in der Gemeinde wohl im Umlauf gewesen, beide galten schon länger als Leute, die gern „pouffierten“. Die Eltern der Schülerinnen hatten aber keinerlei beweiskräftiges Material und scheuten sich deshalb um so mehr, Gerüchte zur Sprache zu bringen, als Bod dafür bekannt war, daß er gleich mit dem Strafrichter drohte. Er hatte immer sofort das Strafgesetzbuch, das vor ihm stand, zur Hand, lehrte den Beamten heraus und stellte gleich eine Verleumdungssache in Aussicht. Jetzt ist aber ein großer Teil der Verleumdungen auch gerichtlich vernommen worden. Die Zeugen haben alle ihre Aussagen auch den Beschuldigten ins Gesicht hinein aufrecht erhalten. Trotzdem bestreiten Bod und Ansel nach wie vor die ihnen zur Last gelegten Straftaten. Es ist auch erwiesen, daß Bod sich auch Mitternachts in der Wohnung der Schülerinnen aufhielt. An „Freunde“, die nach den bisherigen Ermittlungen alle verheiratet sind, hat er Schülerinnen und ehemalige Schülerinnen regelrecht verknüpelt. Auch zu seinem Lehrer Ansel stand der Rector Bod in einem „Freundschaftsverhältnis“. Daß noch mehr Schuldige vorhanden sind, unterliegt, der „Freis. Ztg.“ zufolge, keinem Zweifel.

* Die englischen Spione. Die beiden der Spionage verdächtigten Engländer verweigern jede Auskunft über ihre Personallisten. Die von ihnen gemachten photographischen Aufnahmen sind größtenteils, wie nunmehr feststeht, photographien von Festungsanlagen. Aller Wahrscheinlichkeit nach ist ihre Abführung nach Leipzig, wo sie vor das Reichsgericht gestellt werden, bevorstehend. Es ist jetzt festgestellt, daß Trench sich auf seiner Reise auch in Kopenhagen aufgehalten hat, wo er deutsche und nordische Sprachen sublierte. Der eigentliche Spion und Haupttäter Brandon spricht sehr gut deutsch und wird für einen englischen Offizier gehalten. In der Nacht der Verhaftung des Trench auf Vortum wurde dort zum ersten Male der Riesenschweinwerfer der deutschen Flotte probiert. Zu dieser Probe war der kommandierende General des 10. Armeekorps, Emmich, eingetroffen.

* Die Pfeifsteuerung. Der „Vorwärts“ fordert an der Spitze seiner heutigen Nummer zu zahlreichem Besuch der am 30. August in ganz Berlin und Vororten stattfindenden Protestversammlungen gegen die Pfeifsteuerung auf.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Prinz Liechtenstein. Der Zustand des wegen eines Darmlidens operierten Prinzen Alois Liechtenstein verschlimmert sich. Der Kranke litt in der letzten Nacht große Schmerzen und konnte auch auf Veronal nicht schlafen. Nach Mitternacht mußten die Ärzte durch Einspritzungen in die künstliche Darmlösung dem Kranken Erleichterung schaffen.

Große tschechische Ausschreitungen gegen Deutsche werden aus Zwodau gemeldet, wo bei Wahlen die Tschechen infolge der zahlreichen deutschen Kohlenarbeiter in die Minorität kamen. Die Tschechen griffen die Deutschen mit Revolvergeschüssen an. Weitere Ausschreitungen werden befürchtet.

Belgien.

Die Feuerwehreinrichtungen auf der Weltausstellung. Die Rettung der Weltausstellung hat die Revision der Feuerwehreinrichtungen auf der Ausstellung nunmehr beendet und etwa erforderliche Ergänzungen durchgeführt. Besonders Rücksicht ist dabei auf die fremden Nationen genommen worden, deren Wünsche bereitwilligst und in entgegenkommender Weise entsprochen worden ist. Insbesondere wurde für die deutsche Abteilung eine besondere Feuerwache zugewiesen. Man kam nach eingehender Prüfung gemeinschaftlich zu dem Ergebnis, daß es zweckmäßig sei, für diese Feuerwache deutsche Feuerwehreinrichtungen heranzuziehen, und zwar aus denselben Gründen, aus denen die französische Kolonie sowohl als auch die holländische Abteilung von vornherein einheimische Soldaten herangezogen haben. Da die übrigen Wächter der deutschen Abteilung sämtlich Deutsche sind, könnte bei dem Ausbruch eines Feuers die Unmöglichkeit, sich mit den belgischen Feuerwehreinrichtungen zu verständigen, gerade den ersten und wichtigsten Angriff unvorteilhaft machen und dadurch die Abheilung der Gefahr der Vernichtung aussetzen. Lediglich aus diesen Gründen ist die Verständigung mit der belgischen Ausstellungsteilnahme erfolgt, wonach die Feuerwache der deutschen Abteilung von der Berliner Feuerwehr gestellt wird. Sie untersteht zunächst unmittelbar dem Reichskommissar, tritt aber im Falle eines Brandes, der nicht sofort gelöscht werden kann, unter das Kommando des diensttuenden belgischen Offiziers der Feuerwehr. Inzwischen sind auch die Vorarbeiten für den Neuanbau für den niedergebrannten Teil der Ausstellung soweit gefördert, als sich die neue Fassade in wenigen Tagen an der alten Stelle erheben wird. Auch die Wiederherstellung des abgebrannten Teils der französischen Abteilung ist weit fortgeschritten, so daß der Besucher binnen kurzem den Spuren des Brandunglücks nicht mehr begegnen wird.

Frankreich.

Spionage. Ein Deutscher namens Contier, aus Homburg gebürtig und in Marnen im Elsaß wohnhaft, wurde auf dem Glacis der Festung Verdun, wo er photographische Aufnahmen gemacht haben soll, verhaftet.

England.

Sir Edward Grey über die Oberhausfrage. In einer gestern in Verwich gehaltenen Rede erklärte Staatssekretär Sir Edward Grey, man könne zwar noch nicht wissen, welches Ergebnis die Konferenz in der Oberhausfrage haben werde, aber auf beiden Seiten sei guter Wille vorhanden, so daß man nicht zu befürchten brauche, die Konferenz werde die Frage hinstellen. Sie sei im Gegenteil

gerade bestrebt, zusammenzutreten, weil auf beiden Seiten die Überzeugung herrsche, daß die Frage in ihrem gegenwärtigen Stadium nicht beiseite gelassen werden könne. Wenn die Konferenz sie nicht regeln könne, so würde der Kampf wieder aufgenommen werden.

Italien.

Aus dem Ministerrat. Im Ministerrat wurde beschlossen, 900 000 Lire zur Linderung der Not in den von der Cholera heimgesuchten Bezirken zu bewilligen. Im weiteren Verlauf der Sitzung schloß der Minister des Äußern unter allgemeiner Zustimmung die Grundlinien der auswärtigen Politik Italiens auseinander und teilte mit, daß er demnächst eine Zusammenkunft mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Äußern, Grafen Terehobal, haben werde.

Eine Ansprache des Papstes. Bei dem Empfang einer Anzahl Pilger hielt der Papst eine längere Ansprache, worin er erklärte, daß die Katholiken sich gegen ihre Feinde wappnen und ihren Bischöfen gehorchen sollen.

Spanien.

Marokkanische Entschädigungsansprüche für den Riffeldzug. Der scheidende Gesandte von Marokko wird morgen in Madrid eintreffen, wo er die Verhandlungen über die Frage einer Entschädigung für den Riffeldzug wiederaufnehmen wird. Der Sultan spricht auf Grund der Verträge den Spaniern jedes Recht, die Rifleute zu züchtigen, ab. Wenn eine Abmachung nicht zustande kommt, wird, wie man glaubt, El Morri die Frage den Riften vorlegen. Kommt dagegen die Abmachung zustande, so wird sich Muley Hafid sofort an der Bildung einer gemischten Polizeitruppe im Rif beteiligen.

Rußland.

Ein englisches Urteil über die Deutschen in Lodz. Der britische Konsul in Warschau, der dem Industriezentrum Russisch-Polen, Lodz, einen Besuch abgestattet hatte, hat über seine dort gewonnenen Eindrücke nach den Mitteilungen des Vereins für das Deutschtum im Ausland folgende bemerkenswerten Äußerungen getan: „Lodz ist, so sagt er, nach Moskau das größte Industriezentrum Russlands. Es besitzt über 400 Fabriken, meist Baumwollspinnereien, und hat etwa 500 000 Einwohner. Der britische Handelswelt scheint es beinahe gänzlich unbekannt zu sein oder von ihr aber nahezu ganz vernachlässigt zu werden. Der Unterschied zwischen Lodz und anderen russischen Städten, namentlich auch Warschau, ist außerordentlich ins Auge fallend. In seinem lebhaften Industrieleben erinnert es an englische Städte, während die Umgangssprache allgemein die deutsche ist. In beinahe jeder Hinsicht, namentlich bei Maschinen, ist eigentlich kein Grund vorhanden, warum Großbritannien nicht mit Deutschland, welches gegenwärtig fast der alleinige Versorger von Lodz ist, erfolgreich konkurrieren könnte. Meist lassen deutsche Firmen, abgesehen davon, daß sie über einen zuverlässigen Platzagenten dort verfügen, den Ort in kürzeren Zwischenräumen auch noch bereisen. Die deutschen Firmen geben stets Kredit, gewöhnlich zwei bis drei Jahre, nötigenfalls noch länger. So hat sich der deutsche Unternehmungsgeist in Lodz ein großes Abjaggegebiet seiner Erzeugnisse erobert, was wohl auch den Engländern bei Entfaltung gleichen Verständnisses und gleicher Energie hätte gelingen können.“ — Der Herr Konsul hätte noch hinzufügen sollen, daß die Industrie Lodz fast ganz in deutschen Händen ist, und zwar zum großen Teil in denen eingewandelter Reichsdeutscher, und daß sowohl deutsche Schulen wie deutsche Pressorgane in Lodz dafür sorgen, daß der kulturelle Zusammenhang mit dem Mutterlande zum Ruhen auch der wirtschaftlichen Beziehungen lebendig bleibt.

Gut russische Zustände. In der Kiewer Bezirksverwaltung und in den Staatsbahnen sind ungeheure Unterschleife entdeckt worden. Die Hausrechnungen bei einer großen Anzahl von Lieferanten haben ein ungeheures Material ergeben, durch welches namentlich viele hohe Beamte äußerst kompromittiert sind. Es sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden.

Zur Epithymenfrage. Die „Cöln. Ztg.“ meldet aus Berlin: Rußland und Schweden nahmen die auf dem Kongress in Christiania ausgearbeiteten, den Anregungen Norwegens entsprechenden Vorschläge über die Organisation Epithymens an.

Montenegro.

Das jüngste Königreich. Die feierliche Proklamation Montenegros zum Königreich wird nach den letzten Meldungen am 28. d. M. erfolgen. Die Vorbereitungen zur Proklamation in Cetinje wie in den verschiedenen Ortschaften des Landes sind bereits in vollem Gange.

Griechenland.

Die Ankunft des Kronprinzen. Kronprinz Konstantin traf mit Gefolge von Patras ein. Ein offizieller Empfang war aus verschiedenen Gründen unterblieben. Auf der Bahnstation waren anwesend König Georg, Prinz Andreas, der Premierminister Dragumis, der deutsche und englische Gesandtschaftsträger und außerdem etwa 50 Offiziere der Landarmee und der Marine. Nach herzlichster Umarmung zwischen dem König und dem Thronfolger, der die Anwesenden freundlich begrüßte, fuhrten die beiden auf des Königs Sanftes Lokomotiv. Das wenig zahlreiche Publikum stieß nur vereinzelt Hochrufe aus.

Türkei.

Der Kriegsminister ernannte Torgut Pascha zum Oberkommandanten an der griechischen Grenze. Zugleich hat das Kriegsministerium große Verstärkungen an Gewehren und Geschützen an Deutschland, an Krupp und auch an Creusot, gegeben. Weitere Verstärkungen sollen in einigen Tagen erfolgen.

Erneute Angriffe auf die Deutschen in Haifa. Der deutsche Geschäftsträger forderte angesichts der fortgesetzt eintreffenden beunruhigenden Nachrichten aus Haifa Verstärkung der Gendarmerie zum Schutze der deutschen Kolonie.

Amerika.

Besuch eines deutschen Schulkiffes. Aus Hamilton (Vermont) wird gemeldet: Die Redetten des hier eingetroffenen Schulkiffes „Freya“ sind der Gegenstand zahlreicher Ehrungen. Es finden täglich Empfänge und Festlichkeiten statt.

Vom Deutschen Katholikentag.

Schw. Augsburg, 26. August.

Schon in aller Frühe trat heute die letzte geschlossene Versammlung des Katholikentages zusammen. Im Vordergrund des Interesses steht zunächst die Schulfrage. Es werden in einem Antrag die bestimmten Forderungen: konfessionelle Schule usw., gestellt. Der Reichstagsabgeordnete Richter eifert nach einem Referat des Dresdener Direktors Bergmann erneut gegen das Freidenkertum, dessen Bestrebungen sich auch auf den Deutschen Lehrerverein angeblich ausdehnen. Der katholische Lehrer kann nur in der konfessionellen Schule mit dem Herzen arbeiten. In Bayern seien einige Lehrer wegen geringer Differenzen mit der Geistlichkeit aus den katholischen Vereinen ausgestoßen. Die gemeinsamen Aufgaben sollten die Lehrer nie vergessen. Der Hauptkampf der Zukunft sei: Erhaltung der konfessionellen Schulen.

Erziehung der Simultan- durch konfessionelle Schulen.

Ein rheinischer Rektor und ein bayerischer Lehrer danken dem Katholikentag für sein Interesse. Der Antrag wird angenommen, ebenso ein Antrag, der „gute Literatur“ verlangt. Herr Braun, Sekretär vom hl. Vortrags, fordert zum Wohlstand aller Buchhändler, Friseur usw. auf, die Schmutz- und Schundliteratur zu verbreiten. Festgewendet er sich gegen den Verein für Volksbildung, der über 880 000 M. Vermögen verfüge. Interessant werden die Verhandlungen nach einigen Debatten über „Christliche Kunst“ bei dem Antrag „Pressereform“. Die Versammlung begrüßt die Erfolge des katholischen Pressereformvereins in Bayern in Förderung der katholischen Zeitungs- und Bücherliteratur. Reichstagsabgeordneter Kobi tritt die Geistlichkeit, sich eifriger an dem Verein zu beteiligen.

Die gute Presse ist der Kaplan jedes Pfarrers.

Der Pressereformverein hat ein „Unglück“ verübt. Fast hätten die „freimaurerischen“ Unternehmungen von Norden her unser Volk ganz verborben. Drei lange Anträge sind der Bekämpfung der „öffentlichen Unsitlichkeit“ gewidmet. Reichstagsabgeordneter Speck behauptet, daß durch die Gesetzgebung, durch die Einrichtung der Geschworenengerichte der Kampf gegen die Unsitlichkeit nicht den gewünschten Erfolg gehabt habe. Der einzige Weg sei die Selbsthilfe, Boykottierung jener Geschäfte, die unsittliche Bilder ausstellen. Da die öffentliche Sitzung bereits begonnen hat, schließt der Präsident mit kurzen Dankesworten die letzte geschlossene Versammlung.

Die öffentliche Schlussfeier.

hat noch einmal viele Tausende in der Festhalle um das Präsidium und die Geistlichkeit geschart. Reichstagsabgeordneter Gröber betritt die Rednertribüne, um sein Referat über „Soziale Entfremdung“ zu halten. Seine Rede, die alles in allem schon wiederholt von Zentrum- und Sozialdemokraten beim Etat „Reichsamt des Innern“ gehalten worden ist, ist eine heftige Polemik gegen die sozialen Forderungen der Sozialdemokratie, gegen den freihändlerischen Liberalismus und sucht nachzuweisen, wie Gesellschaft, Staat und Kirche segensreichen sozialen Frieden erwirken können. Als Gröber geschlossen, jubelt ihm die Versammlung zu, und als der Präsident beglückwünscht: „Wir haben nur einen Gröber!“, wächst die Begeisterung ordentlich. Das letzte Referat des Katholikentages hält Herr Bornwasser-Cöln über „Fürsorge für die schulentlassene Jugend“. Seinem Vortrag liegen drei Gedanken zugrunde: Jugendfürsorge ist Erziehungsaufgabe, Jugendfürsorge ist Volkserziehung. Wir bedürfen der Propaganda und Tat. — Unter allgemeiner Spannung sprach Präsident Dr. Marx dann das gestern bereits drastisch gemeldete Schlusswort.

Luftschiffe und Aeroplane.

Wb. Baden-Paden, 25. August. An der heutigen Fahrt des „L. S. 6“, die über Baden-Paden und die Böhmerwald der umliegenden Bergzüge hinwegging, nahm u. a. der bekannte französische Fachmann Deutsch de la Meurthe teil. Herr Deutsch war von der Fahrt so sehr entzückt, daß er einen größeren Geldebetrag für das Personal des Betriebs stiftete.

hd. Brüssel, 25. August. Das leibore Luftschiff „Belgique“ ist soweit wieder instand gesetzt, daß es an den demnächst in der Ausstellung stattfindenden Wettflügen wieder teilnehmen kann.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 20. August.

Verein für Erziehung, Unterricht und Pflege Geisteskranker.

In unserer Stadt tagt vom 13. bis 16. September d. J. ein Verein, der es sich seit einer Reihe von Jahrzehnten zur Aufgabe gemacht hat, die gesamte Fürsorge für die bedauerndsten Menschen, deren Geisteskräfte nicht zu genügender Entwicklung gekommen sind, zu fördern. Aus diesem Grund wurden im Jahre 1874 durch eine kleine Anzahl von Idiotenanstaltsvorstehern aus den Kreisen der Pädagogen, Geistlichen und Ärzte, zu einer Zeit, als erst wenige und untereinander nur wenig in gegenseitiger Fühlung stehende praktische Versuche vorlagen, das Los der früher zum trübsamen Dahinvegetieren unter oft entsetzlichen Verhältnissen verurteilten Unglücklichen zu verbessern, hat diese Vereinigung in praktischer und wissenschaftlicher Behandlung der einschlägigen Fragen, wie der pädagogischen, psychologischen, ärztlichen, wirtschaftlichen und sozialen, eine bedeutende Summe von Arbeit geleistet, die der Gewinnung klarer Richtlinien für die angemessene Behandlung dieser Armen und der Förderung des öffentlichen Interesses für sie zugute gekommen sind. Seit 1874 hat sich die Zahl der für Schwachsinnige bestimmten Anstalten in Deutschland nahezu vervierfacht (etwa an 140), und damit sind die in-

zwischen zu damals noch ganz ungeahnter Blüte gelangten Hülfskassen in etwa 250 größeren Städten gekommen, deren Vertreter sich zwar eine eigene Organisation geschaffen haben, aber doch freundliche Beziehungen zu dem älteren Bräderverein unterhalten. Auch erfreuen sich die Konferenzen des Vereins von jeher eines regen Interesses der Regierungen, Behörden, Ärzte, Lehrer und vieler für das Wohl der Hilfsbedürftigen besorgten Privatleute aus allerlei Ländern.

Die diesjährige Konferenz wird am Dienstag, den 13. September, abends 8 Uhr, mit einer Vorversammlung im Kurhaus eröffnet, die außer der Begrüßung und der Erleuchtung von Geschäftsfragen einem geselligen Beisammensein gewidmet ist. Der folgende Mittwoch bringt 2 Vorträge von Ärzten und 2 von Pädagogen. In der vormittags 9 Uhr im Kurhaus beginnenden ersten Hauptversammlung wird nach den Begrüßungen Oberarzt Dr. Meher-Waldheim das gegenwärtig besonders aktuelle Thema „Die geistige Kinderberufshilfe im Strafbereich“ behandeln, darauf Direktor Pastor Probst von der hessisch-wesertalischen Anstalt Neuzelle die „Grundlegung und Gestaltung des Anfangsunterrichts bei Schwachsinnigen mit besonderer Berücksichtigung der den Anstalten anfallenden Aufgaben“. Nach einer Frühstückspause folgt: „Die Organisation (der innere und äußere Betrieb) der Anstalten und Schulen für Geistesbeschädigte in Ungarn“. Referent: Hilfschuldirektor Eitel-Glenbach aus Budapest. Abends um 7 Uhr wird in einer öffentlichen Versammlung im hessisch-wesertalischen Oberarzt Dr. Meher von der großen hessisch-wesertalischen Anstalt Althaus über „die Gruppierung der Anstalten einer Anstalt für Schwachsinnige mit Bezug auf ihre körperlichen Gegebenheiten“ reden. Der Vortrag wird durch Vorführung der verschiedenen Gruppen der Schwachsinnigen in Althaus erläutert werden. Voraussichtlich wird der Vortrag eine Stunde Dauer in Anspruch nehmen. Um 8½ Uhr beschließt ein Wiederabend in der „Barbier“ mit Gesangsbeiträgen der ersten Haupttag. In der zweiten Hauptversammlung am Donnerstag, den 15. September, referiert Dr. phil. Cron, Direktor des „Jugendheims“ in Heidelberg, auf Grund seiner Erfahrungen über die „Technik heilpädagogischer Spezialanordnungen“. Anstaltsleiter Gürtler von der großartigen sächsischen Anstalt für Blinde und Taubstumme zu Chemnitz-Altenhof behandelt den „Anfangsunterricht bei Geistesbeschädigten auf der untersten Stufe streng nach dem Prinzip des Selbsttuns“. Anstaltsleiter Schlegel von der Berliner städtischen Anstalt für Blinde zu Berlin über den „Anfangsunterricht bei Geistesbeschädigten“. Um 2 Uhr Festessen im Kurhaus (das trodene Gedächtnis 850 M.) und darauffolgendes gemütliches Beisammensein im Kurhausgarten oder bei schlechtem Wetter im Ratskeller. Der letzte Tag, Freitag, den 16. September, gibt den Teilnehmern Gelegenheit, morgens von 8 bis 10 Uhr die sechs-klassige Hülfschule in Wiesbaden zu besuchen und danach in Althaus die bekannte Erziehungsanstalt für Geistesbeschädigte und die von ihr abgetrennte Arbeitskolonie „Altenheim“ kennen zu lernen. In der Anstalt wird u. a. der Unterricht in allen Klassen vorgeführt, und neben der Ausstellung der Reglemente arbeiten und der Anstalts-Lehrmittel soll auch eine die Entwicklung des Schwachsinnigen-Bildungsweftens veranschaulichende historische Ausstellung geboten werden. Die Fahrt nach Althaus ist auf 10.22 Uhr vormittags festgesetzt (Ankunft in Althaus 11.40 Uhr), zum Mittagessen sind die Teilnehmer Gäste des Anstaltsvorstandes.

Nicht ohne recht viele für das Vor der Geistesbeschädigten Interessierte die reichlichen Gelegenheiten zum Austausch der Gedanken und Erfahrungen, zur Anregung, Belehrung und Erfrischung sich zu machen und durch ihre Teilnahme wiederum die gute Sache fördern helfen. — Anmeldungen zum Besuch der Konferenz, bezüglichen alle Anfragen, betreffend Programm, Unterkunft in Wiesbaden usw., wolle man an das Vorstandsmittelglied des Ortsausschusses, Direktor Schmidt in Althaus im Taunus, der auch Schriftführer des Vereins ist, richten.

— Genehmigt wurde das von uns kürzlich erwähnte Abschiedsgesuch des Regierungsrats Alfred Kolb hier selbst. Die nachgesuchte Entlassung aus dem Staatsdienste ist ihm mit Pension erteilt worden.

— Todesfall. Der Königl. Chorführer a. D. Karl Hertel, genannt Winka, ist, 67 Jahre alt, gestern in seiner Wohnung, Sedanstraße 8, gestorben. Winka war lange Jahre am hiesigen Hoftheater angestellt, mit einer sonoren Bassstimme ausgestattet und eine bei seinen Kollegen sowohl als im Publikum beliebte Persönlichkeit.

— Kinderbewahranstalt. In der Überzeugung, daß es in unserer Stadt edle Menschenfreunde in großer Zahl gibt, denen höchste Freude ist, anderen Freude zu bereiten, bittet der Vorstand der Kinderbewahranstalt in der Schwabacher Straße 81, auch in diesem Jahre ihrer 110 Waisen, Halbwaifen und Verlassenen zu gedenken und bei der Obsternte vom Überflus zu spenden. Die Anstalt läßt gerne jede Gabe abholen und nimmt auch Fallobst dankbar an.

— Die Feldbefestigungsanlagen, welche von unseren Kämpfern in der vergangenen Woche auf dem Dohheimer Exerzierplatz errichtet wurden und um welche in dieser Woche das bekannte große Gefecht stattfand, werden am heutigen und den folgenden Tagen wieder zugeschüttet, damit der Exerzierplatz seiner Bestimmung wieder übergeben werden kann. Auch werden im Monat September, wenn unsere Kämpfer im Wandel sind, auf dem Platz die ersten Fliegerversuche des dort untergebrachten Aeroplans, einer Erfindung eines hiesigen Architekten und Ingenieurs, beginnen.

— Besprechung. Am nächsten Sonntag, den 28. d. M., findet in der Weinwirtschaft von Jakob, Reugasse 15, da hier, eine Besprechung der Gemeindevorstände, sowie der Mitglieder derjenigen Kommissionen, welche in den Nachbargemeinden für die Vorberatung der Beamtenbeförderungsreform gewählt worden sind, in dieser Angelegenheit statt. Die Verhandlungen werden voraussichtlich einen vertraulichen Charakter haben.

— Vor 40 Jahren. Am 24. August 1870 wurde in Ronch unter der oberen Leitung des Generalpostamts in Berlin eine deutsche Postadministration eingerichtet, die später nach den Ereignissen von Sedan bis nach Reims vorgeschoben wurde. Die neu eingerichteten deutschen Postanstalten, die sich auf ein Gebiet von 3000 Quadratkilometern erstreckten, wurden auch für den durch die Kriegsergebnisse in diesen Landesteilen plötzlich lahmgelegten und fast gänzlich unterbrochenen Privatverkehr nutzbar gemacht, und die französische Bevölkerung machte von dieser Einrichtung sehr großen Gebrauch. Als dann am 10. März 1871 der Landespostdienst an die französische Postverwaltung zurückgegeben wurde und die deutschen Posten in Frankreich ihre Tätigkeit einstellen, ergab sich aus deren Betrieb ein reiner Überschuss von 121 428 Talern. Von diesem Gewinn wurde später dem deutschen Kaiser die Summe von 100 000 Talern zur Verfügung gestellt, um damit eine Stiftung zu gründen, welche die Bestimmung hat, die Wohlfahrt der Angehörigen

der deutschen Reichspostverwaltung und ihrer Hinterbliebenen zu fördern und durch kaiserlichen Erlaß erfolgte damit die Gründung einer Stiftung unter dem Namen „Kaiser-Wilhelm-Stiftung für die Angehörigen der deutschen Reichspostverwaltung“. Bis Ende März 1910 ist das Stiftungsvermögen auf 781 250 M. angewachsen. Im Jahre 1909 wurden aus dieser Stiftung 29 224 M. verausgabt, und zwar an 72 Söhne und 4 Töchter von Postbeamten Stabsstellen, an 124 Unterstellungen von Beamten und Unterbeamten der Post, sowie zwei Reisestipendien für Postbeamte.

— Gottesdienst für Schwerhörige. Wir werden gebeten, die Aufmerksamkeit der dafür Interessierten darauf zu lenken, daß die evangelischen kirchlichen Anzeigen die Ankündigung eines Gottesdienstes für Schwerhörige enthalten, der nächsten Sonntag, den 28. August, um 3 Uhr, in der Sakristei der Ringkirche stattfinden wird.

— Auch eine Versammlung im Freien. In den gestrigen Nachmittagsstunden konnte man Zuschauer einer interessanten Szene in der Schwabacher Straße, Ecke Nischelsberg, werden. Dort hatten sich Anhänger des Milieus, welches der Arbeit so viel als möglich aus dem Wege geht, zu einer gemeinschaftlichen Beratung zusammengefunden. Gegenstand der Verhandlungen bildete offensichtlich die augenblicklich schlechte Verkehrssituation, denn ein Drehorgelspieler hielt eine längere Ansprache, die von den Versammelten mit Beifall aufgenommen wurde. Gegen 6 Uhr schien die Tagesordnung soweit erledigt zu sein, daß die Mehrzahl der Vereinsmitglieder sich nach jeder Himmelsrichtung hin zerstreute. Die Versammlung fand im Freien auf den Hühnerhöfen der Stadt Wiesbaden statt.

— Unentgeltliche Rechtsanwaltschaft für Unbemittelte in Nassau. Der Sprechstundenplan für September, Oktober, November, Dezember 1910 lautet: Caub: Montag, 5. September, 3. Oktober, 7. November und 5. Dezember, 11½ Uhr; Ridesheim: Montag, 5. September, 3. Oktober, 7. November und 5. Dezember, 9¼ Uhr; Oberlahnstein: Montag, 5. September, 3. Oktober, 7. November und 5. Dezember, 2¼ Uhr; Cronberg: Freitag, 9. September, 7. Oktober, 4. November und 9. Dezember, 1½ Uhr; Königstein: Freitag, 9. September, 7. Oktober, 10 Uhr; Ems: Montag, 12. September, 17. Oktober, 21. November und 12. Dezember, 11½ Uhr; Nassau: Montag, 12. September, 17. Oktober, 21. November und 12. Dezember, 3 Uhr; St. Goarshausen: Freitag, 16. September, 12 Uhr; St. Goarshausen: Montag, 21. Oktober, 12 Uhr; Braubach: Freitag, 16. September, 2 Uhr; Braubach: Montag, 21. Oktober, 2 Uhr; Montabaur: Montag, 19. September und 14. Oktober, 12¼ Uhr; Limburg: Montag, 19. September und 14. Oktober, 9¼ Uhr; Weiburg: Montag, 19. September und 14. Oktober, 7¼ Uhr; Herborn: Dienstag, 20. September, 11. Oktober und 15. November, 9 Uhr; Saiger: Dienstag, 20. September, 11. Oktober und 15. November, 11¼ Uhr; Homberg: Freitag, 23. September, 21. Oktober, 25. November und 16. Dezember, 10¼ Uhr; Soben: Freitag, 23. September, 21. Oktober, und 25. November, 3¼ Uhr; Elzville: Montag, 26. September, 31. Oktober, 28. November und 19. Dezember, 12¼ Uhr; Hochheim: Montag, 26. September und 28. November, 9¼ Uhr; Mörsheim: Montag, 31. Oktober und 19. Dezember, 9¼ Uhr; Langenschwalbach: Freitag, 30. September, 28. Oktober und 2. Dezember, 10¼ Uhr; Diez: Freitag, 30. September, 28. Oktober und 2. Dezember, 3 Uhr; Gießen: Freitag, 2. September, 11. Oktober und 11. November, 11¼ Uhr; Niederrhausen: Freitag, 2. September, 11. Oktober und 11. November, 12¼ Uhr; Rastätten: Unbestimmt. Geheimrat Meher in Wiesbaden, Goethestraße 3, welcher alle Sprechstunden abhält, ist zu brieflicher Beratung der am Erscheinen Verhinderten, namentlich von Altersschwachen und Kranken, gern bereit, vertritt auch Verhinderer kostenlos vor dem Schiedsgericht zu Wiesbaden und sorgt für deren kostenlose Vertretung vor dem Reichsversicherungsamt in Berlin.

— Sozialdemokraten als Gemeindefürsorge. Wie die Frankfurter „Volksstimme“ zu melden weiß, ist in Nassau ein Sozialdemokrat als Gemeindefürsorge vom Königl. Landrat berechtigt worden, während in Bietstadt die Vereidigung eines vor längerer Zeit schon zum Gemeindefürsorge gewählten Sozialdemokraten noch nicht erfolgt ist.

— Der beste Schütze im 18. Armee-Korps. Der Sohn des Gemeindefürsorge R. ramer von Laubuschbach, der bei der 1. Kampagne der Marburger Jäger dient, erschoß mit 80 Ringen als bester Schütze im 18. Armee-Korps den Kaiserpreis, bestehend aus einem Hirschfänger mit goldenem Griff.

— Das Abtreten von Mieten bei versteigerten Grundstücken. Ein Kaufmann in einer Stadt im Regierungsbezirk Wiesbaden war Eigentümer eines Hauses, das zur Zwangsversteigerung kam und von einem Fabrikbesitzer ersteigert wurde. Der Kaufmann hatte vorher bereits die Mieten des Hauses an einen Rentner verpfändet, der gegen den Fabrikbesitzer klagbar wurde, weil dieser widerrechtlich die Mieten eingezogen habe. Nur er, der Kläger, sei berechtigt gewesen, die Mieten für das am Tage des Zuschlags laufende und das folgende Vierteljahr einzuziehen. Das Landgericht gab der Klage statt und verurteilte den Fabrikanten zur Herauszahlung der Beträge, die er von den Mietern eingezogen hatte. Auf die Berufung des Verurteilten hin beschäftigte sich weiterhin das Frankfurter Oberlandesgericht mit der Angelegenheit und bestätigte das Urteil der Vorinstanz. In den Urteilsgründen wird u. a. ausgeführt, daß der Kläger zur Empfangnahme der Mieten allein berechtigt war. Diese Berechtigung hörte auch nach der Zwangsversteigerung und dem Erwerb des Hauses durch den Beklagten nicht auf, obwohl dieser von diesem Zeitpunkt ab als Vermieter an Stelle des früheren Eigentümers zu gelten hatte. Demnach den gesetzlichen Bestimmungen ist die Vorausverfügung über den Mietzins dem Beklagten als Erfinder des Hauses gegenüber wirksam, soweit sie sich auf den Mietzins für das zur Zeit des Zuschlags laufende und das folgende Vierteljahr bezieht. Das ist hier der Fall. Steht man von der Aufhebung der alten Verträge und Erneuerung der Mietverträge ab, so war danach lediglich der Kläger zur Empfangnahme der streitigen Mietverträge berechtigt. Soweit die Mieter diese an den neuen Eigentümer des Hauses zahlten, leisteten sie Zah-

lung an einen Nichtberechtigten. Diese Zahlung war aber dem Kläger gegenüber von Anfang an wirksam, da die Mieter unstreitig bei ihren Zahlungen keine Kenntnis von der Abtretung hatten. Der Beklagte räumt ein, die Mieten für die streitige Zeit vereinnahmt zu haben. Um diesen Betrag ist er demnach zuungunsten des Klägers bereichert und muß diesen entschädigen.

— Sparlaffentag. Vom 22. bis 24. September d. J. wird in Fulda die 15. Hauptversammlung des Sparlaffenverbandes für die Provinz Hessen-Nassau und das Fürstentum Waldeck abgehalten. Vorträge werden gehalten von: Landesbankrat Kersch von hier, Stadtrat Wichmann-Eschwege und Kreisparlaffeninspektor Palzgraf-Schlüchtern.

— Submissionsblüte. Über eine nette Submissionsblüte ist zu berichten. Für den Bau der Abtrahbahn von Nordorf nach Blankenheim waren 18 Angebote eingelaufen. Eine Dittener Firma als die billigste forderte 286 136 M. 50 Pf., dagegen eine Elberfelder Firma als die teuerste 716 485 M.

— Kurgäste. Es ist hier eingetroffen: General Chambers aus London im „Hotel Nassau und Cecilie“.

— Kurhaus. Am Samstag führt der Wagonausflug der Kurverwaltung, 3 Uhr ab Kurhaus, nach Herborn, Almsattel, Paserie, Chausseebau, Kaiser-Wilhelmsturm über Clarenthal und zurück. — Anlässlich des morgigen Illuminations-Abends im Kurgarten gelangen wieder ca. 30 000 Illuminationskörper zur Aufstellung. Außer dem Kurorchester spielt auch die Kapelle des Füsilier-Regiments v. Gersdorff. Sowohl in dem Nachmittags- wie in dem abendlichen Doppelkonzert wird das auch hier bestens bekannte Voksal-Quartett auftreten. Die Veranstaltung beginnt um 8 Uhr abends. — Am Sonntag findet eine Orgel-Matinee, ausgeführt von dem Ehepaar Afferni und Herrn A. Sahn, Mitglied des Kurorchesters, im Kurhaus statt.

— Künstler-Einjährige. Drei junge Leute, welche im Sommer d. J. ihre Ausbildung im Atelier des Malers S. Bouffier erhalten haben, sind auf Grund ihrer Arbeiten zu dem bevorstehenden Einjährig-Freiwilligen-Examen zugelassen worden. Der eine derselben, Tapezierer und Dekorateur, hatte eine Kollektion Innenarchitektur ausgeführt, der zweite, ein Radierer, sich der Plasmalerei zugewandt, und der dritte seine Zulassung dem rein geistnerischen Gebiete zu verdanken.

— Nassauischer Verein für Naturkunde. Der nächste zoologische Ausflug findet Sonntag, den 28. August, nach den von wasserreichen Gräben durchzogenen Wiesen am rechten Rheinufer gegenüber Rodenheim statt. Abfahrt nach Rodenheim 1.30 Uhr nachm. ab Hauptbahnhof, wo sich die Teilnehmer 10 Minuten vor Abgang des Zuges in der Schalterhalle treffen. Als Gäste sind auch Nichtmitglieder, sowie Schüler höherer Lehranstalten willkommen.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Volks-Theater. (Spielplan.) Sonntag, den 28. August, nachmittags 4 Uhr: „Unsere Soldaten“. Abends 8.15 Uhr: „Der Walzerkönig“. Montag, den 29.: „Ran“. Dienstag, den 30.: „Das Haus der Konfusionen“. Mittwoch, den 31.: Ehrenabend für Herrn Arthur Rodde: „Komteffe Guder“. Donnerstag, den 1. September: „Unsere Soldaten“. Freitag, den 2.: „Der Walzerkönig“. Samstag, den 3., zum erstenmal: „Ausgewiesen“.

Nassauische Nachrichten.

R. Langenschwalbach, 25. August. Heute nacht gegen 1/3 Uhr erlöste Feueralarm. Es brannte in der unteren Stadt und eine Remise nebst dem Landauer-Wagen des Autors Ent wurde ein Raub der Flammen. E. hatte von dem letzten, von Wiesbaden kommenden Zuge zwei Herren in die Stadt gefahren und mochte vielleicht eine Stunde die Ruhe aufgesucht haben, als es in seiner Remise brannte. Man vermutet, die beiden Fahrgäste hätten geraucht und den Rest einer Zigarre achtlos auf den Boden des Wagens geworfen, wo er den Teppich entzündet habe.

m. Strich i. Abg., 24. August. Im freien Weinberg der Lage Doosberg unserer Gemarkung wurden am 22. August die ersten weichen Rieslingtrauben gefunden. Damit würde das laufende Jahr den Jahren 1887 und 1890 gleichkommen, in denen die ersten weichen Rieslingtrauben am gleichen Tage und in der gleichen Lage festgesetzt worden sind. Diese beiden Jahre brachten Weine mittlerer Güte und in gleicher Weise wird auch das Produkt des Jahres 1910 bewertet werden müssen.

nh. Nassau a. d. L., 25. August. Ein plötzlicher Tod ereilte den 66jährigen Landmann August Winter von hier. Winter war auf dem Felde mit Safermähen beschäftigt, wobei er infolge eines Schlaganfalls starb. — Der Lehrer der israelitischen Kultusgemeinde Herr Kessler ist nach Hamburg berufen. — Das Jahresfest der Jüdischen Anstalt Scheuern findet am Sonntag, den 11. September, statt.

Aus der Umgebung.

Landrat Steffens gestorben.

Ms. Fulda, 25. August. Der frühere langjährige Landrat des Kreises Fulda, Kurt Steffens, gebürtig aus Danzig, welcher vor 7 Jahren wegen plötzlich auftretender Geistesgekränktheit sein Amt aufgeben mußte und in ein Heiligerger Sanatorium gebracht wurde, ist dort am 23. d. M. seinen langen schweren Leiden erlegen. Sein Tod bringt eine Episode kurz vor seiner Amtsenthebung in Erinnerung. Es war im August 1903, als der sonst so leutselige und milde, allseitig beliebte und geschätzte Beamte auf den verrückten Einfall kam, über die alte historische Wonsatinsstadt — den Heiligerger — einen Aufsatz zu veröffentlichen. Die Blätter für diese Bekanntmachung waren schon gedruckt, indessen konnte ihre Veröffentlichung und Anschrift an den Plafatäulen noch rechtzeitig verhindert werden.

Prähistorische Funde.

Ms. von der Werra, 25. August. Prähistorische Funde von Bedeutung wurden bei Ausschachtungen zur Errichtung einer großen Turbinenanlage in der Nähe von Verla an der Werra dieser Tage gemacht. In einem Kieshaufen stieß man in 6 Meter Tiefe auf eine Anzahl Knochen, sehr starke, verfeinerte Hirschstangen, ferner auf eine etwa 80 Zentimeter lange, feinbeilartig ausgeformte Steinplatte in Form einer Bügelsäge, dunkle glattpolierte Steine mit äußerst sauber gehobenen Linschen Loch darin. Diese Steinbeile stammen nach der Auffassung von Altertumsforschern aus der früheren Steinzeit, etwa aus der Zeit von 3000 bis 1500 v. Chr. Durch die Sorgfalt der Bauarbeiter und Arbeiter ist die Vergewaltigung der seltenen Altertumsfunde gelungen, welche dem Thüringer Museum überwiesen worden sind.

Genickstarre.

ss. Gießen, 25. August. In einem Hause der holländischen Straße ist der Arbeiter Rint am Genickstarre erkrankt. Er fand sofortige Aufnahme im Krankenhaus. Der Fall erregt Beunruhigung in der Einwohnerschaft.

— Frankfurt a. M., 25. August. (Eigener Drahtbericht.) In der Goutenstraße 13 kürzte heute vormittag beim Fensterputzen das Dienstmädchen Frida Leicher vom ersten Stockwerk auf die Straße und erlitt schwere innere Verletzungen, denen es bereits auf dem Transport nach dem Krankenhaus erlag.

ss. Gießen, 25. August. Der wegen Mordes an der Verführerin Anna Ziffand angeklagte Zeigfeldweber Müller wurde nunmehr in das Militärarrestlokal zu Frankfurt a. M. gebracht. Zur Vermeidung von Volksansammlungen erfolgte die Überführung bereits in den frühen Morgenstunden.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

ag. Brillantendiebstahl. Zu der Mitte des Monats September vergangenen Jahres stieg in einem hiesigen vornehmen Hotel ein Offizier aus Argentinien ab. Bereits etliche Tage nach seiner Ankunft verschwand aus seinem Zimmer eine Brillantvorstecknadel im Werte von 150 M., die er in einer unverschlossenen Kommode aufbewahrt hatte. Er meldete dem Geschäftsführer sofort den Verlust, verließ aber auch, um nicht das Opfer weiterer Diebstähle zu werden, gleichzeitig das Hotel und ließ in eine Privatpension über. Kurz nach diesem Vorfall, im Oktober vorigen Jahres, fiel es einem Kriminalbeamten auf, daß der Maschinist Theodor W. sich in verdächtiger Weise in der Regergasse herumtrieb. Eine sofortige Nachfrage bei den Trödlern ergab auch, daß W. einen Pfandschein für sieben Mark veräußert hatte, welcher auf den Verkauf einer Brillantnadel in Höhe von 24 M. lautete. Das Objekt wurde sofort dem Hotelpersonal vorgelegt und nach den erhaltenen Beschreibungen als dasjenige des Offiziers erkannt. Inzwischen war aber W. aus dem Hotel entlassen worden, da er dringend verdächtig schien, sich an größeren Glühlampen-Diebstählen beteiligt zu haben. Auch diesmal fiel der Verdacht auf ihn, zumal er von der Staatsanwaltschaft in Göttingen und Mainz fidebriell gesucht wurde. Das Wiesbadener Schöffengericht verurteilte ihn wegen der Brillantnadel zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten 14 Tage zusätzlich einer am 18. Januar von derselben Instanz über ihn wegen ähnlicher Golddiebstähle in Hotels verhängten Gefängnisstrafe von 2 Monaten.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

— Ein fürchterliches Urteil hatte am 16. Juni d. J. das Mainzer Kriegsgericht gefällt, indem es den 27 Jahre alten Sergeant Otto Angler aus Witten, von der 1. Kompanie des Pionierbataillons Nr. 25, wegen Aufwiegelung, begangen während des Dienstes vor versammelter Mannschaft unter Gewehr, zu 3 Jahren Gefängnis und Degradation verurteilte. Angler hatte am 21. Mai auf dem Dörsheimer Exerzierplatz, entgegen dem Befehl des die Kompanie führenden Leutnants, die Leute sollen beim Vorgehen in der Schützenlinie kurze und lebhaft Schritte machen, zu seiner aus acht Mann bestehenden Gruppe geäußert: „Daß mir keiner läuft, und wenn er sich auf den Kopf stellt!“ Ein Gefreiter meldete zwei Tage später diese Äußerung. Der Angeklagte, der 3 Jahre bei der Schutztruppe in Südwestafrika gedient und sich bisher tadellos geführt, erklärte in der Verhandlung vor dem Kriegsgericht, daß er sich der Äußerung nicht mehr entsinne, an dem betreffenden Tage sei es drückend heiß gewesen, und sei er seit seiner Rückkehr von Afrika nicht mehr im Vollbesitz seiner körperlichen Leistungsfähigkeit. Gegen das Urteil legte er Berufung ein, die gestern in Mainz am Oberkriegsgericht verhandelt wurde. Die Berufung wurde abgelehnt. Das Ergebnis, die Äußerung hatte der Angeklagte tatsächlich getan. Durch den Sachverständigen, Stabsarzt Dr. Romberg, der den Angeklagten im Lazarett längere Zeit behandelt und beobachtet hatte, wurde festgestellt, daß bei Angler alle Voraussetzungen vorhanden sind, die zu Dämmerzuständen führen können. Der Angeklagte sei zur Zeit der Tat in einem beratend krankhaften Zustand gewesen, der seine freie Willensbestimmung ausgeschlossen habe. Das Oberkriegsgericht sprach den Angeklagten frei. Damit ist ein Urteil bekräftigt, dessen einschneidende und nach bürgerlichen Begriffen durch nichts gerechtfertigte Härte das größte Aufsehen und berechtigten Unwillen hervorgerufen hatte.

sh. Der Bestrafter vom Schleifschienen Bahnhof vor Gericht. Der Bestrafter vom Schleifschienen Bahnhof I hatte sich der Bestrafter Robert Bergmann zu verantworten, der am 28. Juli d. J. auf dem Postamt 17 am Schleifschienen Bahnhof mit verbleibender Freisilber einen Diebstahl an amtlichen Geldern in Höhe von 50 000 M. verübte. Der Angeklagte, ein Mann von 23 Jahren, war zunächst in Wilmersdorf beschäftigt, wurde aber wegen verschiedener kleiner Vergehen nach dem Postamt 17 versetzt. An dem genannten Tage lazierte in dem Postamt 50 000 M. in barer Gelde, die von der Generalpostkasse an Gebaltszahlungen überwiesen worden waren und die an ein Bahnpostamt weitergegeben werden sollten. Mit dem Transport des Geldes wurde der B. betraut, der nichts eiligeres zu tun hatte, als damit zu verfahren. Um sich unkenntlich zu machen, ließ er sich den Schmutz abwaschen. Am späten Abend des folgenden Tages lagerte er sich in einem kleinen Hotel in der Eichendorffstraße als ein Ingenieur aus Göttingen ein. Dem Hotelpersonal kam sein Aussehen verdächtig vor, so daß die Kriminalpolizei benachrichtigt wurde, die den Bestrafter nach in der Nacht verhaftete. In seinem Besitz wurden noch 49 500 M. gefunden. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten wegen Unterschlagung amtlicher Gelder zu zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust.

Sport.

Wiesbadener Rennklub.

Der „Rennklub“ hatte seine Mitglieder auf gestern Abend in das Hotel „Metropole“ zu einer außerordentlichen Versammlung einberufen, die vornehmlich wegen einer Satzungsänderung notwendig geworden war. Es handelte sich dabei um die im Interesse einer leichteren Geschäftsführung erforderliche Herabsetzung der Zahl der Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses von 6 auf 3 und Aufhebung der Vorschrift, daß zur Beschlußfassung des weiteren Vorstandes mindestens 7 Mitglieder anwesend sein müssen. Die Versammlung erklärte sich mit diesen und einigen kleinen redaktionellen Änderungen einverstanden. — Eine Ergänzungswahl des Vorstandes wurde von der Tagesordnung wieder abgesetzt.

Der Vorsitzende, Stadtverordneter E. Kallbrenner, benutzte die Gelegenheit, um über die ersten Rennen, das kommende Meeting und die Ziele, die der Klub in Zukunft verfolgt, zu berichten. Er entwarf dabei ein umfassendes, durchaus befriedigendes Bild von der Tätigkeit des „Rennklubs“ und konnte seiner besonderen persönlichen Freude darüber Ausdruck verleihen, daß er nun, nachdem er acht Jahre die Geschäfte geführt, Hunderte von Sitzungen geleitet, und so oft die Mitglieder, deren Geduld freilich bewundernswürdig gewesen, gesagt, die Pferde würden laufen, heute sagen könne, die Pferde sind

gelaufen und der Erfolg ist ein recht guter. (Allseitige Zustimmung.) Dafür spricht denn auch die gelegentliche Eröffnung der Bahn bereits mitgeteilte günstige Beurteilung der letzteren durch die Tageszeitungen und die Sportblätter des In- und Auslandes, sowie bekannter Autoritäten auf dem Gebiet des Rennsports, die einstimmig waren in dem Lob der vorzüglichen vorbildlichen Beschaffenheit der Bahn und aller sonstigen Einrichtungen derselben. Dies erhebt auch daraus, daß inzwischen mehrere Trainer zugezogen sind, die Ansiedlung neuer Rennställe in Aussicht steht, überhaupt die rennportlichen Ausichten aufs Beste begründet sind. Dabei ist von besonderer Bedeutung, daß Herr v. Schmidt-Pauli namens des Vorstandes des „Berliner Vereins für Hindernisrennen“ den „Rennklub“ zu dem glänzenden Erfolg brieflich wiederholt anerkennend beglückwünscht und seiner Bewunderung für die schöne und praktische Einrichtung der Bahn und aller Anlagen, die sich als äußerst günstig erwiesen, Ausdruck gegeben hat. Der Klub der Bahn ist denn auch schon weit hinausgedrungen, haben doch schon Königsberg und Wien sich die Baununterlagen erbeten. Am meisten erfreulich sei, so bemerkt Herr Kallbrenner weiter, die Anerkennung der Gegner gewesen, namentlich solcher aus Stadtverordnetenkreisen, die sich nach dem Eröffnungsrennen als Mitglieder angemeldet haben. Die Mitgliederzahl, von der man gehofft, daß sie auf 500 steigen werde, beträgt über 700. Der Vorstand wird demnächst einen Bericht verfassen und darin auch der Märrer gedenken, die in jahrelanger starrer Arbeit an der Förderung des Werkes mitgeholfen haben.

Recht interessant gestaltete sich das finanzielle Ergebnis. Die Gesamteinnahmen beliefen sich auf 154 000 Mark, die Gesamtausgaben auf 115 000 M., so daß ein Überschuß von 39 000 M. verblieb. Davon gehen als Aufwandskosten des Klubs mit 10 000 M., von den restlichen 29 000 M. erhalten der Klub und der „Verein für Hindernisrennen“ je die Hälfte. Dabei sind nicht berücksichtigt rund 20 000 M. Mitgliederbeiträge, 5000 M. Feuergebnis und 3000 M. Stallmiete. Insbesondere betragen bei dem Eröffnungsrennen die Eintrittsgelder 47 000 M., die Totalisatoreinnahme 75 000 M., die Einfäße und Reingelder 12 000 M. Davon wurden als Steuer der Totalisatoreinnahme an den Staat 34 000 M. abgeführt und für Rennpreise über 70 000 M. verausgabt. Der Klub hat es sich zur Aufgabe gemacht, ohne Überbürdung weiter zu arbeiten, und vor allem darauf bedacht zu sein, die Preise ständig zu erhöhen, langsam, aber sicher. (Beifall.) Die Ausichten sind auch insofern sehr günstig, als für die vier Hindernisrennen des Herbstmeetings 147 Rennungen eingegangen sind, ein Resultat, das selbst die Grunewaldsbahn bisher noch nicht erreicht.

In den beabsichtigten Verbesserungen geht der Vorstand darauf aus, auch den Besuchern die Sache so angenehm wie möglich zu machen und doch eine Verzinsung der Anteilnahme zu ermöglichen. Von einer gesunden realen Basis wird er sich unter keinen Umständen abbringen lassen, und nach streng kaufmännischen Grundsätzen weiter wirtschaften, um den Klub vor jeder unangenehmen Überforderung zu bewahren. Bei der Anerkennung, die das Unternehmen in den Kreisen, namentlich auch dem „Union-Klub“, gefunden, darf der Klub darauf rechnen, daß ihm in nächsten Jahre Staats- und Gestütspreise überwiesen werden. Er gibt sich auch der Hoffnung hin, daß seitens der Einwohnervereine Preise zur Verfügung gestellt werden. Der Anfang damit ist bereits gemacht, und weitere Preise sind in Aussicht gestellt.

Der Vorstand wollte schon nach dem Eröffnungsrennen umfassende Neubauten und Erweiterungen vornehmen, doch ist er dann zu dem Beschluß gekommen, sich damit nicht zu überbürden und vorerst nur das Notwendigste auszuführen. Dabei kommt zunächst der 1. Markplatz in Betracht, der, obwohl er an anderen Orten noch ungünstiger ist, nach dem Ziel zu um eine bedeutende Fläche vergrößert, ferner gegen den Einfluß ungünstiger Witterung geschützt wird und im nächsten Frühjahr eine angelegte Promenade wie der 5. Markplatz erhält. Der 5. Pfennigplatz, der ebenfalls sehr gut besucht war, wird mit einem Zelt für 1000 Personen ausgestattet. Die Logen, von denen bereits 28, über 1/2, dauernd abnominiert sind, sollen im Winter vermehrt werden. Jetzt bereits sind die Brüstungen niedriger gemacht und andere kleine Verbesserungen vorgenommen worden. Der Wagenverkehr, über den lebhaft geklagt wurde, hat durch Schaffung eines reservierten Platzes bereits eine Verbesserung erfahren, und im nächsten Jahre wird auf dem eigenen Gelände des Klubs ein neuer Wagenplatz geschaffen, der eine Abfahrt nach der Frankfurter Straße, am Wasserwerk vorbei, ermöglicht und so eine Kollision mit den Fußgängern ganz ausschließt. Der Vorstand hat sodann die Errichtung eines Kaiserpavillons in Aussicht genommen und ist deshalb bereits mit dem Magistrat in Verbindung getreten. Das Stadtbauamt und Architekt M. Schellenberg werden Entwürfe ausarbeiten, die dem Kaiser bei passender Gelegenheit unterbreitet werden sollen. Herren, die Fühlung mit dem Hof haben, stehen der Sache sehr sympathisch gegenüber, und so wird mit Sicherheit erwartet, daß der Kaiser die Rennen besuchen wird und auch die schwebende Frage des Protektorats einer glücklichen Lösung zugeführt werden kann.

Der Magistrat hat insofern der Sache des „Rennklubs“ eine weitere wesentliche Förderung angedeihen lassen, als er beschloß, gelegentlich des Herbstmeetings alle großen Rennstallbesitzer und sonstige Fachleute, insbesondere die Vertreter der großen Rennklubs, zu einem Festessen im Rathaus einzuladen. Herr Intendant v. Müdenbecher ist ersucht worden, an den Renntagen besondere Festvorstellungen zu geben, um auch so den Zug von auswärtigen zu beleben. Von sonstigen Veranstaltungen, insbesondere einer Fliegerwoche, glaubte der Vorstand im Interesse der Gänge, in diesem Jahre absehen zu sollen, doch wird er im nächsten Jahre große Veranstaltungen abhalten, die dem „Rennklub“ wie der Kurverwaltung zum Vorteil gereichen werden. Im nächsten Jahre wird auch der ganze Platz mit elektrischer Beleuchtung versehen sein; die Vorbereitungen dazu sind bereits getroffen. Eine wesentliche Verbesserung des Verkehrs wird dadurch eintreten, daß die Eisenbahnüberführung bei Erbenheim im Herbst

zur Ausführung gelangt. Herr Kallbrenner betont noch, daß selbst ein Sportblatt, das dem hiesigen Unternehmen nicht günstig gesinnt gewesen, nach dem Eröffnungsrennen anerkannt habe, daß die Wiesbadener Bahn jeder anderen die Spitze bleibe. Er gedenkt sodann noch mit warmen Worten des Dankes der wertvollen Tätigkeit des Herrn Bürgermeisters Gläffing im Interesse der Rennsache, sowie bei Herstellung der Gesellschaft und deren demnächst erfolgenden Verbreitung. Auch in letzterer Hinsicht habe er sich als ein Mann von weitem kaufmännischen Blick erwiesen; er hat es verstanden, damit eine großartige und sachliche Aktion zu machen. Die reichhaltigste Schrift wird im In- und Ausland verbreitet und besonders vornehm ausgestattet Exemplare dem Kaiser, dem Großherzog von Baden und anderen Fürsten überreicht. Zu erwähnen ist noch, daß auf dem 1. Markplatz ein weiteres Totalisatorgebäude errichtet wird. Herr Kallbrenner schließt seinen interessanten, sehr beifällig aufgenommenen Bericht mit den besten Wünschen für die Zukunft. Nach Erledigung einiger aus der Mitte der Versammlung gestellten, den Verkehr betreffenden Anfragen wurde die Versammlung geschlossen.

Vermischtes.

* Die Waldbrände in Amerika. Das Umfängliche der Waldbrände wird an manchen Stellen durch starke Niederschläge verhindert, indessen ist anderwärts die Lage noch kritisch. Beispielsweise mußte der Verkehr auf 63 Meilen auf der Westküste der St. Paul-Bahn vollständig eingestellt werden, auch wurden alle Löschanlagen im Nationalwald im Coeur-D'Alene-Distrikt aufgegeben, da zu viele Löschanlagen verloren gingen. 185 Mann sind am Oberlauf des St. Joe von den Bränden eingeschlossen; man befürchtet, daß sie verloren sind. Der Waldbrand bei Chico in Kalifornien übergriff die breite Landstraße, so daß nur noch vom Regen die Lösung erhofft werden kann. Gewaltige Rauchwolken zeigen sich über den Ozeanen, verdunkeln die Sonne und bringen keine Abkühlung. Während sich in den bisherigen Waldbrand-Distrikten die Lage durch Regengüsse gebessert hat, sind anderwärts neue Brände ausgebrochen, namentlich in Oregon, wo die Stadt Wendelin zerstört worden ist. Im Staate Washington brennen fünf große Wälder und vier Millionen Acres bilden schon eine Brandwüste. Auch aus Britisch-Kolumbien und Kalifornien werden weitere Waldbrände gemeldet. — In Missoula wurden gestern eine Anzahl von Personen verhaftet, die beschuldigt werden, die Waldbrände angelegt zu haben. Der Rauch macht sich selbst an der atlantischen Küste bemerkbar. — Bundesforschungsreise. 114 seiner Angestellten seien bei den Waldbränden umgekommen, 74 werden vermisst. Diese Verlustziffer nimmt nur auf den Forstbezirk von Coeur-D'Alene Bezug. — Die Zahl der Opfer der Waldbrände in den Staaten Washington, Idaho und Montana wird nunmehr auf 300 Personen angegeben.

Kleine Chronik.

Zu dem schweren Eisenbahnunglück in Amerika. Aus New York wird zu der Eisenbahn-Katastrophe bei Durand noch berichtet: Der Personenzug der Grand-Trunk-Eisenbahn fuhr mit voller Gewalt auf den hinteren Teil des Chicago and Montreal-Zuges, so daß der Pullman-Wagen zerschmettert und auf die Seite geworfen wurde. Alle Reisenden, von denen die meisten schliefen, wurden darin eingeschlossen. Die Trümmer gingen sofort in Flammen auf und 19 Insassen des Pullman-Wagens verbrannten zu Asche, 20 andere wurden verletzt, darunter eine Anzahl sehr schwer. Von den Schwerverletzten ringen mehrere mit dem Tode. Auch mehrere Passagiere des Personenzuges wurden verletzt.

Eine bestialische Tat führte in Mannheim zur Verhaftung eines 19 Jahre alten Tagelöhners. Der Unhold, der mit seiner Geliebten, einer ledigen Näherin, zusammen wohnte, schüttete in Abwesenheit der letzteren ihrem Kinde, dessen Vater er war, Salzsäure in den Mund. Er erreichte seine Absicht. Das Kind starb an heftigen Schmerzen bald nach seiner Entdeckung im Krankenhause.

100 Häuser durch Erdbeben zerstört. Im türkischen Blajet Harbeshir sind am 21. August nachts infolge eines Erdbebens 1500 Häuser beschädigt worden. 100 Häuser sind vollständig zerstört.



Herbstaussichten.

Schon sendet der Herbst seine Vorboten aus und trübe Tage mahnen daran, daß der Sommer zur Neige geht. Allzu viel Sonnenschein hat er uns nicht gebracht und der Wolken, die mit Regen drohen, gab es ebenso viele wie am wirtschaftlichen Horizont. Denn die gewerbliche Konjunktur, so sehr sich auch in wichtigen Produktionszweigen der Geschäftsgang erholt, ließ vielfach noch zu wünschen übrig. Große Hoffnung wird daher auf die Herbstsaison gesetzt, die einen kräftigen Aufschwung bringen soll. Drei Faktoren sind es vor allem, die die Gestaltung der Herbstkonjunktur in hohem Maße beeinflussen: das ist in erster Linie der Ernteausschlag, dann die Baulust und drittens der Geldbedarf im In- und Ausland. So eng die Beziehungen sind, in denen alle drei zu einander stehen, so genügt doch auch eine ungünstige Gestaltung eines dieser drei Faktoren, um die Herbstkonjunktur zu verderben oder doch zu beeinträchtigen. Wie steht es nun mit den Aussichten im laufenden Jahre?

Die Ernte, die ja schon in vollem Gange und in verschiedenen Gegenden sogar bereits vorüber ist, soweit Getreide in Frage kommt, wird als Gesamtergebnis, wenn auch kein so reichliches Ergebnis wie im Vorjahr, so doch ein recht befriedigendes Durchschnittsergebnis bringen. Hat die Landwirtschaft aber zwei Jahre hintereinander gute Ernten zu verzeichnen, die sie bei dem Stand der Weltmarktpreise auch gut zu verwerten vermochte, so steigt die Kaufkraft naturgemäß ganz wesentlich. Handel und Gewerbe in den kleinen Städten merken es schon jetzt, daß die Landleute schon verdient haben und richten sich auf eine gute Herbstsaison ein. Das bringt natürlich der Warenherstellung wieder reichlichere Beschäftigung, und aus den Berichten der Textil- und Konfektionsreisenden ist zu entnehmen, daß sie im allgemeinen mit den Aufträgen zufrieden sind. Auch die Bautätigkeit

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Samstag, den 27. August 1910, mittags 12 Uhr, verbeigere ich im Hause Delenenstraße 5 hier: 5 Pianinos, 1 Garnitur, best. in Sofa u. 2 Sesseln, 1 Anstaltspiegel, 1 Kappente, 1 Federrolle u. A. m. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. B 17097
Kondorfer, Gerichtsvollzieher, Schornhorststraße 7.

Bekanntmachung.
Samstag, den 27. August 1910, nachm. 3 Uhr, werden im Hause Delenenstraße 24: 1 Zehnteile, 1 Wappenstein, zwei Delbehälter, Eisen, ant. Kleider, schrank, kompl. Bett, Waschkom., 4 Sofas, 4 Sessel, Vertiko u. A. m. öffentlich gegen Barzahlung gegen Barzahlung verbeigert. B 17098
Habermann, Gerichtsvollzieher, Wallufer Straße 12.

Nichtamtliche Anzeigen

Billigster Sommer-Ausverkauf

Best Sommerhüte, mod. best. Damen- u. Kinderhüte, werden zu Spottpreisen ausverkauft. Neu eingetroffen: Mehr. 1000 d. schönst. Sommerhüte u. Straußfedern, welche weit unter Wert verkauft werden. Viele 1000 alle mögl. Sommerarbeiten, leichte mod. Kreuze u. Stillische u. b. Pf. an bis zu d. feinst. Goldgasse 2, Dandarbeitgeschäft.

Straussfedern

und

= Boas =

zu extra billigen Preisen.

Straussfeder-Manufaktur

★ Blanck ★

nur

Friedrichstraße 37, 2,

gegenüber

dem Hl. Geisthospiz.

Bitte genau auf die Firma

Blanck zu achten.

Hirsch allen voran!!

Jedes Pfund gartes Hirschfleisch zum Kochen nur 56 Pf.
Hüste, Roastbeef u. Braten nur 60 Pf.
Prima Qualität Hirschfleisch, garantiert nur 66 Pf.
1. Qual. Kalbfleisch von 68 Pf. an.
Prima Schweinebraten 85 u. 90 Pf.
Prima frisches Hirschfleisch 60 Pf.
Prima Mettwurst 78 Pf.
Brenzlupf 78 Pf.
Rager Dörrfleisch 90 Pf.
Wiegerei Hirsch, Delenenstr. 24, Telefon 3175.

Hirsch- und Rindfleisch

nur 60 Pf.,
Kalbfleisch u. Schweinefleisch sehr billig.
Straub, Wallramstraße 18. B 17094

Seel! bleibt Seel!

Von heute an
Hirschenfleisch 64 Pf.,
sowie alle anderen Fleisch- und Wurstwaren zu den bekannten Preisen. B 17089

Wiesbadener Fleisch-Konsum,

29 Reichstraße 29.

H. Tafel u. Wirtschaftsdiesel bin.

Grundh. zu verk. Wallmühlstr. 55.

Seit Jahren litt ich an lästigem

Wachsausschlag und F 160

Bartflechte

Nach Anwendung v. Zuber's Patent-

Medizinale Seife bin ich seit 4

Jahren geheilt. H. W. in D. a. Sid.

50 Pf. (15%ig) u. 1.50 M. (35%ig,

härteste Form). Dazugeh. Indus-

Kreme 70 Pf. u. 2 M., fern Indus-

Seife (mitl.) 50 Pf. u. 1.50 M.

Echt: Tannus, u. Schützenhofapotheke,

Dr. W. Albersheim, Otto Siebert,

Dr. G. Müller, Wilh. Radenheimer,

Chr. Tauber, H. Althoff, H. Wwe.,

Progerie H. Grab, Langgasse, Ad.

Hoffmann, Mauritzstr. 3, Wall.

Schupp, Alexi, Minor, u. Neubus-

Progerie, Otto Albie, H. Sauter,

H. Sebb, G. Fortsch, Carl Günther,

Wilh. Gräfe, R. Bernheim, Wade &

Hoffmann, Hans Arab, H. Schiemann;

Haupt-Deput: Tannus-Apotheke, In

Hirsch: Ad. Oppenheimer, F 164

Zur Einmachzeit.

la Viktoria-Kristall-Zucker,
ungebläut, garantiert 99% Zucker-

gehalt,
ferner zum Ansetzen:

la Nordhäuser Korn

pro Fl. 1.20 M., 1st. Rum

Verschnitt Fl. 2.—, 2. Rum

Fl. 3.—, 1.50.

Echter Jamaica-Rum

Fl. 3.—, 1.50.

Arak Verschnitt Fl. 2.—,

Arak Fl. 2.50.

Echter Batavia-Arak

Fl. 3.—, 1.50.

Schwarzw. Kirschwasser

Fl. 3.—, 1.50.

Franzbranntwein

pro Fl. M. 1.50 und 2.—,

Cognac Verschnitt Fl. 2.—, 2.50

Sämtl. Gewürze.

Salicyl-Pergament-Papier

Motor 20 und 25 Pf.

Salicylsäure, Kerke und

Flaschenlacke.

Rheingauer

Einmach-Weinessig,

auch feinst, Speiseessig,

Liter 30 Pf.

Essig-Essenz u. Wein-

essig-Essenz. K 75

Wilh. Heiner Birk,

Ecke Adelheid- und Oranienstrasse,

Bezirks-Fernsprecher No. 216.

Aug. Kötsch,

Uhrmacher,

Schwalbacher Str. 42, S. P.,

Welleite,

empfiehlt sich in allen in sein Fach ein-

schlagenden Arbeiten unter Zuhilfenahme

billiger und sachgemäßer Bedienung.

Kartoffeln,

gesund u. gutkochend,

Str. 3 Mt.

Apr. 26 Pf.

Ferd. Meri,

Reichsberg D. Tel. 452.

E. Ullmann,

Tel. 3244. Blaugasse 12.

Sicheren Schutz

vor Schnaken bietet Salvament. Nur

Progerie H. Grab.

Brot-Abschlag!

la Schwarzbrot,
in Qualität u. Ge-

schmack einzig das 38 Pf.

sch., Großer Laib

Abelnd.

Bauernbrot 52 Pf.

4 Pfund schwer

Mehl, la Qualität,

vorzügl. backend,

Wp. 19, 17, 15 Pf.

la Weizenriesel Pfd. 18 Pf.

la Haserfloren

Pfd. 24 u. 20 Pf.

la feuchende

Kartoffeln 27 u. 24 Pf.

do. gelbe, 32 u. 29 Pf.

Kumpf

ff. holl. Vollheringe 4 Pf.

do. marinierte 6 Pf.

80% Essig-Essen, 37 Pf.

best u. dunkel, Flasche

Billiges Gemüse!

Stangenbohnen Pfd. 8 Pf.

Wirsing von 5 Pf. an.

Reisfrucht 8

Rotkraut 10

Tomaten 12

Zweischen Pfd. 15 Pf.

10 Pfd. Pfd. 1.40.

Tranden Pfd. 34 Pf.

ff. Ch. Kiesel u. Bienen

per Pfd. 15 Pf.

Lieferung nach allen Städte

teilen frei Haus.

Lebensmittelkaufhaus

Wolk,

Ecke Horte u. Griesenaustr.

und Göttenstraße 5.

Einmach-Gässer

in allen Größen billig.

Weinhandlung Friedrichstr. 48.

Meine Tochter war hochgradig

blutarm.

Durch eine Kur mit Althauscher Kart-

endel Starkele (Koch- u. Bismarck-

Kochsalz) hat sie die besten Erfolge

erzielt. Das Allgemeinbefinden hat sich ge-

bessert und der Appetit wurde in hohem Maße

angeregt. Zuversicht hat Frau Maria K.

der Kart-Endel leidet mit großartiger

Dank. Ein sehr zufriedener Mann M. —, seit

ca. 4 Wochen trinke ich Ihren Kart-Endel,

fühle mich sehr lebendiger und fröhlicher,

habe mehr Appetit, Lebens- und Schlafeslust.

Werde die Kur fortsetz. H. G. d. d. Herzl. warm

empf. Wiers. 60 Pf. in d.

Tannus, u. Viktoria-Apotheke, bei

Grans Bader, H. G. Müller, Wilh.

Radenheimer, Rab. Sauter, G.

Portsch, Chr. Tauber, H. Hassen-

camp, Hans Arab, Drogerie Hügler,

Alexi & Mühl, Engros: Tannus,

Apotheke. F 164

Unschöne u. lästige
Körperfülle
vermindert Zehrtes Fucus,
Gutschmeckend und ange-
nehm wirkend. Pak. 1 Mk.,
5 Pak. 4.50 Mk. — Nur
Kneipp- u. Reformhaus
Jungborn, 59 Rheinstr. 59,
1061

Volkmilch,
la Qualität, täglich zweimal frisch,
Liefert in Flaschen u. Kannen frei Haus
bei pünktlichster Bedienung
Molkerei Emil Jünger,
Bismarckring 32. Telefon 2918.

Trauerkränze,
auch in den billigsten Preis-
lagen, stets in großer Auswahl
vorhanden. 1095
Ernst Wahl,
Wilhelmstr. 40. Bahnhofstr. 3.
Tel. 908. Tel. 910.

Wiesbadener
Bestattungs-
Institut
Gebr. Neugebauer.
Dampf-Schreiner.
Gebr. 1854. 1069
Telefon 411.

Sargmagazin
Schwalbacherstr. 22.
Lieferant des Vereins
für Feuerbestattung.
Übernahme von
Lieferungen von und nach
auswärts mit eigenen Leichen-
wagen.

Männer-Turnverein.
Unsere Mitglieder werden hiermit von
dem Tode unseres langjährigen Mitgliedes
Herrn Emil Hensler gezeigend in Kennt-
nis gesetzt, mit der Bitte, sich bei der am
Samstag, 3. Uhr nachmittags, vom Süd-
friedhof aus stattfindenden Beerdigung sich
recht zahlreich zu beteiligen. Zusammenkunft
Sauptportal. Der Vorstand.

Todes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die Mit-
teilung, dass
Herr Carl Winka,
Königl. Chorsänger a. D.,
am 25. d. M., vormittags, nach langem, schwerem Leiden
im 68. Lebensjahre hingschieden ist.
Seine Angehörigen:
Margarete Winka, Wwe., und Sohn,
Wiesbaden, den 26. August 1910.
Die Beerdigung findet Samstag, den 27. d. M.,
nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Südfried-
hofes aus statt. Blumenspenden und Kondolenzbesuche
im Sinne des Verstorbenen dankend verboten. 1105

Codes-Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht,
dass es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, meine innigstgeliebte
Gattin, Schwester, Schwägerin und Tante,
Fran Elise Weiß,
geb. Schreiner,
nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden gestern
früh 1 Uhr im 85. Lebensjahre zu sich zu rufen.
Ramen der Hinterbliebenen:
Theodor Weiß.
Wiesbaden, den 26. August 1910.
Weidenburgstraße 10.
Die Beerdigung findet am Sonntag, den 28. August, vormittags
11 Uhr, vom Portale des Südfriedhofes aus statt.

Das
Wiesbadener Tagblatt
ist
in Dohheim
zum Preise von 80 Pfg. monatlich
direkt zu beziehen durch:

Jacob Roth, Wilhelminenstraße 2,
Philipp Seelbach, Wiesbadenerstraße 54,
Otto Seutter, Wiesbadenerstraße 40,
Anton Wohland, Wiesbadenerstraße 29,
Karl Kraft, Kölner Konsum, Wiesbadenerstraße 20,
Georg Gaus, Obergasse 10,
Ferdinand Rood, Viebricherstraße 18,
Wilhelm Schnell, Wilhelmstraße 23,
Wilhelm Schuler, Schiersteinerstraße 5,
Adolf Wurster, Tannusstraße 5,
Ernst Deisner, Dohheim-Wiesbaden, Dohheimerstr. 181.

Bestellungen nehmen die Obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.

Damen-Konfektion. S. Mathias & Co.

Ecke Weber- und Spiegelgasse,
bitten um Beachtung ihrer Schaufenster.

Unsere

Saison-Schluss-Preise

bieten für jede Dame

eine **aussergewöhnlich günstige** Kaufgelegenheit.

Spezialität:

Extra weite Grössen für besonders starke Damen.

Kurhaus Wiesbaden.

Samstag, den 27. August 1910, ab 8 Uhr:

Grosse Illumination des Kurgartens.

Doppel-Konzert. Während des Doppel-Konzerts: Gesangsvorträge des Boston-Quartetts.

Tagesfestkarte: 2 Mk.; Vorzugskarte für Abonnenten: 1 Mk., mit der Abonnements- oder Kurkarte vorzuzeigen. — Abonnements-, Kurkarten und Besichtigungskarten zu 1 Mk. berechtigen zum Besuche des Kurgartens nur bis 6 1/2 Uhr abends. F 243

Kartenverkauf an den Kurhauskassen und der Kurkasse in der Wilhelmstrasse. Bei ungeeigneter Witterung: 8 Uhr: Konzert im Saale. Städtische Kurverwaltung.

Klarentaler Kirchweihe!

„Klostermühle“.

Sonntag, den 28., Montag, den 29. August, sowie Sonntag, den 4. September, findet unsere Kirchweihe bei großer Tanzmusik statt.

Für Speisen und Getränke (Spezialität Enten) wird bestens gesorgt. Hierzu ladet freundlichst ein F. Jürgens.

Geschäfts-Eröffnung.

6. Rosenberg, vorläufig Schwalbacher Str. 79, 1, empfiehlt sich im

Anfertigen eleganter Damen-Garderobe

unter Garantie für tadellosen Sitz und Ausführung bei billigster Berechnung.

Früher Zuschneider der Firma Wiegand hier, sowie langjährige Tätigkeit in Firma Paquin, Paris.

On parle français. English spoken.

Telephon 1815.

Ebensens große Immortellentage!

Während der stillen Saison gebe ich meinen großen Vorrat an Immortellen fast zum Selbstkostenpreis. Grösste Originalbunde 70 Pf. u. 1 Mk., Bündchen u. Körbe 50 Pf. u. 1 Mk., Rosen Dbd. 30 u. 50 Pf., Geranien 15 und 20 Pf., Fuchsen 30 Pf., Edelkannen u. 50 Pf. an, Balmen 2 Mk., Kränze u. 80 Pf. an, Zurenburgstr. 13 gebe ich Birken zu 5 Pf., große Gurken 10 Pf., Römisch-kehl 3 Pf., 20 Pf., Zwetschen 18 Pf., Kefel Bld. 8 und 10 Pf.

Ebensens, billig, Gerderstr. 5, Zurenburgstr. 13, Ecke Kais.-Friedr.-Ring. — Tel. 6554.

Denken Sie jetzt an Ihren
Kohlenbedarf!Prima Qualitäten.
Billige Preise.Kohlen-Konsum
„Glück auf“

Karl Ernst

2 Am Römertor 2.

Weitere Annahmestellen:

Brikett-Kontor, Bismarckstr. 30, I.
J. Koch Nachf., Moritzstrasse 3.
W. A. Kohl, Seerobenstrasse 19.

1077

Eier ! Eier

Garantiert frische große Siedeier per Stück 6 Pf.
Täglich frische Bruch Eier . . . per Stück 5 Pf.
Aufschlag-Eier . . . per Sch. 30 Pf.

Grünberg's Eiergroßhandlung, Mainergasse 21, Telephon 769.

Restaurant und Café
Kaiser-Wilhelm-Turm, Schlaferskopf.
Schöner Aussichtspunkt, bequem zu erreichen von Eisener Hand.Akademische Zuschneideschule
von Fr. Joh. Stein, Kirchgasse 17, 2.
Erste u. älteste Fachschule a. Plätze für sämtl. Damen, Kindergarderobe u. Bälge, Einfachste Methode der Zeitzeit. Die Schülerin fertigt nur eigene Garderobe unter Garantie f. tadellosen Sitz. Schnittzeichnen u. bekannten Preis. Anfertigungs-Lurke pro Monat 10 Mark. Schnittmuster nach Maß. Kleider werden billig zugeschnitten u. eingerichtet. Büsten i. Größe, auch nach Maß. Broche gratis.

Brantkränze,

billigst, in gr. Auswahl, Kränze, Kränze, lok. Silber- u. Gold-kränze, Silberkränze als Geschenk reich vorrätig.

S. v. Sauten, Kunstblumen-Geschäft, Mauritiusstraße 12.

UB? iK

UB? iK

UB? iK

Grosse Auswahl sortierter
Speise- u. Tischkarten
verkauft an bloc weit unter Ankaufspreis.
Emil Schenck, Adolfallee 6, 3 Tr.Frida Wolf,
Modes,Gr. Burgstrasse 6, 1,
früher Wilhelmstrasse 48.
Neuheiten in Übergangs- und Wintermodell-Hüten.
Neuheiten in Marabu-Boas.Zöpfe große Auswahl von 3 Mk. an.
J. Zamponi,
Ede Hainer u. Golda 2.Billigste, bequemste und rationellste 1022
Wohnungs-
Reinigung

ist die mit unserer

Vacuum-Maschine

pro tägl. Leistung, Wohnung, 8-10 Zimmer, 40 Mk.,
tägl. Leistung, Wohnung, 4-6 Zimmer, 25 Mk.

Lauesen & Heberlein.

Entstaubung v. Geschäfts- u. Restaurations-Räumen.

Gummimäntel von Mk. 23.— bis 45.—

Wettermäntel von Mk. 21.— bis 35.—

Pelerinen . . . von Mk. 14.— bis 36.—

Heinrich Wels,

Marktstrasse 34.

K 27



Fleischnot

wird vermindert durch Genuss von
Eltviller Simonsbrot!

Nicht aus gewöhnlichem Mehl hergestellt, besitzt dieses Brot höchste Nährkraft, leichteste Verdaulichkeit u. grössten Wohlgeschmack. 1090

In Delikat- u. Butterh., wie: Engel, Groll, Hees, Huth, Meier, Loshorn, Mertz, Quint, Schüler, Victor, Werner.

Neu! Geschäfts-Eröffnung! Neu!

Dem geehrten Publikum, sowie der geehrten Nachbarschaft zur gef. Kenntnis, dass ich in dem Hause

Moritzstrasse 2, Ecke Rheinstrasse,
ein Spezial-Obst- u. Gemüse-Geschäft

eröffnet habe. Unter Zusicherung prompter u. reeller Bedienung zu den billigsten Tagespreisen hoffe ich, die werten Abnehmer zur vollsten Zufriedenheit bedienen zu können.

Hochachtungsvoll G. Fedele.

Kokosbutter und Pflanzenmargarine.

Sehr leistungsfähige, unabhängige Fabrik mit anerkannt vorzüglichen Spezialmarken möchte ihre

Vertretung

gegen hohe Bezüge einem tüchtigen, mit der Bäder- u. Kolonialwaren-Handel in besten Beziehungen stehenden Herrn für Wiesbaden und Umgebung übertragen. Strengste Diskretion zugesichert. Gef. Angebote unter H. L. 1069 an Haasensteins & Voger, H. G., Köln. F 82

Christian Fischer,

Schwalbacher Strasse 4.

Herren-Garderobe nach Mass.

Eleganter Schnitt. — Tadellose Bearbeitung.

Spezial-Geschäft für Uniformen.

Vorschriftsmässige Einkleidung von Offizieren und

Einjährig-Freiwilligen aller Regimenter.

Waffen — Militär-Effekten — Orden.

Prima Weinessig,

per Liter 30 Pf., 10 Liter 2.30 Mk.

Obstweinessig,

per Liter 24 Pf., 10 Liter 2.20 Mk.

Rein. Dauborner p. Str. 1.20. Alter Nordhäuser p. Str. 1.10

Obstweinkelerei Fritz Henrich, Tel. 1914, Blücherstr. 24.

Färberei und chem. Waschanstalt

L. Wigner & Wittkowsky, G. m. b. H.

(früher L. Grosch),

Kirchgasse 48, Tannusstr. 19, Nettelbedstr. 24.

Telephon 1062. 1073

Für einen jungen Kaufmann aus besserer Familie wird Wohnung in erstklassiger Familie oder Privat-Pension mit Familienanschluss gesucht. Off. mit Preisangabe unter S. 824 an den Tagbl.-Verlag erbeten.